LEONARDUS
BAYRER,
Sacerd. ad S.
Salvat.

Bild
549

Stadtbibliothek
Augsburg

Kurzer Begriff
der deutschen
und zugleich allgemeinen
Sprachlehre
für die mindere Jugend
der frommen Schulen
samt einem Anhang
von der
deutschen Orthographie
und einem anderen
von den
Grundlehren der Rechenkunst
verfasset
Von
P. DONATUS A TRANSFIGUR. DOMINI
des Ordens Scholarum Piarum Priester
und Rector in Kempten.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

AUGSBURG,
verlegts Matthäus Rieger, Buchhandler
1763.

Vorrede.

Von den Absichten, und dem Gebrauche dieses Büchleins.

Ich habe bey Verfassung gegenwärtigen Werkleins nichts weniger, als eine vollständige deutsche Sprach-Lehre herzustellen im Sinne gehabt: weil ich gar wohl wußte, wie weder ich ein so weitaussehendes Werk auszuführen, weder diejenige, denen ich einigen Dienst leisten wollte, solches mit Nutzen aufzunehmen im Stande wären. Dazu wäre meine Mühe auch um deswillen vergebens angewendet gewesen, weil allbereits die deutsche Sprachkunst von verschiedenen Catholisch- und Protestantischen Schriftstellern stattlich abgehandelt worden ist. So habe ich dann lediglich meinem Beruf nachkommen, und der lieben Schuljugend nur gegenwärtiges Büchlein mit bestmöglichem Fleiß vorlegen wollen; dieses aber aus folgenden drey Absichten:

Erstens wünsche, und hoffe ich sehnlichst, daß durch diese meine geringfähige

Arbeit junge Leute sich in Zeiten angewöhnen mögen, auf ihre deutsche Mutter-Sprache ein wenig Acht zu haben, dieselbe in ihrem Werth zu halten, folglich wenigstens zu verhüten, damit jene pöbelhafte Red- und Schreibart, welche ihnen mit der Sprache selbst beygebracht worden ist, mit ihnen nicht aufwachse: denn es ist ja doch Bedauerens würdig, wenn, ich sage nicht, gemeine Bauers- Burgers- oder Kriegsleute, (indeme diese noch endlich zu entschuldigen sind) sondern stattliche Prediger, gelehrte Schriftsteller, kluge Staats- oder Wirthschafts- Beamte, und dergleichen, mehrmalen so unartige Schnitzer, wider die Richtigkeit ihrer Muttersprach auf die Bahn bringen, daß dadurch ihre sonst bündige Gedanken merklich verstellet, und geschändet werden. Dieses, sagen sie, sind Kleinigkeiten, welche in Acht genommen zu werden nicht verdienen: Ey warum nimmt man denn solche Kleinigkeiten in der lateinischen, französischen, und andern Sprachen in Acht? Zweifels ohne, weil man diese Sprachen nach der Kunst lernet, so lerne man denn auch die Mutter-Sprach aus der Kunst, wie sie in der That so gut, als andere Sprachen, und viel

leichter

leichter als andere Sprachen gelernet werden kann; und sey man da nicht blind, wo man am besten, und meisten sehen kann. Solches, hoffe ich, wird geschehen, wenn man von Jugend auf, auch nur davon ein kleines Licht haben, nach und nach aber mit anwachsenden Jahren durch gute Bücher und mancherley Erfahrnuß dasselbe wird heller aufbrennen machen.

Zweytens, bin ich dieser zwo Wahrheiten gänzlich überwiesen, daß nämlich 1) jederley Sprach älter sey, als ihre Sprachkunst, und diese nur die Leichtigkeit, Gründlichkeit und Vollkommenheit, nicht aber dero Wesenheit selbst befördere, folglich besser, und leichter erlernet werde, wenn man der Sprache selbst schon ziemlich kundig ist: 2) daß die Sprachkunst, wie die Vernunft- und Redekunst eine allgemeine Kunst sey: dero allgemeine Kunstwörter, Kunstgriffe, und Grundregeln für alle Sprachen taugen. Diesen beeden, durch die augenscheinliche Erfahrnuß durchgehends bewährten Wahrheiten zu Steuer habe ich sodann der schönen und preiswürdigen Erinnerungen etwelcher französischer Schriftsteller (*), auch

(*), auch dem Beyspiel der heutzutage wegen ausnehmender Lehrart, und Kinderzucht weltberühmten französischen Nation, ja der alten Römer selbsten nachfolgen, und wie die Kunstwörter, so die Grundregeln der Sprachkunst, in deutscher Sprache, und hauptsächlich für die deutsche Sprache zusammen lesen wollen, doch so, daß ich mit gutem Grunde hoffen kann, es werde die liebe Jugend dadurch zu Erlernung aller anderer Sprachen einen grossen Vorschub gewinnen; und bey denselben ferner nichts als deren Sonderheiten, zu erlernen haben; wo ansonsten eine fremde Sprach samt der Sprachkunst selbst zu erlernen, ein ungemein beschwerliches Werk ist; wie die arme dem Studiren gewiedmete Jugend, leider GOtt! bis anhero mehr als billig, erfahren hat. Und eben darum

Drittens muß ich gestehen, daß ich schon lange Jahre her fleißig, und emsig (aber allzeit verschiedener Ursachen halber vergebens) nachgedacht habe; ob dann kein Mittel ausfündig gemachet werden könnte, durch welches der armen angehenden

(*) Man sehe hievon M. Fleury *du choix, & de la Methode des études chap.* 22. M. Rollin *de la Maniere d' inseigner les belles lettres* liv. 1. art. 1. M. Pluche *Mecanique des langues*, liv. 1. &c. &c.

den Jugend, das Lateinisch Studiren etwas erträglicher gemachet, und diese des vielen Weinens, die Lehrer des vielen Verdrußes überhoben werden könnten. Nun darf ich mir fast schmeicheln, ich werde zu solchem gewünschten Mittel durch gegenwärtiges Büchlein ein merkliches beygetragen haben: zumalen allda die Jugend in einer ihr bereits bekannten Sprache die Kunstwörter erkläret, die Kunstgriffe, und Grundregeln erwiesen sieht, welche sie vorhero in einer noch unbekannten mit doppelter Mühe, und keiner, oder gar geringer Einsicht kümmerlich hat erlernen müssen. Ja ich bin noch weiter gegangen, und habe mit möglichem Fleiß, jene vernunftmäßige allgemeine Grundlehren, welche vor etwa anderthalb hundert Jahren der weltberühmte Franciscus Sanctius für die lateinische Sprache erfunden, der fürtreffliche Lateiner Caspar Scioppius aber stattlich bewiesen, und ansgeführet hat; auch zur deutschen Sprache gezogen, und hiemit verschiedenen theils Dunkelheiten, theils Falschheiten, welche wie in die Sprachkunst überhaupt, so in die lateinische insonderheit eingeschlichen waren, und noch immerdar der lieben Jugend manche Ungelegen-

heit machen können, sorgfältig vorgebogen. Wer in den Schriften oberwehnter zween stattlicher Männer bewandert ist, wird nicht nur allein mein Vorhaben, sondern auch dessen Billigkeit leichtlich einsehen. Nun lasse ich es auf eine von Vorurtheilen freye Prob, und unpartheischen fleißigen Gebrauch dieses Werkleins ankommen. Wie aber, meines Erachtens, solcher Gebrauch, ohne die Jugend maaßleidig zu machen, am besten angegangen werden könne, will ich hiemit auch in geliebter Kürze melden:

Mein Rath ist dahero, wie folget:

Erstens: Wenn die Kinder eine ziemliche Fertigkeit im Lesen erlanget haben, da kann man ihnen gleich dieses Büchlein zu fernerer Uebung im Lesen, vorlegen, auch machen, daß sie dasselbe ein, und anderemal auslernen, doch ohne vieles von dessen Inhalt mit ihnen vorzunehmen. Demnach

Zweytens: Wenn sie so weit werden gekommen seyn, daß sie etwas beurtheilen können, so wird ihnen bald da, bald dort ein Kunstwort, eine Regel, oder anderer Lehrpunkt kürzlich können erkläret werden: dieses aber auf eine ganz ungezwungene Art, und nach Erheischung einer vorfallenden

fallenden Gelegenheit: z. E. wenn diejenige, welche schreiben lernen, nach dem Gebrauch unserer Schulen einen kurzen Spruch anhören, und denselben für sich allein werden zu Papier bringen sollen; oder, wenn ihnen die dabey eingeschlichene Fehler werden ausgestellet werden und s. f. Inzwischen

Drittens: Können die Kinder mein kleines Büchlein: **Anfangs-Gründe einer nutzlichen Sprach-Glaubens- und Sitten-Lehre** genannt, und, darauf nach und nach aus gegenwärtigem Werklein die **Abwandelung der Artikel**, wie auch der Nenn- und Zeitwörter zu erlernen angewiesen werden. Demnach

Viertens: Wenn sie zum Studiren, oder auch zur Rechenkunst, werden gewachsen seyn, wird man mit ihnen weiter gehen, und ihnen das Büchlein der Ordnung nach erklären kömen, auch daran seyn, damit sie dasselbe nach und nach vollständig in die Gedächtnuß eindrücken. Endlich

Fünftens: In dem ersten Studir-Jahre, oder der sogenannten ersten lateinischen Schule, können die Erklärungen und Lehren dieses Büchleins allgemach auf die lateinische Sprach ausgedeutet, und diese mit der

deutschen also fortgesetzet werden, daß die Abwandelungen der deutschen Nenn- Für- und Zeitwörter mit so genauem Fleiß, als die lateinischen, beobachtet werden: damit aber auch die unrichtigen deutschen Abwandelungen den Kindern desto besser in der Gedächtnuß beharren, wird rathsam seyn, daß man die unrichtig fliessenden Zeitwörter zugleich lateinisch angebe, und also beederley Abwandelungen machen lasse.

Mehr daher gehörige Vortheile werden einem geschickten, und fleißigen Lehrer von selbsten beyfallen. Ich aber meines Ortes werde mich herzlich erfreuen, und dem grossen GOtt inständigst danken, wenn sich je ein erfahrner Mann hervorthun, und entweder meine eigene in dieses Büchlein vielleicht eingeschlichene Fehler verbessern; oder ja ein dergleichen leichteres, und vorträglicheres Werklein der lieben Jugend in die Hände geben wird. Der grundgütige GOtt verleihe zu dem allem seinen himmlischen, alles vermögenden, und den Kleinen die Weisheit ertheilenden Seegen. Amen.

Inhalt dessen, was in gegenwärtigem Büchlein abgehandelt wird.

Vorbericht: Von der Sprachkunst, und deutschen Sprache überhaupt. Seite 1
Erstes Hauptstück: Von der Buchstaben-Lehre. 5
Zweytes Hauptstück: Von der Sylben-Lehre. 12
Drittes Hauptstück: Von der Wörter-Lehre.
Erster Abschnitt: Von den Wörtern überhaupt. 19
Zweyter Abschnitt: Von dem Artikel. 23
Dritter Abschnitt: Von dem Nennwort oder nomen, und zwar
I. Von der Wesenheit, und Eigenschaften des Nennwortes. 26
II. Von dessen Geschlechts Abwandelung, oder *Motion*. 28
III. Von dessen Geschlechts Bedeutung, oder dem *Genus*. 29
IV. Von dessen Fall- und Zahlbedeutung, oder *Casus* und *Numerus*. 39
V. Von dessen Abwandelung oder *Declination*. 44
VI. Von dessen Vergleichung, oder *Comparation*. 54
VII. Von den Zahlwörtern, oder nomina numeralia. 57
Vierter Abschnitt: Von dem Fürwort, oder *Pronomen*. 59
Fünfter Abschnitt: Von dem Zeitwort, oder *Verbum*.
I. Von dessen Wesenheit und Unterschied. 64
II. Von dessen besonderen Eigenschaften. 66
Sechster Abschnitt: Von dem Mittelwort oder Participium. 90

Siebender

Siebender Abschnitt: Von den übrigen Theilen der Rede, benanntlich
I. Von dem Vorwort, oder *Præposition.* 93
II. Von dem Nebenwort, oder *Adverbium.* 96
III. Von dem Zwischenwort, oder *Interjection.* 97
IV. Von dem Bindwort, oder *Conjunction.* 98
Viertes Hauptstück: Von der Wortfügung oder *Syntaxis.*
Eingang. Von der Wortfügung überhaupt. 99
Erster Abschnitt. Von den allgemeinen Regeln der Wortfügung. = = 103
Zweyter Abschnitt. Von der Fügung des Artikels. 108
Dritter Abschnitt. = = des Nennwortes. 112
Vierter Abschnitt. = = des Fürwortes. 121
Fünfter Abschnitt. = = des Zeitwortes. 124
Sechster Abschnitt. = = des Mittelwortes. 135
Siebender Abschnitt. = der übrigen Redetheilen. 137
Achter Abschnitt. Von der Satzordnung. = 142
Erster Anhang. Von der deutschen Orthographie. 148
Erster Abschnitt. Von der Schreibrichtigkeit in einzelnen Buchstaben. 152
Zweyter Abschnitt. = = in den Sylben. 161
Dritter Abschnitt. = = in den Wörtern. 162
Vierter Abschnitt. = = in den Redesätzen. 164
Zweyter Anhang, enthaltend eine kurze Anleitung zur Rechenkunst.
Eingang. Von der Rechenkunst, und dero Theilen. 168
Erster Abschn. Von Berechnung einfacher Zahlen. 171
Zweyter Abschn. = = zusamengesetzter Zahlen. 193
Dritter Abschn. = = gebrochener Zahlen. 198
Vierter Abschn. Von der sogenannten goldenen Regel, oder *Regula de tri.* 206

✽ ✽ ✽

Vorbericht.

Von der Sprachkunst, und benantlich der hochdeutschen überhaupt.

1. Was ist die Sprachkunst?

Die Sprachkunst insgemein ist eine gründliche Anweisung jederley Sprache richtig zu reden.

Ist also die deutsche Sprachkunst eine gründliche Anweisung die deutsche Sprache richtig zu reden.

Eine gründliche Anweisung, will so viel sagen, als eine ordentliche Versammlung verschiedener Erklärungen, und Regeln.

Richtig reden heißt also reden, wie jene, so einer Sprache am besten kündig sind, zu reden pflegen.

2. Wie viel Theile hat sie?

Die Sprachkunst hat eigentlich vier Theile, deren Griechische Namen also heissen:

1) Orthoepia, oder Orthophonia (die Laut- oder Aussprach-Lehre) welche alle Buchstaben, folglich auch die Wörter, richtig aussprechen:

2) Prosodia (die Ton-Lehre) welche die Sylben richtig abtheilen, und in gehörigem Tone aussprechen:

3) Etymologia (die Wortforschungs-Lehre) welche die Wörter richtig herleiten, und abwandeln:

4) Syntaxis (die Wortfügungs-Lehre) welche einen ganzen Satz aus den Wörtern richtig zusammen fügen lehret.

Dazu kömmt im Schreiben 1) Calligraphia, (die Schriftzierlichkeit) welche zierlich, das ist, mit schön gebildeten, und bündig zusammenhangenden Figuren, oder Buchstaben: und

2) Orthographia (die Schreibrichtigkeit) welche richtig, das ist, mit gehörigen, und jederley Sprache anständigen Zeichen, und Buchstaben schreiben lehret.

Beede gehören mehr zur Mahler- als zur Sprachkunst, richten sich aber nach dieser letzteren, absonderlich die Orthographia: weil das richtige Reden, und Schreiben nicht wohl voneinander kann abgesöndert werden.

3. Gibt es auch eine deutsche Sprachkunst?

Auch die deutsche Sprache hat ihre Regeln, nach welchen sie richtig kann geredet, und geschrieben werden.

Die Versammlung solcher Regeln macht die deutsche Sprachkunst aus; und zwar solches nach allen oberwehnten Theilen.

4. Welche ist eigentlich die deutsche Sprache?

Die deutsche Sprache ist eigentlich diejenige, welche die alte Celten geredet haben; die aber heut zu Tage in vielerley Mundarten abgetheilet ist.

Die Celten waren Völker, welche von Japhet, dem jüngsten Sohne des Noe abgestammet, und zu allen Zeiten für die Stammvätter der Deutschen sind gehalten worden.

5. Was ist eine Mundart?

Eine Mundart, Griechisch Dialectus, ist eine besondere Weise jederley Haupt-Sprache zu reden.

Haupt-Sprachen sind die Hebräische, Griechische, Lateinische, Slavonische, und auch die Deutsche, nebst einigen andern, die uns dermalen nichts angehen.

6. Wie viel giebt es deren in der deutschen Sprache?

In der deutschen Sprache sind dergleichen Mundarten fast unzählig: doch werden sie gemeiniglich in fünf Haupt-Gattungen eingetheilet: nämlich 1) die Alt-Celtische, 2) die Niederländische, 3) die Niedersächsische, 4) die Obersächsische, 5) die Hochdeutsche.

Kein Wunder, daß es in der deutschen Sprache so viel Mundarten gibt, da fast keine andere Sprache von so viel, und so zerschiedenen Völkern in Europa geredet wird, als diese. Indessen werden in so lange, als keine bessere Eintheilung an das Taglicht kömmt,

1) zur Alt-Celtischen Mundart, dero nur einige Spuren in alten Büchern übrig sind, gezählet die Isländische, Norwegische, Dänische, Schwedische, Alt-Gothische, Engel- Schott- und Irländische Sprachen:

2) zur Niederländischen, die Holländische, Brabantische, Friesländische, Platt-Deutsche, und so mehr:

3) zur Niedersächsischen, die Westphälische, Hollsteinische, Mecklenburgische, Pommerische, Preusische, Liefländische, Brandenburgische, und dergleichen mehr:

4) Zur Obersächsischen, oder besser zu sagen Oberländischen, die Schwäbische, Ober- und Nieder-Rheinische, Sächsische, Fränkische, Schweizerische, Oesterreichische, Schlesische, und so mehr.

5) Die Hochdeutsche Mundart, welche eine der jüngsten, aber auch der zierlichst- und richtigsten ist, wird fast in allen, oder doch meisten oberwehnten Ländern von klugen, und über den Pöbel erhabenen Leuten geredet; auch in den meisten ans Licht trettenden Büchern; so eben in allerhand Herrschaftlichen Canzeleyen, und Gerichts-Stuben geschrieben. Diese Mundart läßt sich vor allen andern nach gewissen Regeln einrichten, wie dann gegenwärtiges Büchlein von eben derselben handeln soll. Und zwar

7. Von was hat die deutsche Sprachkunst zu handeln?

Wie jede Sprachkunst, so auch die gegenwärtige, hat hauptsächlich von viererley Dingen zu handeln, so da sind: 1) Oratio, das ist ein **Rede-Satz**, oder **Ausspruch**; 2) Dictio, oder ein **Wort**: 3) Syllaba, oder eine **Sylbe**; 4) Littera, oder ein **Buchstabe**.

Ein guter, deutlicher, und richtiger Ausspruch, oder Rede-Satz, ist das Hauptwerk der ganzen Sprachkunst; dessen Theile sind die Wörter: Theile der Wörter sind die Sylben: Theile der Sylben aber sind die Buchstaben: und daher entstehen die oberwehnte vier Theile der Sprachkunst: wir werden nach der besten, und leichtesten Lehr-Art, von den mindesten Theilen, folglich von der Buchstaben-Lehre, anfangen; zum Voraus ist nur noch folgendes zu merken:

8. Worauf

8. Worauf beruhet die ganze Sprachkunst?

Die ganze Sprachkunst, und dero jeder Theil, beruhet auf zween Haupt-Gründen, als nämlich der sogenannten Analogia, oder **Gleichheit**, und Anomalia, oder **Ungleichheit**.

Auf der Analogia, oder **Gleichheit**, gründen sich die allgemeine Regeln in jedem Theile der Sprachlehre; auf der Anomalia, oder **Ungleichheit** aber, gründen sich die besondere Ausnahmen von solchen Regeln, und die sogenannte figurirte, oder ausserordentliche Redens- oder Schreibens-Arten, wovon auch an Ort, und Stelle wird gehandelt werden.

Das erste Hauptstück.

Von der Orthoepia, oder Buchstaben-Lehre.

9. Was ist ein Buchstab?

Ein Buchstab ist der mindeste Theil eines Wortes.

Das Wort **Buchstab**, soll nach der füglichsten Herleitung von **Buch**, und **Stab** herkommen, folglich so viel bedeuten, als ein Stab, oder Stütze des Buches, Griechisch heisset Buchstab Gramma, Lateinisch Littera: und davon wird die ganze Sprachkunst Griechisch Grammatica, Lateinisch ars litteraria genennet.

10. Wie viel Buchstaben haben die Deutschen?

Die Deutschen haben vier und zwanzig Buchstaben, als

nämlich: a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l,
A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L,
m, n, o, p, q, r, s, t, u, w, x, y, z.
M, N, O, P, Q, R, S, T, U, W, X, Y, Z.

 Einige

Einige zählen sechs, und zwanzig, weil sie das lange j, und das geschlossene v, für besondere Buchstaben angeben: woran doch nicht viel gelegen ist.

11. Was muß man in denselben unterscheiden?

In den Buchstaben muß man drey Dinge unterscheiden: 1) den **Namen**; 2) den **Laut**, und 3) die **Figur**.

Und dieses, wenn man sie schreibet oder geschrieben liest; im Reden, hat man nur den Namen, und den Laut zu unterscheiden. Mit dem Namen aber werden sie genennet, wenn man sie einzelweise ausspricht, zum Exempel Be, Ce, De, Ef und s. f. den Laut allein behalten sie, wenn sie in eine Sylbe zusammen gefüget werden, z. E. Brot, Brunn, Glied, Grad und s. f. Die Figur haben sie im Druck, oder in der Schrift, welche entweder die grössere (majuscula) ist, und nur am Anfang gewisser Wörter vorkömmt, z. E. Abraham, Brief, Ceder, und so fort, oder die kleinere (minuscula) welche sonst durchgehends gebrauchet wird, wie bißher, und ferner zu ersehen ist.

12. Wie vielfach sind sie?

Die Buchstaben werden eingetheilet in vocales (selbstlautende) und in consonantes (mitlautende) die vocales können für sich allein; die consonantes nicht anderst als mit einem vocal ausgesprochen werden, und eine Sylbe ausmachen.

In den deutsch, und lateinischen Vocalen kömmt der Name allzeit mit dem Laut überein; nicht aber in den Consonanten.

13. Wie vielfach sind die Vocales?

Die Vocalen sind zweyerley: die **einfache**, welche schlechthin *vocales*, oder **Selbstlauter**, und die

zwey=

zweyfache, welche *diphthongi*, oder Doppellauter genennet werden.

Einige fügen noch einen triphthongus, oder dreyfachen vocal hinzu, benantlich, das äu, wie in Häuser, Mäuse, Bäumer: allein, da das ä selbst kein vollkommener Doppellauter ist, so kann man dieses Wort triphthongus, schon endlich entbehren.

14. Wie viel sind einfache?

Einfache vocalen sind fünf: a, e, i, o, u.

Das y ist in Wahrheit kein besonderer Selbstlauter, sondern, wird nur in Griechischen Wörtern, und sonst in deutschen anstatt des einfachen i am Ende der Wörter, oder einzelnen Sylben geschrieben, lautet auch nicht anderst als ein i.

15. Wie vielerley sind die Doppellauter?

Die diphthongi, oder Doppellauter sind zweyerley. 1) Sechs vollkommene: Ai, ay, ei, ey, au, eu; und vier heimliche, oder unvollkommene, sonst: Gleichlauter genannt: ä, ö, ü, ie.

Die ersteren haben einen ausdrücklich doppelten Laut, wie z. E. in Waisen, Kayser, mein, Eyer, Baum, Heu: die anderen lauten fast wie einfache vocalen, wie in wählen, ölich, üben, ziehen.

Die heimlichen Doppellauter heissen ihren Namen nach Ae, Oe, Ue, Je, wie sie dann auch geschrieben werden, wenn ein Hauptwort, oder die ganze Rede davon anfängt: z. E. Aeste, Oel, Uebel, Jederman.

16. Wie viel sind Consonanten?

Consonantes, oder Mitlauter sind achtzehn; oder so man das jot, und geschlossene v dazu zählet, zwanzig: b, c, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z.

Deren besondere Eigenschaft ist diese, daß sie nicht, wie die Selbstlauter mit blossen linden Hauche des Mundes, sondern auch mit Zuthun der Zunge, der Lippen, des Gaumes, und so fort, ausgesprochen werden. Und eben darum

17. Wie vielerley sind sie?

Werden die consonanten nach den Theilen des Mundes, welche zu dero Aussprache das meiste beytragen, in fünf Gattungen eingetheilet, als nämlich in **Kehl- Lippen- Gaum- Zunge- und Zähn-Buchstaben.**

Meistentheils mit den Zähnen spricht man fünf Buchstaben aus: c, r, s, x, z; mit der Zunge vier: d, t, l, n; mit dem Gaum vier: g, j, k, q, mit den Lippen sechs: b, m, p, f, v, w: Aus der Kehle hauchet der einzige Buchstabe h etwas dichter, als die vocales hervor, und wird nur am Anfange der Wörter und Sylben wahrgenommen: wie z. E. in Hof, Haber, aufheben, anhalten. Wenn dieser Hauch gleichsam verdoppelt, und recht dicht lautet, wird in der Schrift dem h anstatt des zweyten h ein c voran gesetzet, wie z. E. in Chur, brechen, hauchen.

Von dem s ist auch zu merken, daß dasselbe an sich in einem linden Zischen bestehe; welches aber verdoppelt, ja viel härter lautet vor einem ch, k, p, t, wie z. E. in Schaar, Sklaw, Spur, Stand; doch wird das st zu Ende, und in der Mitte der Wörter auch linder ausgesprochen; wie z. E. Ein Fenster, ist, Wust, Lust: die Schwaben allein sagen wider den Gebrauch anderer deutschen Völker: Fenschter, ischt, bischt, Wuscht, Luscht, allein auf diese Aussprache hat man keine Acht zu geben. Nun

18. Wie vielerley Regeln enthält die Buchstaben-Lehre?

Dreyerley Regeln enthält die Orthoepia, oder Buchstaben-Lehre; 1) allgemeine; 2) besondere für die Vocalen; 3) besondere für die Consonanten.

Allgemeine Regeln sind folgende drey.

Die erste: Man muß sich von Jugend auf, eine gute, deutliche, und eigentliche Aussprache im Reden angewöhnen;

Es ist ungemein viel an dieser Regel gelegen; weil, wie jederman leicht einsehen kann, aus der Verwahrlosung derselben, bey der Jugend viel Beschwernuß in Erlernung der Schreibrichtigkeit, ja wohl auch der Lateinischen, und anderer Sprachen entstehet.

Die zweyte: Eine gute Aussprache zu gewinnen, muß man im Reden von Jugend auf nicht nur allein jede Wörter, sondern auch derselben Sylben, und Buchstaben, deutlich, und ausdrücklich hören lassen.

Gar zu pöbelhaft ist es geredet, wenn man z. E. anstatt gewesen, laufen, nein, sagt: gewee, laufe, ne, oder na, oder gar noi, und dergleichen.

Die dritte: Doch muß die eigentliche hochdeutsche Aussprache sich in einigen Stücken, nach dem Landes-Gebrauch richten.

Denn es käme doch etwas gezwungen heraus, wenn man z. E. in Schwaben das ei, ey, und eu, nicht wie ai, in Mein, dein, bley, euer und s. f. sondern wie in Sachsen nach dem natürlichen Laut aussprechen wollte. Wie weit aber dieser Regel nachzukommen sey, muß jederley Landes-Gebrauch selbst lehren; doch muß man auch wissen, wie einige Wörter, welche nach dem Landes-Gebrauch nicht Regel-mäßig ausgesprochen werden, dennoch Regel-mäßig sollen geschrieben werden,

Besondere Regeln für die Vocalen sind auch drey:

Die erste: **Man muß, so viel es der Landes-Gebrauch leidet, jeden Vocal in seinem natürlichen Laut aussprechen.**

Es ist also gefehlt, wenn man mit dem Pöbel spricht, z. E. jogen, gihn, benden, verschunen, onser, anstatt: jagen, gehn, binden, verschonen, unser, und dergleichen.

Die zweyte: **Man muß den hellen, und dunkelen Laut der Vocalen wohl unterscheiden.**

Hell lauten die Vocalen, wenn sie vor verdoppelten Consonanten; dunkel, wenn sie vor einzelnen zu stehen kommen; so lauten die erstere in: schaffen, retten, flicken, Rocken, Butter ganz hell; dunkel hingegen in Schafe, reden, fliegen, Rogen, buhlen und s. f.

Die dritte: **Bederley Doppellauter sollten freylich nach ihrem besonderen natürlichen doppelten Laut ausgesprochen werden, dennoch erheischet bey einigen der Landes-Gebrauch das Widerspiel.**

Also lautet in den Vollkommenen

Au, wie a und u zugleich; doch sagen einige Völker z. E. ouch, ouf; einige uf, uch und dergleichen.

Ai wie a und i bleibt überall unverändert.

Ei wie e und i: doch sprechen es viel aus wie ai; und sagen z. E. die Weisen, das ist Hochverständige, wie Waisen, das ist Vatter- oder Mutterlose.

Eu, wie e und u sprechen die Franken am besten aus: andere wie ai z. E. in Leute, Freude, Euer u. s. f.

Ay, und Ey, werden von ai, und ei im Reden nicht unterschieden.

Aus

Aus den unvollkommenen hat eigentlich Ae einen zwar einfachen doch mittleren Laut zwischen a und e, z. E. in Jäger, Schädel, Bäche, ändern.

Je zwar wie das einfache i, doch allzeit dunkel, und gedehnet, z. E. in schien, fiel, Spiel. An einigen Orten wird auch das e gehöret, doch nicht recht: wie in Wien, Liebe, Triebe.

Oe einen mittlern Laut zwischen o und e, oder wie ein dunkeles e, z. E. in Oel, König, Vögel, und dergleichen.

Ue, wie das Französische U so bey den Franken am besten zu vernehmen ist, in Uebel, über, Würde, Bürde und s. f.

Der vermeinte dreyfache Selbstlauter äu lautet gemeiniglich wie eü, oder ai z. E. in Häuser, Mäuse und dergleichen.

Wenn einige Vocalen verdoppelt geschrieben werden, so sind sie darum keine Doppellauter, sondern diese Verdoppelung ist nur ein Zeichen der Verlängerung: wie z. E. in Haar, Heer, Schoos, Moos und s. f.

Besondere Regeln für die Consonanten sind auch drey:

Die erste: Man muß im Aussprechen, die linden Consonanten von den harten wohl unterscheiden.

Die linde sind: b, d, g, w. die harte: p, t, k, f, und v. Sage also: Bitter, Dinte, Grab, Waare, nicht: pitter, Tinde, Krab, faare: So auch im Gegentheil sage: Prügel, trinken, Krähe, fahren, Vogel, nicht aber: Brügel, dringen, Gráhe, waren, Wogel, oder Wockel.

Die zweyte: Man muß die verdoppelten Mitlauter auch wohl, und hell ausdrücken.

Gröblich

Gröblich also fehlen, welche sagen: z. E. Bohnen, Feseln, Katen, anstatt Bonnen, Fesseln, Katten.

Die dritte: Durchgehends muß man in der Aussprache jederley Wörter jene Mitlauter hören lassen, welche man in guten Büchern, nicht aber im Munde des Pöbels findet.

So sage dann: Wachs, Fuchs, Luchs, heilig, billig, nicht aber wie der Pöbel redet: Wax, Fux, Lux, heilich, billich, oder willich, und dergleichen.

Verschiedene Kleinigkeiten, von der Aussprache der Buchstaben mögen in grösseren Sprachbüchern nachgesehen werden.

Das zweyte Hauptstück.

Von der Prosodia, oder Sylben- und Ton-Lehre.

19. Was ist eine Sylbe?

Die Sylbe ist ein Theil des Wortes, welcher im Reden seine besondere Zeitmaaß hat.

Als zum Exempel, dieses Wort E-wig-keit hat drey Sylben, weil es drey Theile enthält, deren jeder eine besondere Weile hat, in welcher er ausgesprochen wird: und zwar macht der Vocal E eine besondere Sylbe aus, weil er so gut, als diese drey Buchstaben wig, und diese vier keit, besonders, und in seiner Weile ausgesprochen wird.

20. Wie viel Theile enthält die Sylben-Lehre?

Die Sylben-Lehre hat zween Theile: der erste belanget die Wesenheit, oder die Abtheilung der Sylben, so das Buchstabiren genennet wird; der andere deren Eigenschaften.

Von

Von Seiten der Wesenheit gibt es ein = zwo = drey= und mehrsylbige Wörter als z. E. ich, le=be, ge=lassen, und s. f. von Seiten der Eigenschaften gibt es lange, und kurze: hohe, und tiefe, auch lang=tief lautende Sylben, wie wir bald sehen werden.

21. **Worinn besteht das Buchstabiren?**

Das Buchstabiren, oder die Abtheilung der Sylben beruhet auf fünf Haupt=Regeln.

Die erste ist: **Wie viel Vocalen, oder Diphthongen ein Wort hat, so viel hat es Sylben. Wie z. E. E=wig=keit, Au=gen=blick.**

Nimm aus die verdoppelte einfache Vocalen in Saal, Seele und dergleichen, wo die Verdoppelung nur ein Zeichen der Verlängerung ist.

In Kraft dieser Regel gibt es Sylben von ein, zween, drey, vier, und mehr Buchstaben; z. E. Au=e, ob, Bad, Gras, Brust, Brunst und s. f. So auch gibt es ein, zwo, drey, und mehrsylbige Wörter, wie schon gemeldet worden ist.

Die zweyte: **Ein einfacher, oder doppelter Vocal kann für sich allein eine Sylbe ausmachen, nicht aber ein, zween, oder mehr Consonanten.**

Folget aus der vorhergehenden Regel, und ist die Ursache, weil ein Vocal, nicht aber ein Consonant für sich allein lauten kann.

Die dritte: **Ein Consonant zwischen zween Vocalen gehört zum folgenden; wie z. E. a=ber, E=del, ge=ben.**

Diese Regel ist auch von zween, oder mehr unzertrennlichen Consonanten zu verstehen, als nämlich von ch, ck, pf, ps, sp, ß, st, th, tz, sch, spl, spr, str. Buchstabire dahero: ma=chen, ha=cken, Za=pfen, Pro=phet, Ne=spel, Ga=ßen, ge=stern, ra=then, tru=tzen, na=schen, Ha=spel, Ve=sprin, ge=strig.

Die

Die vierte: Aus zween, gleichen, oder ungleichen zertrennlichen Consonanten gehört einer zum vorhergehenden, der andere zum folgenden Vocalen.

Sage nun, und schreibe z. E. Eb=be, Af=fe, Flag=ge, al=les, Stam=me, Won=ne, zer=ren, Ab=tey, Klaf=ter, em=sig, Völ=ker, ge=nan=te, und s. f.

Die fünfte: Wenn zwey, oder mehr Wörter in eines zusammen gesetzet werden, müssen die Theile so abgetrennet werden, wie sie zusammen kommen.

Und dieses ungeachtet der obigen dritten, und vierten Regel, derhalben sage, und schreibe: Ob=acht, ab=ändern, Vier=eck und s. f.

Hieher gehören auch die harten End=Sylben, das ist diejenige, die von einem Consonant anfangen, als da sind: bar, haft, heit, keit, lein, lich, ling, nuß, sal, sam, schaft, tum. Sage also, und schreibe: ehr=bar, brest=haft, Gut=heit, mög=lich und s. f.

Nicht aber die linde, so da sind: e, ey, en, er, ern, ig, in, oder besser inn, isch, ung. Sage also, und schreibe: Gü=te, Ab=tey, e=del, Sei=ten, Rei=ser, ei=sern, hei=lig, bü=bisch, Ach=tung; nicht aber wie Schottel, und andere wollen, Güt=e, heil=ig, lieb=en, büb=isch, und s. f.

22. Welche sind die Eigenschaften der Sylben?

Eigenschaften der Sylben sind zwo: die **Zeitmaaß**, und der **Ton**: die erstere besteht in dem, daß eine Sylbe **länger**, oder **kürzer**, als die andere: der **Ton** in dem, daß eine **höher**, oder **tiefer**, als die andere ausgesprochen wird.

Unser Reden verhält sich, wie das Singen: gleichwie dahero in dem Singen eine Sylbe länger, oder höher ausge=

ausgedrücket wird, als andere, so geschieht es auch im Reden; also wird z. E. in dem Wort Heiliger, die Sylbe Hei so lang und höher als die übrigen zwo: liger ausgesprochen.

23. Was ist von der Zeitmaaß zu merken?

Von der Zeitmaaß sind dermalen nur folgende zwo Regeln zu merken, deren eine die langen, die andere aber die kurzen Sylben bestimmet:

Die erste Regel ist: **Lang sind** 1) die verdoppelten Vocalen, ob sie Diphthongen sind, oder nicht, z. E. Quaal, Weeg, Waar, Bauen, Heulen und s. f. 2) auch die einfachen Vocalen in einsylbigen Wörtern, wenn sie dieselbe schließen, oder darauf ein h folget, z. E. ja, da, weh, froh, früh; 3) So eben die einfachen Vocalen, in einsylbigen Wörtern, wenn diese wachsen können: z. E. Schwan, Schwanen, Blut, blutig, Tod, Todes und s. f. Ebenfalls 4) die einfache Vocalen, so oft darauf zween oder mehr Consonanten folgen, z. E. retten, Gassen, gestrig, und s. f. Endlich 5) gibt es Wörter, welche lediglich durch die angenommene Redens-Art, und Landes-Gebrauch in langer Zeitweile ausgesprochen werden, als z. E. in Sachen, lesen, geben, die erste Sylbe ist.

Die zweyte Regel: **Kurz hingegen sind** 1) jene Sylben, welche ein mehrsylbiges Nenn- oder Zeitwort schließen, z. E. Liebe, Kälte, Uhu, reden, steinigen, 2) welche in einsylbigen Wörtlein sich in einen einfachen Consonant endigen, z. E. ob, in, an, was, das, mit, von, um: Nimm aus: thun, Blut, Brut, und mehr dergleichen.

Allein in der deutschen Sprache hat man mehr auf den Ton, als die Zeitmaaß zu sehen; welches sogar in den Versen geschieht.

24. Was ist die Tonmaaß?

Die Tonmaaß der Sylben besteht in dem, daß in jedem mehrsylbigen Wort eine Sylbe in höherem Laut ausgesprochen werde, als die andere.

Wie z. E. in den Wörtern: gesehn, erwacht, gesagt, wird die letzte; in diesen: sterben, Mordthat, Unheil, die erste; in diesen: heiligen, abgehen, und dergleichen, auch die erste Sylbe mehr als die anderen gehöret.

25. Wie vielfach ist sie?

Die Tonmaaß der Sylben heißt Lateinisch: *accentus*, und ist dreyfach: 1) der hohe oder scharfe Ton, Lateinisch *accentus acutus*: 2) der niedere oder tiefe Ton, Lat. *accentus gravis*: und 3) der tief gezogene Ton, Lat. *accentus circumflexus*.

Der hohe oder scharfe Ton macht die Sylbe heller, der tiefe, dunkeler, der gezogene länger und heller lauten, wie in nachfolgenden Regeln zu ersehen seyn wird.

26. Was ist von derselben zu beobachten?

Von der Tonmaaß können und sollen folgende sieben Regeln wohl in Acht genommen werden.

Die erste Regel: **Keine Sylbe kann ohne ihren Ton seyn:**

Denn dieser ist eine unentberliche Eigenschaft der Sylben, dahero, wenn in je einem Worte, die einte Sylbe einen hohen Ton hat, haben alle andere einen tiefen, oder, so sie lang sind, einen gezogenen: als z. E. Heiligkeit, Zufriedenheit, unverdrossen.

Die zweyte: **Viel deutsche zwosylbige Wörter haben den scharfen Ton auf der letzteren Sylbe:** z. E. gethan, erdacht, Geduld, zerstöhrt.

Und in diesem kömmt die deutsche Sprache mit der hebräischen, und griechischen überein, geht aber von der lateinischen ab.

Die dritte: **In vielsylbigen Wörtern kann der scharfe Ton auf die vierte, auch fünfte vorher-**

gehende Sylbe fallen, wie z. E. in Unabwendigkeit, Nachbarschaftliche.

Welches weder in Lateinischer noch Hebräisch- oder Griechischer Sprache geschehen kann.

Die vierte: Wenn mehr einsylbige Wörter aufeinander folgen, nehmen jene den scharfen Ton an, bey welchen ein gewisser Nachdruck, oder Unterschied bedeutet wird.

Z. E. Was dir und mir gebricht, wird Gottes Huld verschaffen;

Und diese Regel findet auch in andern Sprachen Platz.

Die fünfte: Den scharfen Ton erfordern

1) alle einsylbige Stammwörter, z. E. Hand, Lieb, Wann, Schlag.

2) Alle zwo- oder mehrsylbige Wörter auf der Stammsylbe, z. E. heiliger, geliebet, Aergernuß.

Nimm aus die Endung ey, welche in zwosylbigen Wörtern den Ton an sich ziehet, z. E. in Abtey; in mehrsylbigen aber nebst der Stammsylbe denselben behält, z. E. Pralerey, Heucheley, Großsprecherey, und s. f.

3) In zusammengesetzten Wörtern die Stammsylbe des ersten Theiles z. E. Bauholz, Hofmeister, Burgermeister, Bewegursache, Gehörlosigkeit.

4) Alle Vorwörtlein (præpositiones) welche für sich allein stehen können, wenn sie mit einem andern Wort zusammengesetzet, oder auch in der Rede wiederum von demselben getrennet werden; dergleichen sind: ab, ob, auf, aus, bey, ein, für, her, hin, in, mit, nach, voll, vor, z. E. Ábschlagen, óbliegen, ich schlage áb, es liegt mir ób, ich gehe áus, und s. f.

Ja, diese Wörtlein, wenn sie auch den anderten Theil eines zusammengesetzten Wortes ausmachen, behalten den scharfen Ton, wie z. E. in herab, hinaus, damit, herein, darob, hinweg, dafür, und s. f.

Die sechste: Den leisen, oder tiefen Ton haben alle Sylben, welche in einem Worte dem scharfen Ton vor, oder nachgehen.

Ausgenommen, daß in den Reimen einige von Natur lange Sylben, den mittleren oder gezogenen Ton, welcher fast wie der scharfe lautet, annehmen: z. E. Leidenschaften, abgedrungen, unumgänglich, und s. f. Dann

Die siebende: Den mittleren, oder gezogenen Ton nehmen alle Sylben an, welche auf einen scharfen Ton folgen, sonst aber einen langen Vocal haben.

Solche Verlängerung ereignet sich, nach obangeführten Regeln, wo sodann nebst der geschärften Sylbe auch die andere lange etwas gezogen, und eben darum in dem mittleren Ton ausgesprochen wird, wie z. E. in aufhören, zuschanzen, ausschnaufen, aufschreiben, und s. f. Aber in dem allen ist der gemeine Gebrauch, und der daraus entstehende Wohllaut die beste Regel.

Das dritte Hauptstück.

Von der Etymologia, oder Wörter-Lehre.

Dieses Hauptstück muß, wegen Vielheit der vorkommenden Sachen, in mehr Abschnitte abgetheilet werden.

Erster Abschnitt:

Von den Wörtern, und deren Eigenschaften überhaupt.

27. Was ist ein Wort?

Ein Wort ist ein verständlicher Laut, welcher etwas, so man in den Gedanken führet, anzuzeigen ist erfunden worden.

Diese Erfindung ist ohne Zweifel durch diejenige Menschen geschehen, welche jederley Sprache angefangen haben. Also bedeutet bey den Deutschen dieses Wort Sonne, jenes große, und schöne Weltlicht, an welches man gedenket, wenn man dieses Wort Sonne ausspricht.

28. Wie heisset es in der Sprachkunst?

In der Sprachkunst werden die Wörter *partes orationis*, das ist, Theile der Rede, genennet.

Hie wird durch das Wort Rede, nicht ein ganzes langes Gespräche, sondern ein sogenannter Ausspruch, Vortrag, oder Satz, welchen man im Lateinischen *oratio* oder *constructio* nennet, verstanden; an sich ist sothane Rede oder Ausspruch nichts anderes, als eine mündliche Anzeige einer innerlichen Beurtheilung von jederley Dingen.

29. Wie viel sind Theile der Rede?

Die Deutsche haben eigentlich neun Gattungen der Wörter, oder, kunstmäßig zu sagen: neun Theile der Rede, so da sind:

1. *Articulus*, das Geschlechtwort.
2. *Nomen*, das Nennwort.
3. *Pronomen*, das Fürwort.
4. *Verbum*, das Zeitwort.
5. *Participium*, das Mittelwort.
6. *Præpositio*, das Vorwort.
7. *Adverbium*, das Nebenwort.
8. *Interjectio*, das Zwischenwort.
9. *Conjunctio*, das Bindwort.

Diese neun Gattungen der Wörter können gar füglich, wie bey den Hebräern, in drey Haupt-Gattungen eingetheilet werden, nämlich das *nomen*, oder Nennwort, das *verbum*, oder Zeitwort, und *particulas* oder Beywörtlein, doch ist die erstere Abtheilung, wie deutlicher, so auch der Jugend verträglicher.

30. Was ist bey jedem in Acht zu nehmen?

Bey jedem Theile der Rede sind zweyerley Dinge in Acht zu nehmen, 1) dessen Bedeutung, 2) dessen Eigenschaften.

Die Erforschung der Bedeutung gehöret eigentlich zur Vernunft-Lehre, oder *Logica*; die Sprachkunst beschäftiget sich hauptsächlich um die Eigenschaften; doch so, daß man auch allhier vielfältiglich auf die Bedeutung sehen muß.

31. Wie heissen, und was sind die Eigenschaften der Wörter?

Die Eigenschaften der Wörter heisset man in der Sprachlehre: *Accidentia*, oder *Attributa partium*

Ora-

Orationis, und sind diese an sich solche Zufälligkeiten der Wörter, welche in denselben einige Abänderung nach sich ziehen.

Solche Abänderung kann entweder in der Bedeutung, oder in dem äusserlichen Laut der Wörter, oder auch beederseits geschehen, wie z. E. zu ersehen ist in dem Wort Buch, welches, wenn eine Vielheit bedeutet wird, nicht mehr Buch, sondern Bücher heisset.

32. Wie viel sind deren?

Eigenschaften der Wörter sind zwölf; deren deutsche und lateinische Namen also lauten:

1) Species, die Bildung.
2) Figura, die Gestalt.
3) Motio, die Bewegung.
4) Genus, das Geschlecht.
5) Numerus, die Zahl.
6) Casus, der Fall, oder Fallendung.
7) Declinatio, die Abwandelung des Nennwortes.
8) Comparatio, die Vergleichung.
9) Persona, die Person.
10) Tempus, die Zeit.
11) Modus, die Weise.
12) Conjugatio, die Abwandelung des Zeitworts.

Die deutsche Benennung jetzt erwehnter Eigenschaften kömmt ziemlich gezwungen heraus, und taugt nur zur deutschen Sprachlehre, wohingegen die lateinische viel üblicher, und dermalen zu allen Sprachen geschickter, auch zu unserem Neben-Vorhaben (die liebe Jugend durch die Lehre der Mutter-Sprache, zur lateinischen, und andern geschickt zu machen) vorträglicher ist; dahero man uns nicht verdenken wird, wenn wir uns der lateinischen Kunstwörter mehr als der deutschen gebrauchen, inzwischen aber uns mit der deutschen Verdolmetschung erwehnter Kunstwörter begnügen werden.

33. Wie vielfach sind sie?

Diese Eigenschaften, nebst dem daß einige die Bedeutung, andere den Laut, noch andere beedes angehen, sind zweyfach: 1) die allgemeine, welche allen, und 2) die besondere, welche nur einigen Theilen der Rede zukommen.

Die besondere Eigenschaften der Wörter, wovon *motio*, *genus*, *numerus*, *casus*, *declinatio*, und *comparatio* dem Nenn- Für- und Mittelwort; *persona*, *tempus*, *modus*, und auch *numerus*, *conjugatio* dem Zeitwort; *comparatio* auch dem Nebenwort, und *tempus* dem Mittelwort zukommen, werden an ihrem Orte erkläret werden: von den allgemeinen allein haben wir hie zu handeln.

34. Wie viel sind allgemeine?

Allgemeine Eigenschaften der Wörter sind zwo: *species*, die Bildung, und *figura*, die Gestalt. Der Bildung nach sind die Wörter entweder Stamm- oder abgeleitete Wörter: der Gestalt nach entweder einfache, oder zusammengesetzte.

Also z. E. ist nach seiner Bildung Heil ein Stammwort (Lateinisch *vox primitiva* oder *radix*, ein Wurzelwort) folgende aber: heilig, Heiland, heilen, heilsam, Heilung, sind abgeleitete (Lat. *voces derivatæ*). So auch ist nach der Gestalt das Wort Heil ein einfaches Wort (Lat. *vox simplex*) diese aber: Unheil, Weidmannsheil, Gauchheil, Giftheil; so endlich auch zuheilen, abheilen, anheilen, verheilen, endlich entheiligen, verheiligen, Verheiligung, sind zusammengesetzte Wörter.

Zu merken ist, daß die Endsylben e, en, er, ig, inn, haft, keit, sam, sal und dergl nur die Herleitung anzeigen, wie z. E. in Bäche, heilen, armselig, standhaft und s. f. Wohingegen die Zusammensetzung nicht nur allein damal Platz findet, da beede Theile für sich

allein

allein eine vollkommene Bedeutung haben, wie z. E. in Hofmeister, ehrenwerth, aufbringen und s. f. sondern auch, wenn der erste Theil auch nur eine Nebenbedeutung enthält, wie z. E. in zusagen, zuschanzen, zerschlagen, entwerfen, absagen, obsiegen und s. f.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Geschlechtwort oder Artickel.

35. Was ist das Geschlechtwort.

Das Geschlechtwort (*Articulus*) ist ein Theil der Rede, welcher das Geschlecht (genus) eines Nennwortes bestimmet.

Dieser geringe Theil der Rede ist nur in der Deutschen, Griechischen, Französischen, und Italiänischen, nicht aber in der Lateinischen, Böhmischen, Pohlnischen, und mehr andern Sprachen anzutreffen.

36. Wie vielfach ist es?

Das Geschlechtwort ist zweyfach, das **bestimmte**, oder besser zu sagen, **bestimmende**, (articulus definitus) so eine gewisse oder wenigstens bewußte Sache anzeiget, wie: **der**, **die**, **das**: und der **unbestimmte**, (articulus indefinitus) der die Sache un bestimmt läßt: z. E. ein **Baum**, eine **Eiche**, ein **Buch**.

Das Geschlechtwörtlein der, die, das muß wohl von dem Fürwort der, die, das, welches so viel heisset, als: dieser, diese, dieses, oder zuweilen: welcher, welche, welches, unterschieden werden: So auch gehöret das Zahlwort: einer, eine, eines, nicht hieher.

37. Welche Eigenschaften nimmt es an?

Beederley Geschlechtwort nimmt vier besondere Eigenschaften der Wörter an: die *motion*, den *numerus*, den *casus*, und die *declination*.

Nach der *motion* hat es in gewissen Fällen eine andere Endung bey einem Hauptwort des männlichen Geschlechtes, wie z. E. der Herr, eine andere bey einem Wort des weiblichen, z. E. die Frau, und des ungewißen Geschlechtes, z. E. das Bild.

Von Seiten des *numerus* lautet es etwas anderst, wenn es bey einem Hauptwort der einzelnen Zahl, als der mehreren stehet, z. E. der Mann, die Männer, das Weib, die Weiber.

Von Seiten des *casus* oder Falles richtet sich dasselbe auch in der Abänderung nach seinem Hauptwort, und lautet anderst in dem ersten, zweyten, dritten Fall und s. f. z. E. der Mann, des Mannes, dem Manne, und s. f.

Die *declination* oder Abwandelung entstehet aus obigen drey Eigenschaften; und zwar

38. Wie wird es abgeändert?

Das bestimmte Geschlechtwort wird abgewandelt, wie folget:

In der einzelnen Zahl, oder *numero singulari*,

	männlich,	weiblich,	ungewiß.
Erster Fall,	der,	die,	das.
Zweyter Fall,	des,	der,	des.
Dritter Fall,	dem,	der,	dem.
Vierter Fall,	den,	die,	das.
Fünfter Fall,	geht ab.		
Sechster Fall,	von dem,	von der,	von dem.

Numero

Numero plurali, oder in der mehreren Zahl.

Erster Fall,	die,	für alle drey Geschlechter.
Zweyter Fall,	der,	nicht deren.
Dritter Fall,	den,	nicht denen.
Vierter Fall,	die.	
Fünfter Fall,	geht ab.	
Sechster Fall,	von den,	nicht von denen.

Das unbestimmte (articulus indefinitus) lautet in seiner Abänderung, wie folget:

Einzelne Zahl.

	männlich,	weiblich,	ungewiß.
Erster Fall,	ein,	eine,	ein.
Zweyter Fall,	eines,	einer,	eines.
Dritter Fall,	einem,	einer,	einem.
Vierter Fall,	einen,	eine,	ein.
Fünfter Fall,	wie im ersten.		
Sechster Fall,	von einem,	von einer,	von einem.

Die mehrere Zahl geht ab.

Das bestimmte Geschlechtwort wird oft mit dem Vorwörtlein zu, an, in, auf, durch, für, bey, und dergleichen zusammen gezogen, z. E. am Tage, aufs Feld, im Hause, durchs Wasser, beym Bronnen und so fort; wobey man hauptsächlich auf den Brauch, und Wohllaut zu sehen hat.

Das unbestimmte hat keinen pluralem numerum, oder mehrere Zahl-Bedeutung; sondern die Wörter, welche denselben erfordern, werden ohne allen Articel gesetzet: z. E. Bücher kosten viel Geld; Männer müssen nicht wie Kinder, sich zum Lernen antreiben lassen, u. s. f.

NB. Was die Eigenschaften des Geschlechtwortes belanget, wird ausführlicher bey dem Nennwort erkläret werden.

Dritter Abschnitt.

Von dem Nomen oder Nennwort.

I. Von dem Nennwort insgemein.

39. Was ist das Nennwort?

Das Nennwort (nomen) ist ein Theil der Rede, durch welchen je ein Ding, oder dessen Verhältniß schlechthin bedeutet wird.

Das Wörtlein schlechthin heisset hier so viel, als: für sich allein, ohne Bejahung, oder Verneinung, welche bey dem Zeitwort allzeit mitbedeutet wird.

40. Wie vielfach ist es?

Das Nennwort ist zweyfach, nämlich das Hauptnennwort, oder kürzer, Hauptwort (nomen substantivum) welches eine Sache, oder Ding selbst, und das Beynennwort, oder Beywort (nomen adjectivum) welches eine Zufälligkeit, oder Verhältniß einer Sache bedeutet.

Z. E. diese Wörter: Mensch, Haus, Welt, Tugend, Wahrheit bedeuten gewisse Dinge oder Wesenheiten; diese aber: menschlich, häuslich, weltlich, tugendhaft, wahrhaft nur Eigenschaften, Zufälligkeiten oder Verhältnisse anderer Dingen; dahero kann das Hauptwort für sich allein in der Rede vorkommen, z. E. der Mensch lebet; die Tugend wird gedrücket; nicht aber das Beywort; es seye dann, es werde dessen gewisses Hauptwort wenigstens heimlich verstanden; wie z. E. die Frommen müssen leiden, verstehe die frommen Menschen; die bösen Bäume bringen böse Früchte.

41. Wie

41. Wie vielfach ist das Hauptwort?

Das Hauptwort ist zweyfach: das eigenthümliche (nomen proprium) welches eine allerdings bestimmte Sache bedeutet, wie z. E. Johannes, Wien, Frankreich, Donau und s. f. und das gemeine (appellativum) welches mehr Dinge zusammen bedeutet, wie z. E. das Wort Mensch alle Menschen; Baum alle Bäume und s. f.

Zu dem gemeinen Hauptwort gehöret auch das sogenannte *nomen collectivum* oder Versammlungs-Wort, welches nicht wie das *appellativum* eine Gattung, sondern eine Versammlung einzelner Dinge bedeutet, wie z. E. das Volk, die Schaar, das Kriegsheer, der Steinhaufe und s. f.

42. Wie vielfach ist das Beywort?

Das Beywort (adjectivum) wird von Seiten seiner Bedeutung in viel Gattungen eingetheilet: die fürnehmste sind: 1) das Fragwort (interrogativum) z. E. wer, was, wie groß? 2) das Beziehungswort (relativum) z. E. welcher, welche, welches; 3) das Zahlwort (numerale) welches eine Zahl bedeutet; von welchem unten besonders gehandelt wird.

Verschiedene Sprachlehrer halten sich bey diesen und viel andern Abtheilungen der Nennwörter ziemlich auf; allein man findet solches dermalen für unnöthig.

43. Welche besondere Eigenschaften hat das Nennwort?

Das Nennwort überhaupt hat folgende sechs besondere Eigenschaften, so meistentheils Nebenbedeutungen sind: 1) die Bewegung (motio) 2) das Geschlecht

schlecht (genus) 3) die Zahl (numerus) 4) der Fall, oder die Falldeutung (casus) 5) die Abänderung, oder Abwandelung (declinatio, oder flexio) 6) die Vergleichung (comparatio).

Davon ist die Geschlechtsdeutung (genus) nur dem Hauptwort; die Vergleichung (comparatio) nur dem Beywort eigen, die übrige sind beeden gemein. Von jeder muß sonderlich gehandelt werden.

II. Von der Bewegung oder motion des Nennwortes.

44. Was ist die Bewegung?

Die Bewegung oder die *motion* ist eine Eigenschaft, kraft dero ein Nennwort nach der Bedeutung des Geschlechtes an seiner Endung etwas abgeändert wird.

Sie ist an sich nichts anderes, als eine Gattung der sogenannten Bildung oder species; da ein Wort von dem andern abgeleitet wird.

45. Wie geschieht sie bey dem Hauptwort?

Bey dem Hauptwort geschiehet sie, wenn aus einem männlichen ein weibliches wird: wie z. E. aus Kayser, Kayserinn, König, Königinn, Bauer, Bauerinn.

Bey vielen findet die motion keinen Platz: so sagt man, die Frau, die Magd, die Kuhe; nicht die Herrinn, Knechtinn, Oechsinn und s. f.

46. Wie bey dem Beywort?

Bey dem Beywort oder adjectivo kömmt sie öfter vor, aber nur mit dem unbestimmten Artickel: z. E. ein guter Herr, eine gute Frau, ein gutes Kind.

Wenn

Wenn der bestimmte Artickel zugegen ist, so wird dieser allein beweget; z. E. der gute Herr, die gute Frau, das gute Kind: wird das Beywort nachgesetzt, so bleibt es unbewegt, z. E. der Herr ist gut, die Frau ist gut, das Kind ist gut. So auch wenn in der mehreren Zahl (in numero plurali) gar kein Artickel zugegen ist, z. E. gute Herren, gute Frauen, gute Kinder und s. f.

III. Von der Geschlechtsbedeutung, oder dem Genus.

47. Was ist das *Genus*?

Die Geschlechtsbedeutung, oder das *Genus* der Nennwörter ist eine Eigenschaft, mittels dero ein Hauptwort (nomen substantivum) nebst der Haupt-Sache auch dero Geschlecht bedeutet, oder wenigstens angesehen wird, als wenn es ein oder ander Geschlecht bedeutete.

Also bedeutet das Wort König ein Mannsbild, das Wort Königinn ein Weibsbild, so die königliche Würde hat.

Zwo Grundlehren sind allhier, nach jetzt erwehnter Beschreibung der Geschlechtsbedeutung, wohl zu merken:

Die erste ist, daß nur ein Hauptwort (nomen substantivum) die Nebenbedeutung des Geschlechtes, oder ein genus hat; das Beywort aber (nomen adjectivum) nur nach seiner motion verschiedene Endungen annimmt, in welchen es mit dem genus des Hauptwortes übereinkömmt, z. E. ein guter Vatter, eine gute Mutter, ein gutes Kind; dahero, wenn alle Beywörter und Artickel unbeweglich wären, wäre bey dem Hauptwort die Geschlechtsbedeutung überflüßig.

Die zweyte Grundlehre ist, daß die wahre Nebenbedeutung des Geschlechtes nur den Hauptwörtern belebter Dingen, als der Menschen, und Thieren eigentlich zukomme, weil nur in diesen der Unterschied des männ-

lichen und weiblichen Geschlechtes obwaltet; daher sollten von Rechts wegen alle Hauptwörter lebloser Dingen das ungewisse Geschlecht (genus neutrum) haben; dessen ungeachtet aber werden viel derselben, wenigstens ihrer Endung nach, angesehen, als ob sie ein, oder das andere Geschlecht bedeuteten, und erfordern deshalben die männliche oder weibliche Endung des Artickels, oder Beywortes: z. E. der Himmel, die Hölle, der Wald, die Wiese, der Tisch, die Bank und s. f.

48. Wie vielfach ist es?

Das genus der Hauptwörter ist dreyfach: das männliche (*masculinum*) das weibliche (*femininum*) und das ungewisse (*neutrum*).

Das sogenannte *genus commune duorum*, und *commune trium*, welches einige Lateinische Sprachlehrer anführen, findet in der deutschen Sprache keinen Platz.

49. Wie vielfach und welche sind die Regeln des Geschlechtes?

Die Regeln, nach welchen das genus in jederley Hauptwörtern beurtheilet wird, sind zweyfach: die allgemeine, welche meistentheils nach der Bedeutung, und die sonderbare, welche nach der Endung derselben genus erklären.

Hier ist das Wörtlein meistentheils zu merken, massen die erstere Regeln zuweilen (doch in wenig Wörtern) etwas von ihrem Hauptzweck abgehen, z. E. das Weib, das Kind und s. f.

Allgemeine Regeln sind folgende fünf:

Die erste: *Generis masculini* sind, oder die männliche Endung des Artickels und Beywortes erfordern die Namen oder Hauptwörter

1) der

1) der Männer, z. E. Franz, Carl, Jupiter und s. f.

2) der männlichen Eigenschaften, z. E. der Recke, Riese, Zwerge, Vatter.

3) der männlichen Aemter, und Verrichtungen, z. E. der König, Richter, Burger, Schmidt, Bauer.

4) der männlichen Mängeln, Tugenden und Untugenden, z. E. der Thor, Dickkopf, Held, Soldat, Rauber, Mörder, Dieb, Zauberer.

5) der Winden, z. E. der Nord- West- Süd- Ostwind.

6) der Jahrzeiten und Monaten, z. E. der Frühling, Herbst, Jenner, Hornung.

Zweyte Regel: *Generis feminini* sind, oder die weibliche Endung des Artickels und Beywortes erfordern die Namen

1) der Weiber, weiblichen Eigenschaften, Verrichtungen, Mängeln, Tugenden und Untugenden, z. E. die Hildegard, Mutter, Schwester, Königinn, Frau, Magd, Heldinn, Zauberinn. Nimm aus das Wort Weib, und Mensch, wenn dieses eine Dirne bedeutet.

2) der Bäume, z. E. die Eiche, Buche, Tanne; nimm aus das Wort Baum, und damit zusammengesetzte Wörter, z. E. der Apfelbaum, Birn- Feigen- Kirschenbaum.

3) der Baumfrüchten, z. E. die Kirsche, Birne, Feige: nimm aus das Wort, der Apfel.

4) der Flüsse, z. E. die Donau, Elbe, Schelde, Mosel. Nimm aus den Rhein, Mayn, Jordan, Euphrat, Po, und einige wenige.

Dritte Regel: *Generis neutrius* sind, oder die ungewisse Endung des Artickels, und Beywortes erfordern die Namen

1) der Länder, z. E. das fruchtbare Schwaben, berühmte Frankreich und s. f. Nimm aus die Eifel, Pfalz, Schweiz, der Hundsruck, der Ries.

2) der Städte, Flecken und Dörfer, z. E. das alte Rom, prächtige Paris, berühmte Planian u. s. f.

3) der Buchstaben, und Sing-Zeichen, auch jederley für sich selbst genommener Wörtern, z. E. das A, b, c, das *ut*, *re*, *mi*, *fa*; das (verstehe Wort) Abraham ist dreysylbig.

4) der Metallen, z. E. das Erz, Silber, Gold. Nimm aus den Stahl, Tombat.

5) jedes Zeitwort in unbestimmter Art (modo infinitivo) z. E. das Fluchen, Schwören, Reden, und s. f.

6) alle Verkleinerungs-Wörter, z. E. das Hänselein, Lieselein, Büblein, Mägdlein und s. f.

7) viel Wörter, welche die Vorsylbe ge haben, z. E. das Geräusche, Gesichte, Gedichte, und s. f. Nimm aus: der Gebrauch, Gedanke, Gesang, Genuß, Geruch, Geschmack, Geschmuck, Gestank, Gewinn: So auch die Gebühr, Geduld, Geburt, Gefahr, Gefehrde, Gemeinde, Genüge, Geschichte, Geschwulst, Gestalt, Gewähre,

Gewähre, und alle die in heit, und keit ausgehen, z. E. die Gewohnheit, Gelassenheit, Gelindigkeit, Glückseligkeit und s. f.

Vierte Regel: Die fremden, oder aus anderen Sprachen hergenommenen Wörter behalten das *Genus*, welches sie in ihrer Sprache haben, z. E. der Canal, die Periode, das Sacrament und s. f. Nimm aus diejenige, welche gleich anfänglich in deutscher Sprache üblich gewesen sind, z. E. der Körper, das Fenster, das Pulver, der Tempel, das Almosen, das Fieber und dergl. mehr.

Fünfte Regel: Die aus zween, oder mehr递Haupttheilen zusammengesetzte Nennwörter behalten das *genus* des letzteren Theiles, z. E. der Kirchenthurn, das Halstuch, der Landesfürst und s. f. Nimm aus das Lindenau, Langenau, Allgäu, Hegäu, Illerau, welche Wörter gewisse Landstriche bedeuten.

Besondere Regeln, wodurch das Genus der Hauptwörter fürnemlich nach der Endung bestimmet wird.

Die erste: Die Hauptwörter, welche in ling ausgehen, sind männlichen Geschlechtes, z. E. der Schilling, Zwilling, Frischling, welche in e, ey, heit, keit, schaft, te und ung des weiblichen, z. E. die Blüthe, Meuterey, Thorheit, Bitterkeit, Leidenschaft, Lästerung; welche in sal, nuß, tum des ungewissen, z. E. das Kehrsal,

Begräbnuß, Judentum: Nimm aus die Empfängnuß, Wildnuß, Bedingnuß, Aergernuß, Befugnuß, Erkenntnuß, Finsternuß, Gefängnuß, Hindernuß, Kümmernuß. So auch der Reichtum und Irrtum.

Zweyte Regel: Die Hauptwörter, welche in einen Stammbuchstaben ausgehen, sind männlich; doch nicht ohne vielfältige Ausnahme: z. E.

B. der Leib, Hieb, Korb, Raub und s. f. Nimm aus: das Kalb, Laub, Lob, Sieb, Weib.

Ch. der Bach, Bauch, Brauch, Bruch, Dolch und s. f. Nimm aus das Blech, Buch, Dach, Fach, Gemach, Loch, Pech, Reich, Tuch. So auch die Milch, die Schmach.

Sch. der Busch, Fisch, Frosch, Harnisch und s. f. Nimm aus das Fleisch.

D. der Abend, Abschied, Band eines Buches, Bescheid und s. f. Nimm aus das Bad, Band, Bild, Elend, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Kleinod, Land, Lied, Pfand, Pferd, Pfund, Rad, Wild: So auch die Gegend, Geduld, Huld, Schuld, Hand, Jugend, Tugend, Wand.

E. der Klee, Schnee, See, ein grosser Weyer. Gleichfalls mit dem kurzen e: der Affe, Buhle, Friede, Fußstapfe, Glaube, Gedanke, Funke, Trappe, Wille. Nimm aus: die See, das Meer, die Kirche, Birne, Schwere, Länge, Breite, Höhe, Kürze und dergl.

F. der

F. der Behuf, Beruf, Brief, Dampf, Glimpf, Greif, Hof, und s. f. Nimm aus: das Dorf, Huf, Schaf, Schiff, Schilf.

G. der Beschlag, Balg, Berg, Betrug, Bug, Sarg, und s. f. Nimm aus die Burg: So auch das Geding, Honig, Zweig.

H. der Floh, Schuh und s. f. Nimm aus das Stroh, Reh, Vieh, Weh, Augenweh und s. f.

K. der Blick, Dank, Druck, Geck und s. f. Nimm aus die Bank, Mark oder Gränze: So auch das Eck, Glück, Mark im Bein, Schock, Volk, Werk.

L. der Ball, Befehl, Diebstahl, Fall, Gaul, Groll und so fort. Auch mit dem kurzen el, der Adel, Angel in der Thür, Apfel, Bemsel, Bengel, Bettel und s. f. Nimm aus die Drangsal, Nachtigall, Quaal, Trübsal, Wahl, Zahl: So eben mit dem kurzen el, die Achsel, Amsel, Angel zum Fischfang, Bibel, Dattel, Deichsel, Distel, Dröschel, Egel, Eichel, Fabel, Fackel, Fiebel, Fuchtel, Gabel, Geissel, Gurgel, Hechel, Hutzel, Insel, Kachel, Kanzel, Klingel, Kugel, Mandel, Mispel, Mistel, Morchel, Muschel, Nadel, Orgel, Regel, Runzel, Schachtel, Schaufel, Schindel, Schüssel, Semmel, Sichel, Spachtel, Spindel, Taffel, Trommel, Wachtel, Weichsel, Windel, Wurzel, Zwifel. So auch das Beil, Fell, Heil, Labsal, Irrsal, Kamisol, Lineal, Mahl, Mehl, Maul, Oel, Schicksal, Seil, Spiel, Thal, Urtheil, Ziel. Und mit dem kurzen el, das Exem-

pel, Ferkel, Knäuel, Lägel, Mittel, Nössel, Räthsel, Segel, Siegel, Uebel, Ueberbleibsel, Wiesel, Urthel, Drittel, Viertel, Achtel und s. f.

M. der Arm, Athem, Baum, Bram, Brodem, und s. f. Nimm aus die Scham: So auch das Lamm, Ungedüm, Gedärm.

N. der Alaun, Alraun, Bann, Born, Brunn, Dorn und s. f. So mit dem kurzen en: der Balken, Besen, Bissen, Faden und s. m. Nimm aus: die Bühn, Bien, Pein, Person, Stirn: So auch das Bein, Garn, Gestirn, Hirn, Horn, Rien, Hau, Korn, Schrein, Zien. Und mit dem kurzen en das Almosen, Anliegen, Ansehen, Becken zum Waschen, Bedenken, Bedünken, Bestreben, Bezeigen, Eisen, Erdbeben, Essen, Füllen, Gebrechen, Gewissen, Grimmen, Küssen, Lermen, Leben, Lehen, Leihen, Leiden, Verbrechen, Vergnügen, Verhalten, Vermögen, Vernehmen, Vertrauen, Vorhaben, Wappen, Wesen, Wohlergehen, Wohlgefallen, Zeichen.

P. der Alp, Kneip, Syrup.

R. der Altar, Bär, Fischar, Flor, Moor, Schwur, Speer, Staar u. s. f. So auch mit dem kurzen er, der Acker, Adler, Anker, Becher, Eimer, Pranger und s. f. Nimm aus: die Bahr, Chur, Fuhr, Gefahr, Gebühr, Manier, Revier, Ruhe, Schaar, Scheur, Schur, Spur, Thür, Verhör, Uhr, Willkur, Zier, Zugehör. Und mit dem kurzen er, die Ader, Aelster, Auster, Blatter, Dauer, Feder, Feier, Folter, Halfter,

Kammer, Klafter, Klammer, Klapper, Leber, Leiter, Leier, Marter, Mauer, Natter, Otter, Scheuer, Schleuder, Schulter, Steuer, Trauer, Ziffer, Zitter. So auch das Abentheuer, Bier, Clavier, Gehör, Geschirr, Haar, Heer, Jahr, Meer, Ohr, Paar, Rapier, Rohr, Schmeer, Thier, Thor, Visier: Und mit dem kurzen er, das Alter, Eiter, Fenster, Feuer, Fieber, Fuder, Futter, Gitter, Gelichter, Kloster, Kupfer, Lager, Laster, Leder, Luder, Messer, Muster, Opfer, Pflaster, Pulver, Register, Ruder, Silber, Ufer, Ungeheuer, Wasser, Wetter, Wunder, Zimmer.

S. der Ambos, Ablaß, Beweis, Biß, Buchs, Dachs, Fels und s. f. Nimm aus: die Gans, Laus, Maas, Maus, Nuß. So auch das Aas, Eis, Eyerweiß, Faß, Glas, Gras, Haus, Loos, Mus, Reis, Roß, Schloß, Taus, Wachs, Wammes.

T. der Ast, Aufenthalt, Bart, Bast, Bericht, Dienst, Markt, und s. f. Nimm aus: die Absicht, Acht, Angst, Antwort, Ankunft, Arbeit, Armuth, Art, Aufsicht, Axt, Brunst, Brust, Brut, Einsicht, Einfalt, Fahrt, Faust, Flucht, Flut, Fracht, Frucht, Geburt, Gegenwart, Gegenpart, Gicht, Glut, Gruft, Gunst, Haut, Heimat, Heurat, Hut, Jacht, Jagt, Kluft, Kost, Kraft, Kunst, Last, Leinwat, List, Luft, Lust, Macht, Mitgift, Nachricht, Nath, Nacht, Noth, Pest, Pflicht, Post, Pracht, Rast, Saat, Schicht, Schlacht,

Schrift, Schwulst, Stadt, Sucht, That, Tracht, Vernunft, Wacht, Welt, Wurst, Wuth, Zeit. So auch das Beet, Blatt, Blut, Brett, Dacht, Fest, Gift, Grummet, Gut, Haupt, Heft, Inselt, Kraut, Kummet, Licht, Loth, Nest, Obst, Petschaft, Pult, Recht, Stift, Verbott, Verdienst, Unschlitt, Wildprett, Wort, Zelt.

U. der Abscheu, Bau, Ebheu, Gau, Pfau, Thau, Uhu und s. f. Nimm aus: die Sau, Spreu, Klau, Schau, Au: So auch das Heu, Gebäu.

X. der Kux, Styx.

Y. der Boy, Brey, Schrey: Nimm aus das Bley, Ey.

Z. der Blitz, Bolz, Eigennutz, Filz, Geiz, Glanz und s. f. Nimm aus: die Falz, Sulz, Hitz. So auch das Erz, Geschütz, Harz, Herz, Holz, Kreutz, Malz, Milz, Netz, Salz, Schmalz.

Dritte Regel: Manche Hauptwörter haben nach verschiedener Bedeutung verschiedenes genus: als der Erbe, heres, die Erbe, hereditas; die Gift, donum, das Gift, venenum: das Huf am Pferde, die Huf im Lande; der Hut, pileus; die Hut, custodia; die Mandel, amygdalum, das Mandel, fünfzehn Stücke: der Messer, mensor, das Messer, culter; der Mensch, homo, das Mensch, ancilla, der Reis, oryza, die Reis, surculus; der Thor, stultus, das Thor, porta und s. f.

Vierte Regel: Einige Hauptwörter haben in einem Lande das männliche, in einem andern das weibliche, oder ungewisse *Genus.* z. E. der oder das Altar; der oder die Aufruhr, Luft, Butter, Tauf und s. f.

IV. Von der Fall- und Zahlbedeutung (casu, & numero)

50. Was ist der *casus*, oder Fallbedeutung?

Der casus des Nennwortes ist eine Eigenschaft, kraft dero dasselbe etwas entweder für sich allein, oder mit einer Absicht auf etwas anderes bedeutet.

Und zu dieser Nebenbedeutung kömmt zuweilen auch eine Abänderung in den Endsylben des Nennwortes; weshalben auch der casus bey einigen die Fall-Endung genennet wird: Uebrigens ist, wie im Lateinischen, das Wort *casus*, so im Deutschen das Wort Fall ein pur willkürliches Kunstwort.

51. Wie vielfach?

Der casus ist entweder *rectus*, der richtige, in welchem das Nennwort eine Sache für sich allein; oder *obliquus*, der abseitige, in welchem es die Sache mit einer Absicht auf etwas anderes bedeutet.

Wie z. E. das Wort Herr, bedeutet lediglich einen Menschen, der über etwas die Gewalt hat: das Wort des Herren bedeutet die nemliche Person, doch mit der Absicht auf das Ding, über welches diese Person Gewalt hat.

52. Wie viel sind *casus*, und wie heissen sie?

Casus oder Fallbedeutungen sind in allem sechs, deren willkürliche Kunstnamen sind: *Nominativus*, *Geni-*

Genitivus, *Dativus*, *Accusativus*, *Vocativus*, *Ablativus:* davon sind *Nominativus* und *Vocativus* casus *recti*, die übrige vier aber *obliqui*.

Die meiste Sprachlehrer befleissen sich diese Namen deutsch zu geben, so aber sehr gezwungen heraus kömmt; also heisset bey Hrn. Gottsched der *Nominativus* die Nennendung, oder besser Bedeutung; *Genitivus* die Zeugendung; *Dativus* die Gebendung; *Accusativus* die Klagendung; *Vocativus* die Rufendung; *Ablativus* die Nehmendung; wem diese deutsche Wörter gefallen, mag sie beybehalten, die lateinische sind viel gebräuchlicher, oder an deren statt kann man auch sagen: der erste, zweyte, dritte, vierte, fünfte, sechste Fall. Nun

Bedeutet das Nennwort in Nominativo und Vocativo die Sache für sich allein, z. E. der Mensch, o Mensch: hingegen in Genitivo hat es die Nebenbedeutung, so auf die Frage wessen, in Dativo auf die Frage wem, in Accusativo auf die Frage wen, oder was, und in Ablativo von, in, mit, bey wem folget. Z. E. das Leben des Menschens, gehört dem Menschen, erfreuet den Menschen; verschwindet mit dem Menschen. Noch ist

Zu merken, daß die *casus* zuweilen die Endung des Nennwortes abänderet, weßhalben sie auch die Fall-Endung von einigen (obschon nicht so eigentlich) genennet werden.

53. Was ist die Zahlbedeutung?

Der *Numerus*, oder die Zahlbedeutung ist eine Eigenschaft des Hauptwortes, kraft dero es bald ein, bald mehr Dinge bedeutet.

Eigentlich ist es eine Nebenbedeutung, dadurch die Hauptbedeutung, und meistentheils auch der äusserliche Laut des Hauptwortes etwas abgeändert wird, wie z. E. der Mensch, die Menschen.

Ferner verhält sich der Numerus zu dem Nennwort, wie das Genus; und geht eigentlich das Hauptwort an, weil

weil die Beywörter (nomina adjectiva) nur einige Lautänderung nach der Zahlbedeutung ihres Hauptwortes annehmen.

54. **Wie vielfach ist sie?**

Die Zahlbedeutung ist zweyfach: die einzelne (singularis) und die mehrere (pluralis) die erste zeiget nur ein, die andere zwey oder mehr Dinge an.

Die Hebräer, und Griechen haben einen besonderen *numerum dualem*, welcher nur zwo Sachen bedeutet, so aber nicht viel in Acht genommen wird.

55. **Was für Regeln sind hier zu beobachten?**

Die Zahlbedeutung belangend, sind in deutscher Sprache acht Regeln zu beobachten, wie folget:

Die erste Regel: **Der *numerus* verursachet in einem Hauptwort eine Veränderung nicht nur allein der Bedeutung, sondern mehrmalen auch des Lautes.**

Also lautet, und bedeutet das Wort die Menschen, anderst, als das Wort der Mensch, die Vögel anderst, als der Vogel und s. f.

Die zweyte Regel: **Einige Hauptwörter nehmen keine mehrere, einige aber keine einzelne Zahlbedeutung an.**

Keine einzelne Zahlbedeutung nehmen an die Worte: Eltern, Ahnen, Leute, und die mit ihnen zusammengesetzte: z. E. Urahnen, Voreltern, Betteleute: so auch Weihnachten, Ostern, Pfingsten: Trümmer und dergleichen.

Keine mehrere Zahlbedeutung nehmen an 1) die eigentümliche Hauptwörter (nomina propria) z. E. Franz, Rom, Donau und s. f. 2) die Namen der Winden, Elementen, Jahrszeiten, Planeten, Monaten, Himmelsgegenden, Gewitter und Luftwürkungen, z. E. der

Ostwind, die Erde, der Frühling, der Mond, der Jenner, Süden, die Dämmerung, das Licht, der Regen, der Donner, die Hitze und s. f. 3) die Namen der Metallen, und vieler Erdgewächsen: z. E. das Gold, der Waizen, der Roggen, Pfeffer, Ingwer, Senf, Salwey und s. f. 4) die Namen vieler menschlichen Tugenden, Lastern, Krankheiten, Leidenschaften und Würkungen: z. E. die Treue, der Geiz, die Pest, der Zorn, der Kummer und s. f. 5) durchgehends alle Hauptwörter, deren Bedeutung nicht kann vermehret werden; z. E. der Tod, der Sand, der Friede, das Geräusche und s. f.

Die dritte Regel: **Ein Hauptwort kann mittels der Zahlbedeutung zweyerley Lautänderung gewinnen: die erste durch Abänderung eines Stammbuchstabens; die andere, durch den Zuwachs einer Endsylbe, oder wenigstens eines Endbuchstabens.**

In der mehreren Zahl (numero plurali) werden folgende Stammbuchstaben abgeändert: a in ä; z. E. der Mann, die Männer, o in ö z. E. der Zoll, die Zölle; u in ü z. E. der Wurm, die Würmer, au in äu oder eu, die Maus, die Mäuse, oder Meuse. Nimm aus: die Affen, Laffen, Knaben, Matten, Tage, Zahlen; die Motten, Ochsen, Rotten: die Hunde, Schufen, Stutten, und wenig andere.

Die in der mehreren Zahl, verstehe nur in Nominativo oder der Nennendung, zuwachsende Endungen sind diese drey: e, en, er; von welchen fernere besondere Regeln zu beobachten sind. Und zwar

Die vierte Regel: **Die Endung e nehmen an 1) alle Stammwörter männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche in einen Consonant ausgehen, z. E. der Berg, die Berge; der Wolf, die Wölfe; die Bank, die Bänke; die Hand, die Hände: 2) alle Hauptwörter ungewissen Geschlechtes (generis neutrius)**

neutrius) so in f, g, k, l, r, s, u, z. z. E. die Schaafe, Dinge, Stücke, Spiele, Jahre, Rosse, Gebäue, Gesätze und s. f.

Nimm aus, die Menschen, Soldaten, Ohren, Studenten, Schelmen und mehr andere männlichen Geschlechtes, welche mittels der Uebung zu erlernen sind.

Die fünfte Regel: **Die Endung en nehmen an alle hergeleitete Wörter in** e, ey, heit, lein, inn, niß oder nuß, schaft, sal, ung; z. E. die Gaben, Trügereyen, Schwachheiten, Schwierigkeiten, Zauberinnen, Gleichnüssen, Bruderschaften, Trübsalen, Tröstungen und s. f.

Daher gehören auch mehr andere Hauptwörter, die in einen Stammbuchstaben ausgehen: von denen unten in der dritten Abwandelung gehandelt werden soll.

Die sechste Regel: **Die Endung er bekommen alle Stammwörter in** b, d, t, ch, und n, z. E. die Weiber, Räder, Löcher, Wörter, Hörner, und s. f.

Nimm aus einige ungewissen Geschlechtes, z. E. die Gewebe, Reiche, Beine, und wenig andere.

Die siebende Regel: **Die Hauptwörter in el, en, und er bleiben meistentheils in der mehreren Zahl unabgeändert.** Z. E. Die Engel, Sättel, Degen, Stecken, Vätter, Seufzer und s. f.

Verstehe wie überall, so auch hier von dem *Nominativo*, *Genitivo*, *Accusativo*, und *Vocativo*.

Die achte Regel: **Alle Beywörter** (*nomina adjectiva*) **sie mögen in der einzelnen Zahl ausgehen wie sie wollen, begnügen sich in der mehreren Zahl ohne Artickel mit** e; **oder neben dem** bestimmten Artickel mit en, z. E. **fromme Menschen,** die

die frommen Menschen, gute Leute, die guten Leute und s. f.

V. Von der Abwandelung (declination) des Nennwortes.

56. Was ist die Abwandelung?

Die Abwandelung oder declination ist eine Eigenschaft des Nennwortes, mittels dero dasselbe ordentlich nach verschiedener Zahl- und Falldeutung abgeändert wird.

Der Artikel pflegt hiezu auch ein merkliches beyzutragen besonders bey Nennwörtern, welche an sich allzeit unverändert bleiben.

57. Wie vielerley ist sie?

Die Abwandelung ist zweyerley: des Hauptwortes, (Substantivi) und des Beywortes (Adjectivi).

Die deutsche Sprache hat dieses besondere, daß in derselben das Beywort nicht wie die Hauptwörter, sondern nach seiner besonderen Art abgewandelt wird, wie nachgehends wird zu ersehen seyn.

58. Wie viel sind Abwandelungen der Hauptwörter?

Abwandelungen der Hauptwörter sind fünf: **die erste** begreift jene Hauptwörter, deren Nominativus pluralis, wie der singularis ausgeht. **Die zweyte,** wo der Nominativus pluralis ein **e**, **die dritte,** wo er die Sylbe **en**, **die vierte,** wo er den Buchstaben **n**: **die fünfte,** wo er die Sylbe **er** am Ende annimmt.

Daraus erhellet, daß in der deutschen Sprache nicht der Genitivus singularis, wie in der Lateinischen, sondern der Nominativus pluralis den Unterschied der Abwandelungen

wandelungen bestimmet; so aber je wer fraget, wie dieser zu erkennen sey? dem dienet zur Antwort: wie der *Genitivus singularis* im Lateinischen durch fleißiges Lesen, und stäten Umgang: besiehe auch die kurz voran geführte Regeln.

59. Welche Hauptwörter gehören zur ersten Abwandelung?

Zur ersten Abwandelung gehören die Hauptwörter männlich- und ungewissen Geschlechtes (substantiva generis masculini & neutrius) in el, er, und n: davon sind folgende Regeln zu merken.

Die erste Regel: Die Hauptwörter dieser Abwandelung nehmen in Genitivo singulari ein s, in Dativo und Ablativo plurali ein n an, nach folgendem Muster.

Numero singulari, oder in einzelner Zahl.

N. Der Himmel,	der Bürger,	der Balken,	das Fenster.
G. des Himmels,	Bürgers,	Balkens,	Fensters.
D. dem Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
A. den Himmel,	Bürger,	Balken,	das Fenster.
V. o Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
A. von dem Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.

Numero plurali, oder in mehrerer Zahl.

Nom. die Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
Gen. der Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
Dat. den Himmeln,	Bürgern,	Balken,	Fenstern.
Acc. die Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
Voc. o Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
Abl. von den Himmeln,	Bürgern,	Balken,	Fenstern.

Die zweyte Regel: Die Hauptwörter in n begnügen sich in *Dativo*, und *Ablativo plurali* mit einem n, folglich sind sie dem *Nominativo* gleich.

Wie z. E. den Balken, von den Balken.

Die dritte Regel: Zu den Hauptwörtern in en gehören die sogenannte Verkleinerungs-Wörter (nomina diminutiva) z. E. das Knäblein, des Knäbleins, oder Sächsisch, das Mägdchen, des Mägdchens, und s. f.

Die vierte Regel: Einige Hauptwörter dieser Abwandelung veränderen ihre Stamm-Vocalen in der mehreren Zahl, z. E. der Hammel, Bruder, Boden: die Hämmel, Brüder, Böden.

Diese muß man durch den Gebrauch lernen: Herr Gottsched verzeichnet deren einige: und bemerket zugleich drey daher gehörende weibliche Hauptwörter: die Mundel, Mutter, Tochter, welche in Gen. singulari kein s annehmen, die letzteren zwey aber in Nom. plurali den Stamm-Vocal ändern: die Mündel, Mütter, Töchter.

60. Welche zur zweyten?

Zur zweyten Abwandelung, welche in Nominativo plurali e annimmt, gehören sehr viel Hauptwörter jederley Geschlechtes, welche in jederley Stamm-Buchstaben ausgehen: davon ist

Die erste Regel: Die Hauptwörter männlichen, und ungewissen Geschlechtes, haben nach dieser Abwandelung in *Gen. sing.* es, in *Dat.* und *Ablat.* aber e; die weiblichen bleiben unverändert; z. E.

Numero singulari.

Nom.	Der Stand,	die Hand,	das Thier.
Gen.	des Standes,	der Hand,	des Thieres.
Dat.	dem Stande,	der Hand,	dem Thiere.
Acc.	den Stand,	die Hand,	das Thier.
Voc.	o Stand,	o Hand,	o Thier,
Abl.	von dem Stande,	der Hand,	dem Thiere.

Numero plurali.

Nom.	Die Stånde,	die Hånde,	die Thiere.
Gen.	der Stånde,	der Hånde,	der Thiere.
Dat.	den Stånden,	den Hånden,	den Thieren.
Acc.	die Stånde,	die Hånde,	die Thiere.
Voc.	o Stånde,	o Hånde,	o Thiere.
Abl.	von den Stånden,	den Hånden,	den Thieren.

So werden abgewandelt: der Ast, die Aeste, der Bart, Bårte, der Baum, die Båume: die Bank, die Bånke, die Braut, die Bråute, die Gans, die Gånse: das Fell, die Felle, das Heer, die Heere, das Loos, die Loose, und sehr viel dergleichen.

Die zweyte Regel: **Eine gute Anzahl der Hauptwörter dieser Abwandelung månnlichen Geschlechtes behalten ihren Stamm-Vocal in der mehreren Zahl: z. E. der Arm, die Arme, der Dachs, die Dachse; der Drat, die Drate; der Lachs, die Lachse; der Strauß, die Strausse,** und mehr dergleichen, welche der Gebrauch lehren wird.

61. Welche zur dritten?

Zur dritten Abwandelung, welche in Nom. plurali en hat, gehören alle Hauptwörter verschiedenen Geschlechtes, und verschiedener Ausgången.

Von diesen ist zu merken

Die einzige Regel: Die Hauptwörter männlichen Geschlechtes haben nach dieser Abwandelung in *Gen. Dat.* und *Accus. singulari* en, die ungewissen Geschlechtes in *Gen.* es; in *Dat.* und *Abl.* e: die weibliche bleiben unabgeändert, z. E.

Numero singulari.

Nom.	Der Mensch,	die Flur,	das Ohr.
Gen.	des Menschen,	der Flur,	des Ohres.
Dat.	dem Menschen,	der Flur,	dem Ohre.
Acc.	den Menschen,	die Flur,	das Ohr.
Voc.	o Mensch,	o Flur,	o Ohr.
Abl.	von dem Menschen,	der Flur,	dem Ohre.

Numero plurali.

Nom.	Die Menschen,	die Fluren,	die Ohren.
Gen.	der Menschen,	der Fluren,	der Ohren.
Dat.	den Menschen,	den Fluren,	den Ohren.
Acc.	die Menschen,	die Fluren,	die Ohren.
Voc.	o Menschen,	o Fluren,	o Ohren.
Abl.	von den Menschen,	den Fluren,	den Ohren.

Nach diesen Mustern werden abgewandelt: der Aff, Bär, Baur, Brunn, Bub; alle Namen der Nationen, z. E. der Deutsche, Franzose, die in er ausgenommen: der Communicant, Delinquent, Eremit, Atheist, und alle von gleicher Endung, der Falk, Fürst, Haus, Held und viel dergleichen. So auch die Belagerung, und alle von gleicher Endung, Brut, Brustwehr, Tugend, und viel dergleichen. Endlich das Aug, das Herz; wovon Herz in Gen. Herzens, Dat. und Abl. Herzen hat; so auch der Schmerz.

62. Welche zur vierten?

Zur vierten Abwandelung, welche in Num. plur. nur das n annimmt, gehören sehr viel weibliche Hauptwörter in el und er, wovon zu merken

Die einzige Regel: **Die Hauptwörter der vierten Abwandelung bleiben in *Numero singulari* unabgeändert; im ganzen *Plurali* aber nehmen sie nur ein n an:** wie z. E.

Numero singulari.

Nom.	Die Amsel,	die Ader.
Gen.	der Amsel,	der Ader.
Dat.	der Amsel,	der Ader.
Acc.	die Amsel,	die Ader.
Voc.	o Amsel,	o Ader.
Abl.	von der Amsel,	von der Ader.

Numero plurali.

Nom.	Die Amseln,	die Adern.
Gen.	der Amseln,	der Adern.
Dat.	den Amseln,	den Adern.
Acc.	die Amseln,	die Adern.
Voc.	o Amseln,	o Adern.
Abl.	von den Amseln,	von den Adern.

Also werden abgewandelt: die Achsel, Angel, Bibel, Dattel, Deichsel, Distel, Drossel, Geissel, Kegel und s. f. So auch die Auster, Aglaster, Alster, Blatter, Dauer, Feder, Folter, Feier, Leber, Leiter und s. f.

Daher gehören auch einige wenige männliche in ar, und er; nur nehmen diese in Gen. sing. ein s an, z. E. der Barbar, Tartar, Capper, Ungar; so auch das

Wort Splitter, des Barbars, die Barbarn. Doch sagen einige Dichter: die Barbaren, Tartaren und s. f.

63. Welche zur fünften?

Zur fünften Abwandelung, welche in Num. plur. die Sylbe er bekommt, und wo die Stamm-Buchstaben a, o, u, abgeändert werden, gehören viel Hauptwörter männlichen, und ungewissen Geschlechtes, wovon zu merken

Die einzige Regel: **Die Hauptwörter dieser fünften Abwandelung haben in *Gen. sing.* die Endung es, in *Dat.* und *Abl.* e; z. E.**

Numero singulari.

Nom.	Der Mann,	das Amt.
Gen.	des Mannes,	des Amtes.
Dat.	dem Manne,	dem Amte.
Acc.	den Mann,	das Amt.
Voc.	o Mann,	o Amt.
Abl.	von dem Manne,	von dem Amte.

Numero plurali.

Nom.	Die Männer,	die Aemter.
Gen.	der Männer,	der Aemter.
Dat.	den Männern,	den Aemtern.
Acc.	die Männer,	die Aemter.
Voc.	o Männer,	o Aemter.
Abl.	von den Männern,	von den Aemtern.

Hieher gehören: der Dorn, Halm, Kloß, Klotz, Klumpf, Leib, Ort, Pflock, Rand, Schild, Strauß, Wald, Wurm: So auch das Bad, Band, Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Fach, Haus, und s. f.

64. Wie werden die Beywörter abgewandelt?

Die Beywörter (nomina adjectiva) werden auf dreyerley Art gebrauchet, 1) mit dem unbestimmten Artikel: 2) mit dem bestimmten Artikel: und 3) ohne allen Artikel.

Daher entsteht sodann eine dreyfache Abwandelung des Beywortes:

Die erste Abwandelung geschieht nach folgender Regel: **Ein Beywort hat mit dem unbestimmten Artikel in *Nom.* und *Voc. sing.* die Endungen** er, e, es: in Gen. Dat. und Abl. en; in Acc. en, e, s; In Plur. Nom. Acc. und Voc. e, Gen. er; Dat. und Abl. en, nach folgendem Muster.

Numero singulari.

N.	Ein guter Mann,	eine gute Frau,	ein gutes Kind.
G.	eines guten Mañes,	einer guten Frau,	eines guten Kindes.
D.	einem guten Manne,	einer guten Frau,	einem guten Kinde.
A.	einen guten Mann,	eine gute Frau,	ein gutes Kind.
V.	o ein guter Mann,	o eine gute Frau,	o ein gutes Kind.
A.	von einem guten Manne,	einer guten Frau,	einem guten Kinde.

Numero plurali. Wie bewust, ohne Artikel.

N.	Gute Männer,	Frauen,	Kinder.
G.	guter Männer,	Frauen,	Kinder.
D.	guten Männern,	Frauen,	Kindern.
A.	guten Männern,	Frauen,	Kindern.
V.	o gute Männer,	Frauen,	Kinder.
A.	von guten Männern,	Frauen,	Kindern.

Die zweyte Abwandelung geschiehet nach folgender Regel: Das Beywort hat mit dem bestimmten Artikel in *Num. sing. Nom.* durchgehends die Endung e, in *Gen. Dat.* und *Abl.* en: in *Acc.* en, e, es; in *Voc.* er, e, es. In *Numero plurali* durch alle *casus* und *genera* en: nach diesem Muster.

Numero singulari.

N.	Der gute Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.
G.	des guten Mannes,	der guten Frau,	des guten Kindes.
D.	dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde.
A.	den guten Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.
V.	o guter Mann,	o gute Frau,	o gutes Kind.
A.	von dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde.

Numero plurali.

N.	Die guten Männer,	Frauen,	Kinder.
G.	der guten Männer,	Frauen,	Kinder.
D.	den guten Männern,	Frauen,	Kindern.
A.	die guten Männer,	Frauen,	Kinder.
V.	o ihr guten Männer,	Frauen,	Kinder.
A.	von den guten Männern,	Frauen,	Kindern.

Die dritte Abwandelung findet nur bey einigen allerdings unbestimmten Hauptwörtern, als da sind: Luft, Wasser, Bier, Wein, Brot, Fleisch, Frucht und dergleichen, Platz, und geschieht nach folgender Regel: Ein ohne allen Artikel abgewandeltes Beywort nimmt durchgehends den Endbuchstab des bestimmten Artickels, nach diesem Muster.

Numero singulari.

Nom.	Guter Wein,	gute Brühe,	gutes Brot.
Gen.	gutes Weines,	guter Brühe,	gutes Brotes.
Dat.	gutem Weine,	guter Brühe,	gutem Brote.
Acc.	guten Wein,	gute Brühe,	gutes Brot.
Voc.	o guter Wein,	gute Brühe,	gutes Brot.
Abl.	von gutem Weine,	guter Brühe,	gutem Brote.

Numero plurali.

Nom.	Gute Weine,	Brühen,	Brote.
Gen.	guter Weine,	Brühen,	Brote.
Dat.	guten Weinen,	Brühen,	Broten.
Acc.	gute Weine,	Brühen,	Brote.
Voc.	o gute Weine,	Brühen,	Brote.
Abl.	von guten Weinen,	Brühen,	Broten.

65. **Was ist noch ferner davon zu merken?**

Von den Beywörtern sind noch folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Wenn die Beywörter gleichsam Hauptwörter werden, da werden sie mit dem unbestimmten Artikel nach der ersten Regel abgewandelt:** z. E. ein Weiser ist besser, als ein Schöner: so eine Weise, eines Weisen und s. f.

Doch in Numero plurali sagt man nur: die Weisen, Starken, Reichen 2c.

Die zweyte Regel: **Wenn die Beywörter** (so auch die Fürwörter **mein, dein, sein, unser, euer:** und alle Mittelwörter) **nach dem Hauptwort zu stehen kommen; alsdann bleiben sie ganz unabgeändert:** z. E. dieser Held ist groß; diese **Kunst**

ist schwer, das Buch ist mein: ich schlafe stehend, ich lebe vergnügt; so auch: diese Helden sind groß und s. f.

Wenn man aus dem Beywort gleichsam ein Hauptwort ungewissen Geschlechtes machen will, so muß man den unbestimmten Artikel dazu fügen, oder gar nach Beschaffenheit der Rede, dasselbe unbeweglich lassen, z. E. über ein kleines; dieses trägt ein vieles (oder viel) zu deinem Ruhme bey. So sagt man auch: etwas grosses, schönes, prächtiges; selten aber: das Grosse, Edle, Schöne, anstatt: Grösse, Adel, Schönheit.

VI. Von den Vergleichungs-Staffeln (gradibus comparationis) der Beywörter.

66. Was ist die Vergleichung?

Die Vergleichung (comparatio) ist eine Eigenschaft des Beywortes, kraft dero dessen Bedeutung gleichsam Stuffen-weise vergrössert, oder vermindert werden kann.

Daß die Beywörter gewisse Eigenschaften der durch die Hauptwörter bedeuteten Dinge anzeigen, ist gewiß: nun ist auch gewiß, daß wir eine nämliche Eigenschaft bey einem Dinge mehr und grösser, als bey einem andern, erkennen, folglich im beurtheilen beylegen: z. E. dieser Vogel singet schön, der andere schöner, der dritte aus allen, die wir wissen, am schönsten: und dieses nennet man in der Sprachlehre die *comparation* oder Vergleichung.

67. Wie viel sind Staffel der Vergleichung?

Gradus oder Staffel der comparation sind drey: der erste Lateinisch *positivus*, der andere *comparativus*,

vus, der dritte *superlativus* genannt: der erste bedeutet eine Eigenschaft schlechthin, wie sie an sich ist: z. E. der schöne, gelehrte, tugendhafte Mann: der andere erhebet sie über die Eigenschaft eines anderen, z. E. der schönere, gelehrtere, tugendhaftere Mann: der dritte überhebet sie über alle, die in Vergleichung gezogen werden, z. E. der schönste, gelehrteste, tugendhafteste aus allen Männeren.

Daraus erhellet, daß die Vergleichung nicht nur allein die Bedeutung, sondern auch den Laut eines Beywortes abändere.

Uebrigens pflegen sich die Vergleichungs-Staffel nicht nur bey den Beywörtern allein, sondern auch bey den Mittelwörtern (participiis) und Nebenwörtern (adverbiis) wie der Bedeutung, so dem Laut nach einzufinden; z. E. der gelehrte, gelehrtere, gelehrteste; schlecht, schlechter, am schlechtesten.

68. Welche Regeln sind davon zu merken?

Von der Vergleichung durchaus, sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Der zweyte, und dritte Staffel (comparativus, und superlativus) wird dem Laut nach von dem ersten (von dem positivo) hergeleitet; der zweyte durch Zusetzung der Sylbe er, die dritte durch est.**

Z. E. Schlecht, schlechter, schlechtest. Das e wird bey dem dritten Staffel (superlativo) im Abwandeln des Wohllauts halber zuweilen weggelassen: z. E. der schönste, gröbste, schwächste, anstatt schöneste, und s. f.

Die zweyte Regel: **Bey der Herleitung des zweyten und dritten Staffels werden gemeiniglich die Vocalen a, o, u, in der Haupt-Sylbe abgeändert.**

Z. E. schwarz, schwärzer, der schwärzeste, grob, gröber, der gröbste, krumm, krümmer, der krümmste und s. f.

Au bleibt unverändert: z. E. der schlaue, der schlauere, der schlaueste: So auch a, o, u, in folgenden Beywörtern: Herzhaft, Lam, gerad, sanft, schlank, zam, hohl, los, toll, bunt, rund, stumm, herzhafter, der herzhafteste, geradeste, tolleste, bunteste und s. f.

Die dritte Regel: **Einige Beywörter, und Nebenwörter haben keine ordentlich abgeleitete Vergleichungs-Staffel.**

Dergleichen sind: Gut, besser, der beste, viel, mehr, die mehreste, oder meiste: bös, ärger, der ärgste, von arg: klein, kleiner, der kleineste: wenig, weniger oder minder, die wenigste, oder mindeste. So auch die Nebenwörter bald, eher, am ehesten: oder ehest, ehestens und s. f. gern, lieber, am liebsten: gut, besser, am besten; viel, mehr, am meisten; wenig, weniger, am wenigsten und s. f.

Die vierte Regel: **Einige Beywörter leiden der Bedeutung, folglich auch der Endung nach keine Vergleichung.**

Dergleichen sind 1) alle Zahlwörter eins, zwey, drey, und s. f. 2) alle, die eine Materie bedeuten, z. E. eisern, hölzern, ledern: 3) Mehr dergleichen, so die gesunde Vernunft lehren muß, z. E. link, recht, blind, tod und s. f.

Die fünfte Regel: **Die zweyte, mehr aber die dritte Vergleichungs-Staffel, wird oft durch ein vorgesetztes Nebenwort bedeutet.**

Z. E. Stein-alt, Honig-süß, Blut-wenig, sehr schön, überaus groß, gar, sehr, viel, hoch, erz-gelehrt und dergleichen.

Die sechste Regel: Die Beywörter werden in der zweyten und dritten Staffel so, wie in der ersten, abgewandelt.

So sind dahero davon eben diejenige Regeln der Abwandelung zu merken, welche vorhero von der Abwandelung des Beywortes erwehnet worden sind.

VII. Von den Zahlwörtern (nominibus numeralibus) insonderheit.

69. Welches sind die sogenannte Zahlwörter, und von wie viel Gattungen?

Zahlwörter (nomina numeralia) sind Beywörter, welche im Zählen gebraucht werden: deren sind fünf Gattungen.

Die Grundzahlen (cardinalia) durch welche die Zahlen, wie sie an sich sind, schlechthin bedeutet werden: z. E. eins, zwey, drey, vier.

Davon sind folgende Anmerkungen zu beobachten:

1) Diese Zahlwörter von vier anzufangen sind unwandelbar.

2) Eins, wird abgewandelt, wie der unbestimmte Artikel, und muß die Vernunft geben, wenn eins ein Zahlwort, oder ein Artikel sey.

3) Zwey wird also abgewandelt:

Nom.	Zween Männer,	zwo Frauen,	zwey Kinder.
Gen.	zweener Männer,	zwoer Frauen,	zweyer Kinder.
Dat.	zweenen Männern,	zwoen Frauen,	zweyen Kindern.
Acc.	zween	zwo,	zwey.
Voc.	wie eben in Nom.		
Abl.	von zweenen,	zwoen,	zweyen.

4) Drey wird in jedem Geschlecht abgewandelt wie zwey in neutro.

5) Die Grundzahlen werden eingetheilet in Einser von eins bis zehen; sodann in Zehner von zehen bis hundert; alsdann in hunderte, tausende und so fort.

6) Wenn die Einser den hunderten, und tausenden vorgesetzet werden, zählen sie diese hunderte und s. f. zwey hundert, zwey tausend: werden sie aber nachgesetzet, so zählen sie den Ueberrest z. E. drey hundert und acht, so auch vier hundert achzig: den Zehnern aber werden sie gleichwohl mit dem Wörtlein und vorgesetzet z. E. zwey und zwanzig, drey und neunzig.

Die Ordnungs-Zahlen (*ordinalia*) bedeuten nebst der Zahl auch eine gewisse Reihe oder Ordnung, z. E. der erste, zweyte, zehende, hunderte.

Diese werden am üblichsten mit dem bestimmten Artikel wie andere Beywörter abgewandelt, z. E. der erste, zwanzigste, hunderte, tausende und s. f.

Die Gleichungs-Zahlen (*proportionalia*) sind, welche nebst der Zahl, eine Vergleichung bedeuten, durch angehängte Sylben fach, oder fältig; z. E. einfach, zweyfach, zehnfach; so auch einfältig, zweyfältig, dreyfältig.

Die erstere werden wie die Ordinalia abgewandelt, die andere bleiben fast wie die Nebenwörter (Adverbia) unabgeändert: doch werden sie auch dann und wann abgeändert, z. E. hundertfältige Frucht, dreyfaltiger GOtt und s. f.

Daher gehören auch die Zahlwörter mit dem Anhang mal: z. E. einmal, zweymal, zehnmal; welche mehr zu den Neben- als Beywörtern gehören.

Die Versammlungs-Zahlen (*collectiva*) sind, welche zu den Hauptwörtern gehören, und in Numero singulari eine Versammlung mehrer Dingen bedeuten.

z. E. ein Duzend, der Zehend, ein Mandel, ein Schock, das Hundert.

Eintheilungs-Zahlen (*distributiva*) welche nebst der Zahl eine Eintheilung gewisser Dingen bedeuten.

Sie entstehen 1) durch angehängte Sylbe ley, z. E. zweyerley, dreyerley, hunderterley und s. f. 2) durch wiederholte, und mit einem und unterschiedene Grund-Zahlen, z. E. zwey und zwey, drey und drey, vier und vier, und so fort. Daher gehören auch jene, mittels deren man sagt: einzelweise, zwey und zwey, drey und drey und s. f.

Der vierte Abschnitt.

Von dem Fürwort oder Pronomen.

70. Was ist das Fürwort?

Das Fürwort (pronomen) ist ein Wort, welches anstatt des Hauptwortes (substantivi) in der Rede gebraucht wird.

Und dieses, damit eine widerwärtige Wiederholung der Hauptwörter vermieden werde.

71. Wie viel sind dessen Gattungen?

Der Fürwörter sind sechs Gattungen: 1) die persönliche, personalia: 2) die zueignende, possessiva: 3) die anzeigende, demonstrativa: 4) die fragende, interrogativa: 5) die beziehende, relativa: 6) die uneigentliche, impropria.

Fast alle haben die Eigenschaften der Nennwörter, als da sind der *numerus*, *casus*, *declinatio* und s. f. und muß von jeder Gattung insonderheit gehandelt werden; dannenhero

72. Welche sind die persönliche?

Die persönliche (pronomina personalia) sind, welche eine gewisse Person anzeigen: nemlich entweder die erste, welche redet, wie ich; die zweyte, zu welcher man redet, wie: du; und die dritte, von welcher man redet, wie: er, der, dieser, jener.

Deren Eigenschaften erhellen aus der Abwandelung, welche also lautet:

Numero singulari.

Nom.	Ich,	du,	er	sie,	es.
Gen.	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner.
Dat.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm.
Acc.	mich,	dich,	ihn,	sie,	es.
Voc.	o ich,	o du,	= =	= =	= =
Abl.	von mir,	von dir,	von ihm,	ihr,	ihm.

Numero plurali.

Nom.	Wir,	ihr,	sie.
Gen.	unser,	euer,	ihrer.
Dat.	uns,	euch,	ihnen.
Acc.	uns,	euch,	sie.
Voc.	o wir,	o ihr,	= = = = =
Abl.	von uns,	von euch,	von ihnen.

Zu diesem kömmt zuweilen der erhöhende Zusatz selbst: z. E. ich selbst, du selbst, er selbst, oder selber, oder selbsten.

Was Herr Gottsched von dem zurückkehrenden Fürwort (Reciproco) seiner meldet, ist überflüßig; dann solches

solches in jeder Person vorkommen kann: z. E. ich liebe mich, du liebest dich, er oder sie liebet sich und s. f.

73. Welche die zueignende?

Die zueignende (possessiva) Fürwörter sind, welche den Besitzer eines Dinges samt der besitzenden Person anzeigen, wie folgende: **Mein, dein, sein, unser, euer, ihr und ihrer.**

Diese werden fast wie die Beywörter abgewandelt: z. E.

Numero singulari.

N.	Mein Herr,	meine Frau,	mein Buch.
G.	meines Herrns,	meiner = =	meines Buches.
D.	meinem Herrn,	meiner = =	meinem Buche.
A.	meinen Herrn,	meiner = =	mein Buch.
V.	o mein = =	meine = =	mein = =
A.	von meinem = =	meiner = =	meinem = =

Numero plurali.

N.	Meine Herren,	Frauen,	Bücher.
G.	meiner = =	= =	= =
D.	meinen = =	= =	= =
A.	meine = =	= =	= =
V.	o meine = =	= =	= =
A.	von meinen = =	= =	= =

Nach diesem Muster gehen die übrige.

Nach ihrem Hauptwort bleiben sie wie das Beywort unabgeändert, z. E. dieser Hut ist mein, diese Feder dein, dieses Buch sein.

Daher gehören auch der, die, das meinige, deinige, seinige, unsrige, eurige, ihrige.

74. Welche die anzeigende?

Die anzeigende (demonstrativa) sind, welche eine bestimmte Person, oder Sache andeuten, und sind mehrerley.

Wie aus deren Abwandelungen zu ersehen ist:

Numero singulari.

N. Der, die, das: dieser, diese, dieses: jener, jene, jenes.

G. dessen, deren, dessen: dieses, dieser, dieses: jenes, jener, jenes.

D. dem, der, dem: diesem, dieser, diesem: jenem, jener, jenem.

A. den, die, das: diesen, dieser, dieses: jenen, jener, jenes.

V. mangelt.

A. von dem, der, dem, wie im Dativo.

Numero plurali.

N. die,	diese,	jene.	für alle Geschlechter oder Genera.
G. derer,	dieser,	jener.	
D. denen,	diesen,	jenen.	
A. die,	diese,	jene.	
V. mangelt.			
A. von denen,	diesen,	jenen.	

Also derselbe, dieselbe, dasselbe. G. desselben, derselben, desselben. D. demselben, derselben, demselben. A. denselben, dieselbe, dasselbe. Voc. mangelt. Abl. wie im Dat. So auch derselbige, dieselbige, dasselbige.

75. Welche die beziehende?

Die beziehende Fürwörter (relativa) sind, welche etwas vorhergehendes zu Gemüthe führen; als: welcher,

welcher, welche, welches; so auch der, die, das.

Sie werden also abgewandelt:

Numero singulari.

Nom.	Welcher,	welche,	welches.
Gen.	welches,	welcher,	welches.
Dat.	welchem,	welcher,	welches.
Acc.	welchen,	welche,	welches.
Abl.	von welchem,	wie im Dat.	

Numero plurali.

Nom.	Welche,	für alle Geschlechter oder Genera.
Gen.	welcher,	
Dat.	welchen,	
Acc.	welche,	
Abl.	von welchen.	

Welcher kann auch als ein Fragwort dienen: wie eben der, die, das, als ein beziehendes Fürwort gebraucht werden.

76. Welche die fragende?

Die fragende Fürwörter (interrogativa) dienen nach einer Person oder Sache zu fragen.

Daher gehören in Masc. und Fem. wer, Neutro was, Gen. wessen, Dat. wem, Acc. wen oder was, Abl. von wem.

Man sagt auch: was für einer, was für eine, was für eines und s. f.

77. Welche die uneigentliche?

Die uneigentliche Fürwörter (impropria) sind gewisse Neben- oder Beywörter, welche, wie Fürwörter, gebrauchet werden.

Dergleichen sind die Nebenwörter: So, man, es: die Beywörter, einer, keiner, mancher, solcher, ein jeder, alle, ein einziger, jemand, niemand, jederman: deren jeweilige Abwandelung oder Gebrauch aus dem Lesen, und Hören leicht zu erlernen ist.

Der fünfte Abschnitt.

Von dem Zeitwort, oder Verbo.

I. Erklärung, und Abtheilung des Zeitwortes.

78. Was ist das Zeitwort?

Das Zeitwort (Verbum) ist ein Wort, durch welches das Seyn, Thun, oder Leiden eines Dinges bejahet, oder bestättiget wird.

Und diese Bejahung oder Bestättigung (affirmatio) macht die Wesenheit des Zeitwortes aus, so, daß wenn dieselbe wegfällt, das Zeitwort gleichsam ein Nennwort wird, wie z. E. hier das Seyn, Thun, Leiden, Reden.

Es wird auch nachgehends solche Bejahung verschiedentlich durch die Nebenwörter (adverbia) und Beywörter (nomina adjectiva) bestimmet wird, z. E. ich bin glücklich; ich lerne fleißig; ich werde heftig geplaget. Absonderlich aber wird durch das verneinende Nebenwörtlein nicht die Bejahung des Zeitwortes nicht zwar vertilget, doch von je einer andern Nebenbedeutung abgeleinet: z. E. ich bin nicht gesund, ich lerne nicht fleißig; ich werde nicht geplaget: von dem Gesundseyn, von dem fleißig lernen, von dem geplaget werden.

79. Wie vielfach ist es?

Das Zeitwort ist zweyfach, das wesentliche (substantivum) und das zufällige (adjectivum) das erstere bedeutet lediglich ein Seyn oder Werden: das andere noch darüber ein Thun, oder Leiden.

Verba substantiva sind folgende: ich bin, werde, geschehen, und dergleichen; z. E. Ich bin ein Mensch, ich werde ein Künstler, es ist geschehen und s. f.

80. Wie vielfach das *Adjectivum?*

Die zufällige Zeitwörter (verba adjectiva) sind dreyfach: einige bedeuten ein vollkommenes Wirken, und heissen die thätige (verba activa) einige ein vollkommenes Leiden, und heissen die leidende (verba passiva) einige ein unvollkommenes Thun, oder Leiden, und heissen die Mittelzeitwörter (verba neutra).

Das vollkommene Wirken ist, wenn dadurch in einem auswärtigen Dinge eine Abänderung, oder wenigstens eine besondere Benamsung hervorgebracht wird; oder wenn sich dieses Wirken oder Leiden, auf eine andere Person, als die da wirket, oder leidet, oder auf eine andere Sache beziehet; wie z. E. wenn man sagt: ich schlage, stosse, steche; wie auch: ich sehe, höre, lese, lerne, beobachte: wo alsdann von Seiten dessen, da diese Abänderung, oder Benamsung entsteht, die nemliche Zeitwörter die leidende Bedeutung annehmen, und die leidende (verba passiva) genennet werden: als z. E. ich werde geschlagen, gestossen, gestochen; so auch: ich werde gesehen, gehöret, gelernet, gelesen, beobachtet und s. f. Hingegen das unvollkommene Wirken, oder Leiden läßt weder eine Abänderung, weder eine besondere Benamsung zurücke, sondern beziehet sich auf nichts anderes; wie z. E. wenn ich sage: ich liege, stehe, schlafe, weine, erkranke, sterbe, verschmachte.

81. Wie vielfach noch ferner?

Noch ferner ist das Zeitwort entweder ein Hauptzeitwort (verbum principale) oder ein Hülfswort (verbum auxiliare) das erstere ist dem in seiner Abwandelung; das andere, von deme gleichsam gedienet, und sothane Abwandelung befördert wird.

Solcher Hülfswörter sind eigentlich nur drey, als nämlich: seyn, haben, werden. Die übrige sieben, welche einige dazu zählen, als nämlich: Sollen, können, mögen, wollen, därfen, lassen, müssen, sind pur lautere Hauptzeitwörter, und haben nur dieses eigen, daß sie gemeiniglich neben sich ein anderes Zeitwort, und dieses in unbestimmter Weise (in modo infinitivo) haben: z. E. ich will sehen, ich muß sterben, ich darf hören und s. f.

Fernere Abtheilungen der Zeitwörter, als z. E. in ursprüngliche (primitiva) und hergeleitete (derivata) in einfache (simplicia) und zusammengesetzte (composita) in verkleinerende (diminutiva) und vergrösserende, oder vermehrende (augmentativa) und dergleichen mehr, übergeht man hier alles Fleisses: die richtige (regularia) und unrichtige (irregularia) werden unten vorkommen.

II. Besondere Eigenschaften des Zeitwortes.

82. Wie viel besondere Eigenschaften hat das Zeitwort?

Das Zeitwort hat folgende vier besondere Eigenschaften; als nämlich die Nebenbedeutung 1) der Person: 2) der Zeit: 3) der Art: und 4) der Zahl; nach denen allen 5) die Abwandelung (conjugation) den äusserlichen Laut verschiedentlich abändert.

Die

Die allgemeine Zufälligkeiten als nämlich *species* und *figura* brauchen keine weitere Erklärung, da die meiste Zeitwörter der Bildung nach hergeleitete (derivata) der Gestalt nach aber alle entweder einfache (simplicia) oder zusammengesetzte (composita) sind.

83. Was und wie vielfach ist die Person?

Die Person des Zeitwortes ist eine Nebenbedeutung dessen, wer, zu wem, und von wem man redet; die Person, welche redet, wird die erste, zu der man redet, die zweyte, und von der man redet, die dritte genannt; und dieses wie in der einzelnen, so mehreren Zahl.

Z. E. ich liebe, so auch wir lieben, ist der ersten; du liebest, oder ihr liebet, der zweyten; und er liebet, oder sie lieben, der dritten Person.

Von Seiten der Person ist das Zeitwort entweder persönlich (personale) welches durch alle drey Personen abgewandelt werden kann; z. E. ich liebe, du liebest 2c. oder unpersönlich (impersonale) welches nur die dritte Person anzeigen kann; z. E. es geschieht, es regnet, und wenig dergleichen. Eigentlich ist der infinitivus jedes Zeitwortes allein, welcher keine Nebenbedeutung der Person hat, und derhalben mehr ein Nenn- als Zeitwort ist: z. E. lieben, hassen, stehen, geliebt haben 2c.

84. Was die Zeit?

Die Zeit (tempus) ist eine Nebenbedeutung, kraft dero ein Zeitwort zugleich anzeiget, ob dessen Bedeutung geschieht, geschehen ist, oder geschehen wird: und ist fünferley, 1) die gegenwärtige Zeit (tempus præsens) z. E. ich sage, 2) die halb verflossene (præteritum imperfectum) z. E. ich sagte, 3) die ganz verflossene (præteritum perfectum) z. E. ich hab gesagt: 4) die vor-

längst verflossene (præteritum plusquamperfectum) z. E. ich hatte gesagt, 5) die zukünftige (futurum) ich werde sagen.

Dazu entscheidet Herr Gottsched eine dreyfache zukünftige Zeit, in jedem Zeitwort: 1) die ungewiß zukünftige (futurum incertum) z. E. ich will sagen: 2) die gewiß zukünftige (futurum certum) z. E. ich werde sagen: 3) die bedingt künftige (futurum conditionatum) z. E. ich würde sagen. Allein allem Ansehen nach ist das letztere mehr das imperfectum modi subjunctivi; die übrige zwey aber werden fast vergebens unterschieden.

85. Was die Art?

Die Art (modus) ist eine Nebenbedeutung, kraft dero auch eine gewisse Weise des Thuns oder Leidens durch das Zeitwort angezeiget wird, sie ist vierfach: 1) die anzeigende (modus indicativus) da das Zeitwort sein Thun, oder Leiden schlechthin anzeiget: z. E. ich sage, sagte, habe gesagt und s. f. 2) die gebietende (imperativus) z. E. sage, saget und s. f. 3) die verbindende (subjunctivus) welche nämlich die Verbindung des Thuns, oder Leidens mit einem vorhergehenden, oder folgenden anzeiget, z. E. es schien, daß er sagte; 4) die unbestimmte (infinitivus) wenn das Zeitwort nichts als das Thun oder Leiden, oder höchstens dessen Zeit anzeiget, z. E. sagen, gesagt haben, sagen werden.

Man könnte auch diesen vier Arten die wünschende (modum optativum) z. E. o daß ich sagete, und auch die vermögende (potentialem) z. E. ich möchte sagen und s. f. hinzufügen: allein, da beede in der Abwandelung mit dem *modo subjunctivo* übereinkommen, so wäre diese Mühe überflüßig.

86. Was ist die Zahl?

Die Zahl (numerus) ist eine Nebenbedeutung, durch welche man erkennet, ob das Thun oder Leiden des Zeitwortes von einem, oder mehreren geschieht: und ist wie in dem Nenn- und Fürwort, entweder der einzelen (singularis) oder der mehreren Zahl (numeri pluralis) z. E. ich sage, wir sagen, du sagest, ihr saget, und s. f.

Aus dieser, und den vorhergehenden Eigenschaften, in so weit nach denselben auch der äusserliche Laut des Zeitwortes verschiedentlich abgeändert wird, entsteht endlich die sogenannte *conjugatio* oder Abwandelung desselben.

87. Was die Abwandelung?

Die Abwandelung (conjugatio) des Zeitwortes ist eine Eigenschaft, kraft dero dasselbe an dem äusserlichen Laut, verschiedentlich nach der Nebenbedeutung der Person, Zeit, Art, und Zahl abgeändert wird: Sie ist zweyfach, die richtige (regularis) oder die unrichtige (irregularis) jene fließet ordentlich, und regelmäßig fort; diese aber weichet an manchen Orten von der gemeinen Regel ab.

Richtig werden alle Zeitwörter abgewandelt, deren participium præteriti in t oder et ausgeht, z. E. gesagt, gelobt, geliebt, oder gesaget, gelobet, geliebet; unrichtig aber alle, deren participium præteriti in n oder en ausgeht, z. E. gesehn, gethan, gelesen, geschrieben und s. f. Und dieser Unterschied leidet keine Ausnahm. Nur ist obenhin

Zu merken: daß diese Mittelwörter verflossener Zeit (participia præteriti) gesagt, gethan, gelobet, geschrieben und s. f. ohne allen Grund von Hrn. Gottsched und andern Sprachlehrern supina genennet werden: wer aus der lateinischen Sprachkunst weiß, was ein lateinisches

supinum ist (nämlich ein pur lauteres *substantivum verbale*) muß dieses klärlich einsehen. Aber bey dieser Kleinigkeit wollen wir uns hier nicht aufhalten.

88. Was für Grund-Regeln sind bey der Abwandelung des Zeitwortes zu beobachten?

Ehe man die Abwandelung der deutschen Zeitwörter vornimmt, muß man zuvor folgende Haupt- oder Grund-Regeln wohl innen haben:

Die erste Regel ist: **Der Ursprung oder das Stammwort der ganzen richtigen Abwandelung ist die erste Person,** *præsentis temporis, indicativi modi, numeri singularis*: z. E. **ich liebe, rede, sage, höre, danke** und s. f. Bey den unrichtigen läßt sich nichts gewisses bestimmen.

Diese Regel behauptet Herr Hempel gegen Gottsched, Bödiker, und Aichinger, meistentheils aus dieser Ursache, weil in förmlicher Bildung der übrigen Zeiten, und Personen von sothaner ersten Person nichts weggeworfen, wohl aber hie und da ein Buchstabe, oder Sylbe angefüget werden muß. Siehe dessen Sprachlehre in den Anmerk. zu §. 365.

Die zweyte Regel: **Kein Zeitwort kann ohne Hülfswort** *in præterito perfecto, plusquamperfecto*, **und** *futuro* **abgewandelt werden.**

Benanntlich haben alle activa in perfecto, und plusquamperfecto das Hülfswort ich habe: Alle neutra, ich bin; alle passiva, ich werde; und dieses mit dem Mittelwort præteriti temporis; z. E. ich habe, oder hatte gelesen; ich bin, war gelesen worden; ich bin, oder war gesessen. In futuro aber haben alle durchgehends das Hülfswort ich bin; und dieses mit dem infinitivo; z. E. ich werde lesen; gelesen werden; sitzen und s. f.

Ja die Hülfs-Zeitwörter selbst pflegen einander selbsten auszuhelfen; wie die bald folgende Muster anzeigen werden.

Die dritte Regel: Die ganze Abwandelung leidender Gattung (vocis passivæ) besteht aus dem Mittelwort *præteriti temporis*, und dem Hülfswort: ich werde.

Wie im Französischen und Welschen, nicht aber Lateinischen: z. E. ich werde geliebt, ich ward oder wurde geliebt, ich bin geliebt worden und s. f.

Die vierte Regel: Die Haupt-Endungen, welche im Abwandelen vorkommen, sind diese fünf: e, st, oder est: t, oder et; e oder en: und te.

Zu welcher Person, Zeit, Art und Zahl jede dieser Endungen gehöre, wird sich am besten, aus den Mustern der Abwandelungen selbsten abnehmen lassen. Nur ist

Zu merken, daß des Wohllautes halber der Buchstabe e vor den Endungen st, t, und te, in vielen Zeitwörtern verschlungen (syncopiret) werde, z. E. sagst, sagt, sagte; anstatt sagest, saget, sagete; lobst, lobt, lobte; anstatt lobest, lobet, lobete, und s. f.

Die fünfte Regel: Gleichwie man in lateinischen *conjugationen* meistens auf das *præsens indicativi*: das *præteritum perfectum*, und *supinum* zu sehen hat: so muß in den Deutschen meistens das *præsens*, und *imperfectum indicativi*: dann der *imperativus* und das *participium præteriti* beobachtet werden.

Solches werden die Muster zeigen.

89. Welche Abwandelungen muß man zu allererst wissen?

Vor allem muß man wissen, wie die drey Hülfswörter: **ich bin, ich habe, ich werde**, abgewandelt werden.

Und zwar 1) die Abwandelung des Hülfswortes: ich bin, ist folgende:

Indicativi modi	Tempus præsens	*Subjunct. modi.*
Num. sing.	Ich bin,	Daß ich sey, nicht seye,
	Du bist,	Daß du seyst, nicht seyest,
	Er ist.	Daß er sey, nicht seye.
Num. plur.	Wir sind, NB. nicht seyn,	Daß wir seyn, nicht seyen,
	Ihr seyd,	Daß ihr seyd, nicht seyet,
	Sie sind od. seynd.	Daß sie seyn nicht seynd.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich war,	Daß ich wäre, oder ich würde	seyn.
	Du warest,	Daß du wärest, du würdest	
	Er war.	Daß er wäre, oder er würde	
N. plur.	Wir waren,	Daß wir wären, wir würden	
	Ihr waret,	Daß ihr wäret, ihr würdet	
	Sie waren.	Daß sie wären, sie würden	

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich bin	gewesen, NB. nicht gewest.	Daß ich gewesen sey,
	Du bist		Daß du gewesen seyst,
	Er ist		Daß er gewesen sey.
N. plur.	Wir sind	gewesen.	Daß wir gewesen seyn,
	Ihr seyd		Daß ihr gewesen seyd,
	Sie sind		Daß sie gewesen seyn.

Præteri-

Indicativi modi.		*Subjunctivi modi.*

Præteritum plusquamperfectum.

N. sing.	Ich war Du warest Er war	gewesen.	Daß ich gewesen wäre, Daß du gewesen wärest, Daß er gewesen wäre.
N. plur.	Wir waren Ihr waret Sie waren	gewesen.	Daß wir gewesen wären, Daß ihr gewesen wäret, Daß sie gewesen wären.

NB. oder ich würde gewesen seyn und s. f.

Futurum.

N. sing.	Ich werde Du wirst Er wird	seyn.	Daß ich seyn werde, Daß du seyn werdest, Daß er seyn werde.
N. plur.	Wir werden Ihr werdet Sie werden	seyn.	Daß wir seyn werden, Daß ihr seyn werdet, Daß sie seyn werden.

Imperativus.

N. sing.	Sey du, oder du sollst Sey er, oder er soll	seyn.
N. plur.	Seyn wir, oder wir sollen Seyd ihr, oder ihr sollet Seyn sie, oder sie sollen	seyn.

Infinitivus.

Præsens = =	Seyn.
Præter. perf.	gewesen seyn.
Futurum = =	seyn werden.
Gerund. = =	zu seyn.
	von seyn.
	zum seyn.

Participium præsentis geht ab, denn seynd ist nichts nutz, wesend ebenfalls, abwesend, anwesend sind Beywörter.

Particip. præter. = = gewesen.

2) Die Abwandelung des Hülfswortes: **ich habe,** lautet also:

	Indicativi modi	Præsens	*Subjunctivi modi.*
N. sing.	Ich habe,		Daß ich habe,
	Du hast,		Daß du habest,
	Er hat.		Daß er habe.
N. plur.	Wir haben,		Daß wir haben,
	Ihr habet,		Daß ihr habet,
	Sie haben.		Daß sie haben.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich hatte,	Daß ich hätte, oder würde	haben.
	Du hattest,	Daß du hättest, oder würdest	
	Er hatte.	Daß er hätte, oder würde	
N. plur.	Wir hatten,	Daß wir hätten, oder würden	haben.
	Ihr hattet,	Daß ihr hättet, oder würdet	
	Sie hatten.	Daß sie hätten, oder würden	

Præteri-

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich habe Du hast Er hat	gehabt.	Daß ich gehabt habe, Daß du gehabt habest, Daß er gehabt habe.
N. plur.	Wir haben Ihr habet Sie haben	gehabt.	Daß wir gehabt haben, Daß ihr gehabt habet, Daß sie gehabt haben.

Præteritum plusquamperfectum.

N. sing.	Ich hatte		Daß ich gehabt hätte,
	NB. oder ich würde gehabt haben u. s. f.		
	Du hattest Er hatte	gehabt.	Daß du gehabt hättest, Daß er gehabt hätte.
N. plur.	Wir hatten Ihr hattet Sie hatten	gehabt.	Daß wir gehabt hätten, Daß ihr gehabt hättet, Daß sie gehabt hätten.

Futurum.

N. sing.	Ich werde Du wirst Er wird	haben.	Daß ich haben werde, Daß du haben werdest, Daß er haben werde.
N. plur.	Wir werden Ihr werdet Sie werden	haben.	Daß wir haben werden, Daß ihr haben werdet, Daß sie haben werden.

Imperativus.

N. sing.	Habe du, oder du sollst Habe er, oder er soll	haben.
N. plur.	Haben wir, oder wir sollen Habet ihr, oder ihr sollet Haben sie, oder sie sollen	haben.

Infini-

Infinitivus.

Præs. : Haben.
Præt. perf. gehabt haben.
Futur. : haben werden.
Part. præsent. habend.
Part. præter. gehabt.
Gerund. : zu haben.
im haben.
zum haben.

3) Die Abwandelung des Hülfswortes: **ich werde**, verhält sich also:

Indicativi modi	Præsens	*Subjunctivi modi.*
N. sing.	Ich werde,	Daß ich werde,
	Du wirst,	Daß du werdest,
	Er wird.	Daß er werde.
N. plur.	Wir werden,	Daß wir werden,
	Ihr werdet,	Daß ihr werdet,
	Sie werden.	Daß sie werden.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich ward oder wurde,	Daß ich würde,
	Du wardst oder wurdest,	Daß du würdest,
	Er ward oder wurde.	Daß er würde.
N. plur.	Wir wurden,	Daß wir würden,
	Ihr wurdet,	Daß ihr würdet,
	Sie wurden.	Daß sie würden.

Praeteritum perfectum.

N. sing.	Ich bin Du bist Er ist	geworden oder worden.	Daß ich geworden sey, Daß du geworden seyst, Daß er geworden sey.
N. plur.	Wir sind Ihr seyd Sie sind	geworden oder worden.	Daß wir geworden seyn, Daß ihr geworden seyd, Daß sie geworden seyn.

Praeteritum plusquamperfectum.

N. sing.	Ich war Du warest Er war	geworden oder worden.	Daß ich geworden wäre, Daß du geworden wärest, Daß er geworden wäre.
N. plur.	Wir waren Ihr waret Sie waren	geworden oder worden.	Daß wir geworden wären, Daß ihr geworden wäret, Daß sie geworden wären.

Futurum.

N. sing.	Ich werde Du wirst Er wird	werden.	Daß ich werden werde, Daß du werden werdest, Daß er werden werde.
N. plur.	Wir werden Ihr werdet Sie werden	werden.	Daß wir werden werden, Daß ihr werden werdet, Daß sie werden werden.

Imperativus.

N. sing.	Werde du, oder du sollst werden. Werde er, oder er soll werden.	
N. plur.	Werden wir, oder wir sollen Werdet ihr, oder ihr sollet Werden sie, oder sie sollen	werden.

Infinitivus.

Præſ. Werden.
Præt. perf. geworden ſeyn.
Part. Præſ. werdend.
Part. præter. geworden.
Gerund. zu werden.
im werden.
zum werden.

NB. Wenn werden ſo viel heißt als das lateiniſche *Fio*, ſo hat es in particip. præterit. geworden; wenn es aber ein pures Hülfswort des paſſivi iſt, alsdann hat es worden; z. E. ich bin, du biſt, er iſt geſchlagen worden.

90. Wie viel ſind Abwandelungen der Hauptzeitwörter?

Eigentlich iſt nur eine einzige **richtige** oder **gleichflieſſende** Abwandelung der deutſchen Hauptwörter, und zwar nur derjenigen, deren participium præteriti temporis ſich in t, oder et endiget: Alle andere, deren participium præteriti in e oder en ausgehet, ſind **unrichtig**, oder **ungleichflieſſend**, und werden in mehr Gattungen eingetheilet.

Nun, weil, wie oben gemeldet worden iſt, man in den deutſchen Abwandelungen meiſtens auf das tempus imperfectum indicativi modi, und auf den imperativus zu ſehen hat: ſo entſtehet dahero für die richtige Abwandelung der Zeitwörter folgende einzige Grund-Regel: **Alle richtige, oder gleichflieſſende Zeitwörter (verba regularia) bilden das *præteritum imperfectum indicativi modi* in te; den *imperativus* aber in e: und dieſes von der erſten Perſon temporis præſentis: z. E. ich liebe, liebete, liebe du.**

Und hierinnfalls gehn meistentheils die unrichtige Zeitwörter von der ordentlichen Abwandelung ab; wie unten zu ersehen seyn wird. Indessen

Lautet die gleichfliessende Abwandelung des thätigen Zeitwortes (verbi activi) ja wohl auch des mittleren (neutrius) wie folget:

Indicativi M.	Tempus præsens	*Subjunctivi M.*
N. sing.	Ich liebe,	Daß ich liebe,
	Du liebest,	Daß du liebest,
	Er liebet.	Daß er liebe.
N. plur.	Wir lieben,	Daß wir lieben,
	Ihr liebet,	Daß ihr liebet,
	Sie lieben.	Daß sie lieben.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich liebete oder liebte,	Daß ich liebete, oder lieben würde, möchte, und dergleichen.
	Du liebetest oder liebtest,	Daß du liebetest,
	Er liebete oder liebte.	Daß er liebete.
N. plur.	Wir liebeten oder liebten,	Daß wir liebeten,
	Ihr liebetet oder liebtet,	Daß ihr liebetet,
	Sie liebeten oder liebten.	Daß sie liebeten.

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich habe } geliebet.	Daß ich geliebet habe,
	Du hast } geliebet.	Daß du geliebet habest,
	Er hat } geliebet.	Daß er geliebet habe.
N. plur.	Wir haben } geliebet.	Daß wir geliebet haben,
	Ihr habet } geliebet.	Daß ihr geliebet habet,
	Sie haben } geliebet.	Daß sie geliebet haben.

	Indicativi modi.	*Subjunctivi modi.*
	Præteritum plusquamperfectum.	
N. sing.	Ich hatte ⎫ geliebet.	Daß ich geliebet hätte,
	Du hattest ⎬	Daß du geliebet hättest,
	Er hatte. ⎭	Daß er geliebet hätte.
N. plur.	Wir hatten ⎫ geliebet.	Daß wir geliebet hätten,
	Ihr hattet ⎬	Daß ihr geliebet hättet,
	Sie hatten ⎭	Daß sie geliebet hätten.
		oder würden geliebet haben.
	Futurum.	
N. sing.	Ich werde ⎫ lieben.	Daß ich lieben werde,
	Du wirst ⎬	Daß du lieben werdest,
	Er wird ⎭	Daß er lieben werde.
N. plur.	Wir werden ⎫ lieben.	Daß wir lieben werden,
	Ihr werdet ⎬	Daß ihr lieben werdet,
	Sie werden ⎭	Daß sie lieben werden.

Imperativus.

N. sing. Liebe du, oder du sollst lieben,
Liebe er, oder er soll lieben.
N. plur. Lieben wir, oder wir sollen lieben,
Liebet ihr, oder ihr sollet lieben,
Lieben sie, oder sie sollen lieben.

Infinitivus.

Præsens Lieben.
Præter. perf. geliebt haben.
Futur. lieben werden.
Particip. præs. liebend.
Particip. præter. geliebt.

NB. Gerund. zu lieben, mit lieben, zum lieben 2c.

Das leidende Zeitwort (verbum passivum) wird durchgehends mit dem Hülfswort ich werde, und dem Mittelwort verflossener Zeit (participio præteriti temporis) abgewandelt: z. E.

Indicat. mod. præsens Ich werde geliebet etc.
Præter. imperf. Ich ward geliebet etc.
Præter. perf. Ich bin geliebet worden etc.
Præter. plusq. perf. Ich war geliebet worden etc.
Futur. Ich werde geliebet werden etc.
Imperat. Werde du, werde er geliebet etc.
Subjunctivi præsens: daß ich geliebet werde etc.
Præt. imperf. daß ich geliebet würde etc.
Præt. perf. daß ich geliebet worden sey.
Præt. plusq. perf. daß ich geliebet worden wäre etc.
Futur. daß ich werde geliebet werden.
Infinit. præsens geliebet werden.
Præt. perf. geliebet worden seyn.
Futur. werden geliebet werden.

91. Welche sind die unrichtigen Abwandelungen?

Die unrichtigen, und ungleich fliessenden Abwandelungen (conjugationes anomalæ, oder irregulares) sind eigentlich jene, welche 1) in præterito imperfecto indicativi; 2) in imperativo: und fürnemlich 3) in participio præteriti temporis von der gemeinen Abwandelung abgehen.

Von dem Mittelwort verflossener Zeit (participio præteriti temporis) hat es seine Richtigkeit, weil dieses eigentlich den Unterschied zwischen den richtigen und unrichtigen Abwandelungen ausmacht. Nur sind von diesen Zeitwörtern folgende Grund-Regeln zu merken:

Die erste Regel: Alle in der Abwandelung unrichtige Zeitwörter (*verba anomala*) haben in der ersten und dritten Person des *præteriti imperfecti indicativi* den Ausgang nicht in e sondern in den Stamm-Consonanten.

Z. E. Ich war, er war; ich sah, er sah; ich gab, er gab; ich nahm, er nahm; ich litt, er litt; ich lies, er lies; ich fand, er fand; ich sand, er sand; nicht ich oder er ware, sahe, nahme, litte, liese, fande, sande, und s. f.

Die zweyte Regel: In *præterito imperfecto modi subjunctivi* nehmen alle das e an, und verwandeln die Stamm-Vocalen a, o, u, in å, ô, û.

Z. E. Daß ich gåbe, såhe, lôge, flôge, schlûge, lûde ꝛc.

Welche aber in præterito imperfecto indicativi modi kein a, o, u haben, sind mit dem e allein zufrieden; z. E. daß ich fiele, gienge, fliesse, schritte und s. f.

Die dritte Regel: Die zweyte Person des *imperativi modi* ist in der unrichtigen Abwandelung allzeit einsylbig, wie er in der richtigen zwosylbig ist.

Z. E. In der richtigen Abwandelung sagt man: lobe, liebe, sage, sorge, borge du; in der unrichtigen aber flieh, lieg, nimm, komm, gib, trag, schlag du und s. f. Und dieser Unterschied mit dem, des præteriti imperfecti indicativi modi, ist der hauptsächlichste zwischen den richtigen und unrichtigen Abwandelungen; darzu kann noch kommen

Die vierte Regel: Die zweyte, und dritte Person *temporis præsentis indicativi modi*, verändern in den unrichtigen *conjugationen* gemeiniglich

niglich den Stamm-Vocal der ersten Person in einen Diphthongen oder Doppellauter.

Z. E. Ich schlage, du schlägst, er schlägt: ich komme, du kömmst, er kömmt: ich sehe, du siehst, er sieht: ich gebe, du giebst, er giebt; ich fließe, du fleußst, er fleußt: ich fliege, du fleugst, er fleugt; und s. f. Jedoch ist diese Regel nicht so allgemein, wie die vorhergehende sind, denn man sagt auch: du kommest, kommst, er kommet oder kommt: du fliegst, er fliegt, du fliehst, er flieht und s. f.

92. Wie viel giebt es Gattungen der unrichtigen Abwandelungen?

Es giebt zehn Gattungen der unrichtigen Abwandelungen, und werden dieselbe unterschieden, wie folget:

1) Die erste Gattung hat zum Stamm-Vocal des præteriti imperfecti ein a, des participii præteriti aber ein e: z. E. ich bitte, ich bat, gebeten; ich esse, aß, geessen, oder gegessen; ich fresse, fraß, gefressen; ich gebe, gab, gegeben; ich genese, genas, genesen: daher gehören ferner die Zeitwörter: geschehen, liegen, lesen, messen, sehen, sitzen, tretten, vergessen, und andere mehr.

2) Die zweyte Gattung hat abermal in imperfecto a: im participio aber o; z. E. ich befehle, befahl, befohlen; ich beginne, begann, begonnen; ich besinne mich, besann, besonnen; daher gehören: bergen, bersten, brechen, dreschen, erschröcken, gelten, gewinnen, helfen, kommen, nehmen, pflegen (das ist besorgen, welches auch anstatt pflag, haben kann pflog; pflegen aber, das ist, gewohnt seyn, hat pflegte, gepfleget) rinnen, schelten, sinnen, spinnen, stechen, stehlen, sterben, treffen, verderben, werben, werfen und m. a.

3) Die dritte Gattung hat wiederum in imperfecto a, in participio aber u; z. E. ich binde, ich band, gebunden; ich dringe, drang, gedrungen: ich finde, fand, gefunden: daher gehören: klingen, ringen, schlingen,

schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, winden, zwingen.

4) Die vierte Gattung hat in perfecto, und participio ein o: z. E. ich berste, borst, geborsten; ich biete, bot, geboten; ich bewege, bewog, bewogen. Daher gehören: dreschen, erküren, (das ist erwählen) erschallen, erwägen, fechten, fliegen, fliehen, fliessen, frieren, gähren, geniessen, giessen, glimmen, kriechen, löschen, lügen, (die Unwahrheit sagen) melken, quellen, riechen, saufen, saugen, scheren, schieben, schießen, schließen, schmelzen, schnieben, schwellen, schwwören, sieden, sprießen, stieben, triefen, verdrießen, verhälen, verlieren, verwirren, wiegen oder wägen, ziehen. NB. Dieses verändert zugleich das h in g: ich zog, ich habe gezogen. Rächen ist regulair: sage also, ich rächete mich; ich hab mich gerächet, nicht gerochen.

5) Die fünfte Gattung hat in imperfecto u, in participio a: z. E. ich backe, buch, gebacken; ich fahre, fuhr, gefahren; ich grabe, grub, gegraben; daher gehören: Laden, mahlen (das Mehl, denn mit dem Bemsel mahlen ist regulair) schaffen (aus nichts hervorbringen) schlagen, tragen, wachsen, waschen; und nicht viel andere.

6) Die sechste Gattung hat in imperfecto u, in participio o, z. E. ich hebe, hub, gehoben; daher gehören: schwören, sterben, werden; einige sagen auch: ich starb, er starb.

7) Die siebende Gattung hat in imperfecto, und participio u, z. E. ich dinge, dung, gedungen; es gelinget, gelung, gelungen; daher gehören: hinken, klingen, ringen, schinden, schlingen, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden. NB. Man sagt auch: ich sang, sank, stank, trank.

8) Die achte Gattung hat in imperfecto und participio ie; welches jedoch vor einem ch, ff, ss, und tt, ein blosses i wird: z. E. ich befleisse mich, befliß,

befl:ssen,

beflissen (befleißigen ist regulair) ich beisse, biß, gebissen, ich bleibe, blieb, geblieben; daher gehören: erbleichen, gedeihen, gleichen, gleisen, gleiten, greiffen, kneipen, leiden (verwandelt das d in tt, z. E. ich litt, gelitten) leiben, pfeifen, meiden, preisen, reiben, reissen, (reisen, das ist wandern, ist regulair) reiten, scheiden, scheinen, schleichen, schleifen, schleissen, schmeissen, schneiden, schreien, schreiben, schreiten, schweigen, seichen, steigen, streichen, streiten, treiben, verbleichen, vergleichen, verzeihen, weichen, weisen, zeihen.

9) Die neunte Gattung hat in imperfecto ie, und in participio den Vocal des infinitivi; z. E. ich blase, blies, geblasen; ich brate, briet, gebraten; ich fange, fieng, gefangen; daher gehören: fallen, halten, hangen (hengen, oder henken ist regulair) hauen (NB. hat in imperfecto ich hieb) heissen, lassen, laufen, rathen, rufen, schlafen, stossen.

10) Die zehende Gattung enthält einige wenige Zeitwörter, welche wie in imperfecto, so in participio von allen obigen Gattungen abgehen: deßgleichen sind erstens die sogenannte eigentliche Hülfs-Wörter, ich bin, ich habe, ich werde: zweytens die unächte Hülfswörter, welche nur gemeiniglich mit einem anderen Zeitwort gefüget werden, als nämlich: ich muß, muste, gemüßt oder müssen; ich will, wollte, gewollt; ich soll, sollte, gesollt, oder sollen; ich kann, konnte, gekönnt, oder können; ich darf, dorfte, oder durfte, gedorft, oder dörfen; ich mag, mochte, gemocht, oder mögen: ich helfe, ich half, geholfen; drittens andere wenige, als: ich gehe, gieng, gegangen; ich stehe, stund, gestanden; ich thue, that, gethan. NB. Sehr ungeschickt reden, welche das Zeitwort thun als ein Hülfswort gebrauchen, z. E. ich thue reden, du thust schlafen, er thut essen; anstatt: ich rede, du schlafest, er ißt, oder isset.

93. Was ist von den *neutris* besonders zu merken?

Die unbestimmte Zeitwörter (verba neutra) werden wie die thätige (activa) abgewandelt, nur mit dem Unterschied, daß wie diese das Hülfswort ich habe: so jene das Hülfswort ich bin annehmen.

Dennoch gibt es verba neutra, welche auch mit dem Hülfswort ich habe abgewandelt werden, wovon folgende Regeln zu merken sind.

Die erste Regel: Jene *neutra*, welche wenigstens eine unvollkommene Wirkung bedeuten, lieben das Hülfswort ich habe: z. E. Ich habe geächzet, geseufzet, geankert, geantwortet, geargwohnet, gerathen, gebethet, geforchten und s. m.

Die zwente Regel: Welche aber mehr ein Leiden als Thun bedeuten, erfordern das Hülfs-Wort ich bin: z. E. ich bin erkranket, erhungert, erdürstet, erkaltet, ertrunken, erkrummet, getorkelt, gestolpert, geglitschet, gelanget und s. m.

Die dritte Regel: Welche ferner theils ein Thun, theils ein Leiden bedeuten, können beede Hülfswörter haben: z. E. ich bin, oder habe angelandet, ausgedünstet, ausgeschweifet, geeilet, geflattert, gefolget, hervorgeraget, gehocket, gekniet, geflossen und m. a.

Ganze Reihen der unbestimmten Zeitwörtern, welche zu jeder aus diesen Regeln gehören, sind bey Hr. Hempel zu ersehen. So auch ist

Ferner zu merken, daß nach verschiedener Mund-Art, und Land-Gebräuch an einem Ort das Hülfswort ich bin, an einem anderen ich habe, einem Neutro beygefüget wird; so sagt man in Meissen: ich habe gesessen, anderstwo: ich bin gesessen, an einem Ort: ich habe, an einem andern: ich bin ihm begegnet; welches alles die Erfahrnuß lehren muß.

94. Was von den *Reciprocis*?

Verba reciproca, oder zuruckdeutende Zeitwörter werden diejenige genennet, welche das Fürwort jener Person, die durch den Nominativus angezeiget wird, in einem anderen casu erfordern, als z. E. ich bedenke mich, du erinnerst dich, er unterfangt sich.

Es können zwar alle Zeitwörter zuruckdeutend gebraucht werden, doch gibt es einige, die solches für beständig erfordern; und ist überhaupt von allen zu merken folgende

Einzige Regel: **Bey aller Zuruckdeutung muß sich das vorkommende *Pronomen* in der Person, und Zahl nach dem *Nominativus* richten.** Also muß man sagen: **ich verwundere mich**, du verwunderest dich, er verwunderet sich; **wir verwunderen uns**, und s. f. Nicht aber: du hast, oder **wir haben sich verwunderet**; welche Redens-Art nur der Böhmischen Sprache, und keiner anderen eigen ist.

95. Was von den zusammengesetzten Zeitwörtern?

Die Abwandelung zusammengesetzter Zeitwörtern (verborum compositorum) hat dieses besondere, daß man Obacht geben müsse: ob deroselben erster Theil

für sich allein etwas bedeute oder nicht: wo alsdann man sich nach gewissen Regeln zu richten hat.

Für sich allein bedeuten die Vor- und andere Wörtlein: an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, fehl, her, hin, los, wieder, und dergleichen mehr: nichts bedeuten für sich allein folgende Sylben: be, er, ge, emp, ent, miß, ver, um, ur, voll, zer, bedeuten aber in der Zusammensetzung, wie z. E. in begraben, gerathen, empfangen, ermorden, entschlagen, mißhandeln, vertreiben, umbringen, urkunden, vollbringen, zerreissen und so fort. Nun sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Die zusammengesetzte Zeitwörter fließen in den Endungen ihrer Abwandelung richtig oder unrichtig**, wie ihre simplicia, das ist diejenige, aus denen sie zusammengesetzet sind; z. E. weil man sagt: **ich rede, ich redete, ich habe geredet, ich werde reden**; so sagt man auch: **ich berede, beredete, habe beredet, werde bereden**; und so durchgehends in allen andern.

Die zweyte Regel: **Die** *Composita*, **deren erster Theil für sich allein etwas bedeutet, haben diese** drey Sonderheiten: 1) **erstens setzen** sie in præsenti, und imperfecto indicativi modi, auch in imperativo, den ersten Theil dem verbo nach, z. E. **ich lege vor, er legte vor, lege du vor** und s. f. 2) **zweytens** schieben sie in participio præteriti die Sylbe ge, und in Gerundio die Sylbe zu, zwischen beede Theile hinein, z. E. **ich habe vorgelegt, ich bin da vorzulegen**: und so in allen anderen.

Die dritte Regel: **Alle** *Composita*, **deren erster Theil für sich allein nichts bedeutet, bleiben durchgehends unzertheilet: z. E. ich zerschlage,**

ich

ich zerschlug, ich habe zerschlagen, ich werde zerschlagen, zerschlag du; ich ergebe mich, ich ergab mich, ich hab mich ergeben, ergib dich und s. f.

Mehr Kleinigkeiten hievon sind bey Hrn. Hempel zu lesen.

96. Welches sind die sogenannte *Verba impersonalia?*

Unpersönliche Zeitwörter (verba impersonalia) werden gemeiniglich diejenige genennet, welche nur in der dritten Person numeri singularis durch alle tempora und modos gebraucht werden: z. E. es regnet, es regnete, es hat geregnet, es wird regnen und s. f.

Eigentlich sind alle verba dazumalen impersonalia, wenn sie die Nebenbedeutung der Person verlieren, so da nur geschieht in *infinitivo*, *participio*, und *Gerundio*, z. E. loben, gelobet werden, gelobet, zu loben. Da sie aber auch aufhören Zeitwörter zu seyn: dennoch nennet man auch impersonalia diejenige, von denen oben gemeldet worden, welches sehr vielen mit dem Fürwörtlein es geschehen kann: z. E. es schicket sich nicht; es wundert mich, es erbarmet mich und s. f.

97. Was ist durchgehends von den Fehlern im Abwandeln zu merken?

Noch endlich muß man sich in der Abwandelung jederley Zeitwörtern von einigen pöbelhaften Mißbräuchen und Fehlern sicher stellen.

Dergleichen Mißbräuche sind folgende:

1) Ihrer gar viel fügen das kurze e an, wo es wegzulassen, und lassen es weg, wo es anzufügen ist: sie sagen z. E. ich lase, gabe, stunde, anstatt ich las, gab, stund;

stund: hingegen sagen und schreiben sie: Ich geh, sag, komm, anstatt: ich gehe, sage, komme.

2) Gar viel lassen in participio præteriti der richtigen Zeitwörtern die Endung et hinweg; sie sagen z. E. ich hab gedicht, gericht, bereit; anstatt: gedichtet, gerichtet, bereitet.

3) Viele verkehren gar unartig die Endungen eln, und ern in len und ren; sie sagen z. E. handlen, zittren, anstatt: handeln, zittern und s. f.

4) Gar viel fehlen in den imperfectis und imperativis, da sie z. E. sagen, und schreiben: ich schreibete, lesete, stehete, anstatt: ich schrieb, ich las, ich stund; so auch: schreibe mir, er verließe mich, stehe mir bey; anstatt: schreib mir, er verlies mich, steh mir bey und s. f. weil sie nämlich die unrichtige Abwandelung nicht verstehen.

5) Wenn in dem Hülfswort ich bin, oder ich habe, gefehlet sey, muß der Landgebrauch lehren; wie denn auch dieser verschiedene andere Fehler entschuldigen kann; doch aber ist zu Erlernung einer ordentlichen Abwandelung der Zeitwörter (wie eben auch der Nennwörter) eine fleißige Lesung guter hochdeutsch-geschriebener Bücher am meisten vorträglich, und nothwendig.

Sechster Abschnitt.

Von dem Mittelwort, oder Participio.

98. Was ist ein *Participium?*

Das Mittelwort (participium) ist ein von jederley Zeitwort hergeleitetes Beywort (nomen adjectivum) welches zugleich die Nebenbedeutung der gegenwärtigen, oder verflossenen Zeit hat.

Und eben wegen dieser Nebenbedeutung kann es mit gutem Fug ein *Nomen verbale*, oder ein Zeit-Beywort genennet werden.

99. Wie

99. Wie vielfach ist es?

In der deutschen Sprache ist das participium nur zweyfach; nämlich: *præsentis temporis*, welches die gegenwärtige, und *præteriti temporis*, welches die verflossene Zeit bedeutet: das erstere hat die Endung end; das andere et, oder en, z. E. lobend, gelobet, getroffen.

Einige wollen der deutschen Sprache auch die Mittelwörter zukünftiger Zeit (participia futuri temporis) besonders leidender Gattung (passivæ vocis) aufdringen, da sie sagen, oder schreiben, z. E. ein zu lesendes Buch, das ist, welches gelesen werden soll; ein zu lobender Mann, das ist: welcher gelobt zu werden verdienet; allein Herr Gottsched verwirft solche Redens-Art, als ungegründet; billiget, wegen überhand genommenem Gebrauch nur diese einzige: Hochzuehrender Herr, hochzuehrende Frau.

So auch wird jene Redensart durch die Bank verworfen, in welcher das participium præsentis temporis anstatt des participii præteriti, oder besser eines ganzen Satzes gebrauchet wird, z. E. da man sagt: Mein besitzendes Vermögen, kraft habender Gewalt, in Ansehen tragender Pflicht: das ist, mein besessenes Vermögen, oder besser: das Vermögen, welches ich besitze und s. f.

Noch ist zu merken, daß das participium præsentis temporis allzeit thätiger, oder mittlerer Gattung (vocis activæ, vel neutrius) sey; z. E. der lobende, liebende, stehende, sterbende; das participium præteriti temporis aber hat, wenn es wie ein Nennwort abgewandelt wird, die Nebenbedeutung vergangener Zeit, ob es nachgehends von einem Zeitwort leidender Gattung (vocis passivæ) herkomme, wie z. E. der gelobte Mann, die gelobte Frau, das gelobte Kind; oder von einem Zeitwort mittlerer Gattung (verbo neutro) z. E. der umgefallene Baum, die eingestürzte Hütte, das gestorbene Kind und s. f.

100. Wie wird es abgewandelt?

Beederley participium wird durchgehends wie ein Beywort (nomen adjectivum) gebrauchet; dahero auch wie dieses abgewandelt.

Verstehe, wenn es mit, oder ohne dem unbestimmten, oder bestimmten Artikel gebrauchet wird: dahero alles, was oben von der Abwandelung der Beywörter gelehret worden ist, auch hieher gehöret. So bleibet auch beedes unverändert, wenn eines oder das andere nach dem Hauptwort zu stehen kommet: z. E. dieser Mensch schläft stehend; singt sterbend, ist gestorben, ist entseelet und s. f.

Benanntlich bleibt das participium præteriti unverändert, wenn es nur mit dem Hülfswort ich bin, oder habe, die verflossene, oder längst verflossene Zeit jedes Zeitwortes (activæ, und neutrius vocis) auch mit dem Hülfswort ich werde: die ganze Abwandelung der leidenden Gattung (vocis passivæ) ausmachet; z. E. ich werde geliebt, ich wurde geliebt, ich bin geliebt worden und so fort. Wer allhier ein dem Lateinischen gleiches Supinum findet, muß gute Augen haben.

Siebender Abschnitt.

Von den übrigen vier Theilen der Rede.

Die übrige vier Theile der Rede werden gemeiniglich von allen Sprachlehrern *particulæ* oder Bestimmungs-Wörtlein genennet: **Wörtlein**, und *particulæ* zwar, weil sie unabgewandelt bleiben, mithin, wenigstens ihrem Laut nach, in der Sprachlehre kein grosses Aussehen machen; **Bestimmungs-Wörtlein** aber, weil sie die Bedeutung, ja einige, wohl auch den Laut, der vorhergehenden fünf Theilen, besonders aber des Nenn- und Zeitwortes verschiedentlich bestimmen;

men; wie z. E. geschieht, wenn ich sage: du lernest fleißig, du lernest unfleißig; er ist gestern, heut, da, oder dort gestorben. Nun sind, wie ohnehin bewust ist, dieser Wörtlein vier Gattungen, als nämlich: das Vorwort (præpositio) das Nebenwort (adverbium) das Zwischenwort (interjectio) das Bindwort (conjunctio). Von jeder Gattung soll allbereits besonders gehandelt werden.

I. Von dem Vorwort, oder der Præposition.

101. Was ist das Vorwort?

Das Vorwort (præpositio) ist ein unwandelbares Wort, welches mit einem Nenn- oder Zeitwort zusammen gesetzet werden kann; für sich aber allein vor einem Nennwort gesetzet, dasselbe lenket, das ist, dessen gewissen Fall (casum) benanntlich den vierten oder sechsten (den Accusativus oder Ablativus) erfodert.

Jedes Vorwort muß zugleich beede jetzt erwehnte Eigenschaften haben, sonst hört es auf ein Vorwort zu seyn. Dahero

1) Aus Mangel der ersten Eigenschaft, daß nämlich ein Vorwort mit einem Nenn- oder Zeitwort zusammengesetzet werden könne, sind folgende Wörtlein keine Vorwörter, sondern verstümmelte Nenn- oder Nebenwörter:

Binnen, z. E. binnen kurzer Frist, zweyer Jahren und s. f.

Ausserhalb, oder innerhalb des Hauses. Ausser der Stadt.

Disseits, jenseits des Flusses. Genug, Geldes, Weines ꝛc.

Angesehen, unangesehen meiner Verdiensten.

Vermöge meiner Zusage, unweit des Berges und dergleichen mehr.

2) Aus Mangel der zweyten Eigenschaft: daß nämlich ein Vorwort, da es für sich allein vor einem Nennwort steht, den vierten, oder fünften Fall oder Endung desselben erfordere, sind folgende Wörtlein für keine Vorwörter zu halten, als: Aussen, dar, empor, fehl, fort, heim, her, hin, los, miß, nieder, ober, voll, weg, wieder, will, wohl, obschon diese Wörtlein mit den Nenn- oder Zeitwörtern zusammengesetzet werden, wie z. E. in Aussenwerke, darbringen, emporschwingen, fehlschlagen, fortjagen, herführen, heimstellen, hingehen, loswinden, mißhandeln, niederwerfen, Obergewalt, vollführen, wegtreiben, wiederbringen, willkommen, wohlthun und s. m.

102. Wie vielfach ist es?

Das Vorwort ist entweder trennlich (præpositio separabilis) oder untrennlich (inseparabilis) die erste können für sich allein stehen, und heissen derhalben ächte Vorwörter; die andere aber bedeuten ausser der Zusammensetzung nichts, und werden unächte Vorwörter genennet.

Untrennliche oder unächte sind nur diese acht: be, ent, er, ge, un, ur, ver, zer: diese pflegen die Bedeutung eines Nenn- oder Zeitwortes anderst, und anderst zu bestimmen, wie z. E. in begraben, entscheiden, ergänzen, gelangen, Unglimpf, urkunden, verschweigen, zerreissen.

Aechte oder trennliche Vorwörter sind die sechs und zwanzig folgende: ab, an, auf, aus, bey, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ob, ohne, samt, sonder, über, um, unter, von, vor, wieder, zu, zwischen. Von deren jederley Bedeutung können Hr. Hempel und Hr. Aichinger nützlich gelesen werden; dermalen haben wir keine Zeit uns dabey aufzuhalten.

103. Was

103. Was für *Casus* regieren die ächte?

Die ächten oder trennlichen Vorwörter regieren oder erfordern gewisse Fälle, oder Endungen (casus) desjenigen Nennwortes, zu dem sie gehören, oder dem sie eigentlich vorgesetzet werden: und zwar einige den vierten (den Accusativus) einige den sechsten (den Ablativus).

Die meisten Sprachlehrer eignen einigen Vorwörtern anstatt des sechsten, den dritten Fall zu (den Dativus) dieses aber wider alle Vernunftlehre, weil der *Dativus* in allen Sprachen ein sogenannter allgemeiner Fall (*casus communis*) ist, und bey jedem Theil der Rede stehen kann, wodurch eine Gunst, oder Ungunst; Nutzen, oder Schade, Gleichheit, oder Ungleichheit und dergleichen bedeutet wird, wie wir in der Wortfügung sehen werden. Indessen sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Den vierten Fall (den *Accusativus*) regieren diese sieben: durch, für, gegen, ohne, sonder, um, wider, z. E. durch mich; für ihn; gegen dich; ohne mich; sonder allen Zweifel; um die Stadt, wider den Feind.

Die zweyte Regel: Den sechsten Fall (den Ablativus) regieren folgende zehn: ab, aus, auser, bey, mit, nach, ob, samt, von, zu: z. E. ab dem Baum, aus, und auser, auser dem Haus, bey mir, mit mir, nach mir, ob dem Haus, samt mir, von mir, zu mir.

Die dritte Regel: Die übrige neun: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen, können entweder den *Accusativus*, auf die Frage wohin; oder den *Ablativus*, auf die Frage wo, regie-

regieren: z. E. ich laufe an die Wand; es hanget an der Wand; ich steige auf den Thurn; ich wohne auf dem Thurn und s. f.

II. Von dem Nebenwort oder dem Adverbio.

104. Was ist das Nebenwort?

Das Nebenwort (adverbium) ist ein Wörtlein, welches andern Wörtern (meistentheils Zeitwörtern) vor, oder nachgesetzet, deren Bedeutung verschiedentlich bestimmet.

Gleichwie die Vorwörtlein meistentheils der Nennwörter, so pflegen die Nebenwörtlein meistentheils der Zeitwörter Bedeutung verschiedentlich zu bestimmen, wie z. E. wenn ich sage: **du lebest wohl, du lernest fleißig, er ist gestern gestorben**, und s. f.

Die verschiedentliche Bestimmung entsteht aus der verschiedentlichen Bedeutung der Nebenwörtlein, denn einige bestimmen **den Ort**, wo etwas geschieht, z. E. **dort, draussen, darinnen**: einige die Zeit, in welcher es geschieht, als: **heute, morgen, gestern**; einige die **Weise**, wie es geschieht, z. E. **fleißig, unfleißig**, und so ferner; wie bey **Hr. Hr. Gottscheden, Hempel**, und andern Sprachlehrern weitläuftig zu ersehen ist.

105. Was für Eigenschaften nimmt es an?

Das Nebenwörtlein ist an sich unwandelbar, doch nimmt es nebst den gemeinen zwo Eigenschaften auch zuweilen die **Vergleichung**, oder comparation, an.

So sagt man z. E. dieser Vogel singt **schön**, jener **schöner**, der dritte **am schönsten**; und so bey andern, deren Bedeutung eine Vergrösserung, oder Verminderung leiden kann.

Was von der Bildung und Abstammung der Nebenwörtlein gemeldet werden sollte, wird von Herrn Gottsched, Hempel und andern ausführlich erkläret. Wir haben hier nur dieses zu merken, daß fast kein Nennwort ist, aus welchem nicht ein Nebenwort gebildet werden könne, durch Zuthuung der Sylben: bar, haft, ig und s. f. z. E. Mangelbar, tugendhaft, elendig und s. f.

III. Von dem Zwischenwort oder der Interjection.

106. Was ist das Zwischenwort?

Das Zwischenwort (interjectio) ist ein unwandelbares Wörtlein, welches je eine Gemüthsneigung zu bedeuten, in der Rede gebraucht wird.

Es kommt darauf nicht an, ob dieses Wörtlein in einem Satz vorangehe, oder zwischen andere Theile eingeschaltet werde.

107. Wie vielfach ist es?

Es gibt der Zwischenwörtlein fast so viel Gattungen, als menschliche Gemüthsneigungen sind, und laßen sich anstatt deren auch zuweilen andere Theile brauchen; wie z. E. wenn wir wünschen: o daß doch! wollte GOtt! wenn wir verabscheuen, pfuy der Schande! und s. f. Eigentlich bedeuten einige 1) eine Aufmunterung, z. E. auf! wohlan! wohl her! siehe da: 2) eine Frölichkeit, z. E. hey! heysa! lustig! 3) ein Klagen, z. E. ach! ach mir! weh! leider! 4) einen Schwur, z. E. wahrhaftig! bey GOtt! und s. f. 5) ein Abscheuen, z. E. pfuy! weg damit und s. f. 6) einen Wunsch, z. E. o daß! wollte GOtt! und der-

 gleichen.

gleichen. 7) eine Verwunderung, z. E. hola! huy! hey, und s. f.

IIII. Von dem Bindwort oder der conjunction.

108. Was ist das Bindwort?

Das Bindwort (conjunctio) ist ein unwandelbares Wörtlein, welches andere Wörter, ja meistentheils ganze Sätze aneinander hangen, oder sich auf einander beziehen machet.

Eben diese sind aus allen Bestimmungs-Wörtlein die wichtigsten, und haben auch grossen Einfluß in die Redekunst: weil ohne dieselbe die Rede keinen Zusammenhang haben würde.

109. Wie viel Gattungen derselben gibt es?

Es gibt verschiedene Gattungen der Bindwörtlein; hauptsächlich sind deren zehn wohl zu bemerken.

Als nämlich 1) verknüpfende (copulativæ) z. E. **und, auch, gleichfalls, über das, weder und** dergleichen.

2) **Vergleichende** (comparativæ) z. E. **gleichwie, wie, so, also; sowohl, als, je, desto** und dergleichen.

3) **Beziehende** (relativæ) z. E. **damals, als; wenn, alsdann, wo da; bald, bald,** und dergleichen.

4) **Unterscheidende** (disjunctivæ) z. E. **entweder oder; theils, theils; weder dies, noch das,** und dergleichen.

5) **Zulassende** (concessivæ) z. E. **obgleich, obwohl, wenn gleich, obschon, doch** und dergleichen.

6) **Entgegensetzende** (adversativæ) z. E. **aber, doch; zwar, doch; nicht zwar, sondern,** und viel dergleichen.

7) **Verursachende** (caussales) z. E. **daß, auf daß, damit, weil, dieweil, darum, deßwegen, derhalben** und dergleichen.

8) Er-

8) Erläuterende (explanativæ) z. E. als, massen, sintemal, nämlich, zumal da und dergleichen.

9) Bedingende (conditionales) z. E. wenn, wenn anderst; wo, wo nicht; woferne, dafern und dergleichen.

10) Schließende (conclusivæ) z. E. dahero, also, alsdann und dergleichen.

Zu deren aller gutem Gebrauch eine gesunde Vernunft und bescheidene Uebung erfordert wird.

So viel von der Wörterlehre, oder Etymologia. Folget

Das vierte Hauptstück.

Von der Wortfügung oder der Syntaxi.

Eingang: Von der Wortfügung überhaupt.

110. Was ist die Wortfügung oder *Syntaxis?*

Die Wortfügung (Syntaxis) ist ein Theil der Sprachlehre, worinnen die Zusammenfügung der Wörter in eine sogenannte *Oration* oder Redesatz, gelehret wird.

Syntaxis ist ein Griechisches Wort, und heißt so viel als das lateinische *Constructio*, und das deutsche Zusammenfügung: nämlich eine Zusammenfügung mehrer Wörter, wodurch endlich die sogenannte Rede entsteht.

111. Was ist eine Rede?

Eine Rede (Oratio) ist in der Sprachlehre ein richtiger Zusammenhang mehrer Wörter, durch welche man bedeutet, was man von je einer Sache urtheilet.

Z. E. wenn ich sage: **Lust, und Liebe zu einem Ding macht alle Müh und Arbeit ring**; da urtheile ich von der Lust, und Liebe zu einem Dinge, daß sie alle Arbeit verringere.

112. Wie vielerley sind dero Theile?

Die Theile einer solchen Rede sind zweyerley, erstens die **wesentliche**, ohne welche die Bedeutung eines Urtheils nicht bestehen kann; zweytens die **zufällige**, welche nur zur Erklärung, oder Bestimmung der wesentlichen dienen: die wesentliche sind ein **Nenn-** oder **Vorwort**, im ersten Deutungs-Falle, oder im *Nominativo*: und das persönliche Zeitwort, welches mit dem Nominativo übereinstimmt: alle übrige Wörter oder Theile sind zufällig.

Z. E. wenn ich sage: **Ich lerne, du bethest, mein Bruder spielet**; so sind in jeder dieser dreyen Reden beede Theile wesentlich: wenn ich aber sage: **Ich lerne die Wissenschaften, du bethest viel und lange: mein Bruder spielet übermäßig**: so sind dahier die Worte **Wissenschaften, viel und lange**, endlich auch **übermäßig**, lauter zufällige Theile, oder Bestimmungen.

113. Worinn besteht die Richtigkeit der Wortfügung?

Die ganze Richtigkeit der Wortfügung beruht auf drey Hauptpunkten: als 1) der **Uebereinstimmung** (convenientia, oder concordantia) 2) der **Lenkung** (regimina) 3) der **Wörter-Reihe** (ordo constructionis oder partium).

Die Uebereinstimmung erfordert, daß ein wandelbares Wort mit einem andern in gewissen Eigenschaften als der Person, Zahl, Geschlecht und s. f. übereinkomme. Die Lenkung, daß ein Wort sich in seiner Fall-Endung (casu) nach einem andern richte: und die Wörterreihe, daß ein Theil der Rede dem andern vor- oder nachgesetzet werde.

114. Wie vielerley ist eine Rede?

Eine **Rede** (oratio) ist zweyerley: 1) die **richtige**, oder **Regel-mäßige** (oratio justa) und die **unrichtige**, oder **Freyheits-mäßige** (oratio figurata). Die **richtige** ist, in welcher kein **Ueberfluß**, kein **Mangel**, keine **Verwechselung**, und keine **Versetzung** der Theilen, oder der Wörter anzutreffen ist; die **unrichtige**, in welcher sich auch nur eines dieser Dingen (doch dem zierlichen Gebrauch gemäß) befindet.

Z. E. richtige Reden sind diese: **Der Guggug ruft seinen Namen aus: Der Hunger ist der beste Koch: Der Katzen Scherz ist der Mäusen Tod: Ein alter Fuchs kömmt nicht wieder in das Garn: Keine Krähe beisset der andern ein Auge aus.** Aber

Die unrichtige oder Freyheits-mäßige Rede geschieht auf viererley Art, als

1) Wenn in der Rede ein oder mehr Wörter zierlich überflüßig sind: und heisset ein pleonasmus, welcher doch in der deutschen Sprache selten und nur meistens in Zwischenwörtlein vorkömmt, z. E. **Es ist, leider! mit mir geschehen: Sie haben, traun, dem Feinde viel Abbruch gethan: Er meynt, wunder, was er kann:** wo die Wörtlein leider, traun, oder gewißlich, und wunder, wegbleiben könnten, doch aber zierlich da stehen.

2) Wenn in der Rede ein, oder mehr Wörter zugleich ausgelassen sind, aber auch leicht verstanden werden, und heisset *ellipsis*. Z. E. **Wie das Garn, so**

das Tuch, verstehe: ist. Andere Jahre (bringen) andere Haare: besser (ist es) einäugig, als gar blind (seyn). Diese Freyheit geht vor allen anderen im Schwung, und zwar in allen Sprachen (besonders in der deutschen) weil die Kürze im Reden durchgehends beliebt ist.

3) Wenn ein Theil der Rede für den andern, oder eine Zufälligkeit eines Wortes für die andere gebrauchet wird, und heisset *enallage*, oder die Verwechselung: z. E. Viel Naschen macht leere Taschen: das Zeitwort Naschen anstatt eines Nennwortes: Bekennet, ist halb gebüsset, anstatt: die Bekanntnuß ist eine halbe Buße. So ferner: Hab ich, ist besser, als hätte ich: Gut leben, ist lange leben: Jung gewohnt, alt gethan: Eilen brach den Hals: Wohlgethan, ist viel gethan.

4) Wenn die natürliche Ordnung der Theilen zierlich abgeändert wird, und heisset hyperbaton oder die Versetzung: ist aber im Deutschen nicht viel gebräuchlich: Im Gegentheil macht dahier fast jede Versetzung der Wörter einen Fehler aus; wie eben die vorhergehende Freyheiten, wenn sie ungeschickt angewendet werden.

Sonst wird jeder begangener Fehler wider die erste drey Theile der Sprachlehre ein *barbarismus*: wider den vierten, oder die Wortfügung aber ein *soloecismus* genennet.

115. Wie viel Eigenschaften muß eine gute Rede haben?

Eine ordentliche Rede (oration) muß drey Eigenschaften haben: 1) die **Reinlichkeit**: 2) die **Deutlichkeit**: und 3) die **Zierlichkeit**.

Die Reinlichkeit besteht in dem, daß sie kein Wort, oder Redensart einer fremden Sprache enthalte: die Deutlichkeit, daß sie leicht zu verstehen sey: die Zierlichkeit, daß sie wohl und annemlich in die Ohren oder

Augen falle: dahin zielen alle Regeln der Wortfügung: deren insonderheit zwo Haupt-Gattungen sind: 1) die allgemeine, welche alle Theile der Rede: und 2) die besondere, welche jeden Theil allein angehen.

Erster Abschnitt.

Von den allgemeinen Regeln der Wortfügung.

116. Wie viel sind allgemeine Regeln der Wortfügung?

Allgemeine Regeln der Wortfügung sind eigentlich folgende zehn: deren erste drey zur **Uebereinstimmung**, die fernere sechs zur **Lenkung**, oder **Regierung**; die letzte zur Satz-Ordnung gehören.

Und dieses nicht nur allein in der deutschen, sondern in allen Sprachen: dahero diese zehn Regeln eine allgemeine Grundlehre der Wortfügung für alle Sprachen können genennet werden, und eben darum sehr wohl zu merken sind.

Die erste Regel: **Ein jedes persönliches Zeitwort bestimmter Art** (verbum personale finiti modi) **muß mit einem heimlichen oder ausdrücklichen** *Nominativus* **in der Person, und Zeit übereinstimmen**: z. E. **Der Baum fällt nicht auf einen Streich; Ich habe ihm den Daumen auf das Aug gehalten; Du must dich strecken, nach der Decken.** Der Nominativus aber folget auf die Frage: **wer**, oder **was**, wenn von einer unbelebten Sache die Rede ist; z. E. **Wer, oder was fällt nicht auf den ersten Streich?** Antw. **der Baum.**

Die Stelle des Nominativus wird verschiedentlich ersetzet, als 1) durch das Wörtlein es: z. E. Es regnet, es schicket sich nicht, es gedünket mich: 2) durch ein unbestimmtes Zeitwort: z. E. Wagen gewinnt, wagen verspielt: 3) durch eine unvollkommene Rede: z. E. Frisch gewagt ist halb gewonnen: 4) Ja der Nominativus, oder anstatt dessen der Vocativus, kann auch heimlich verstanden werden: z. E. Geh fort, packe dich, komm her, verstehe: du; sonst können in der deutschen Sprache die Fürwörter: ich, du, er, nicht leicht weggelassen und heimlich verstanden werden; dann sehr übel würde es lauten, wenn ich sagete: habe es gesehen, anstatt: ich habe es gesehen; hast es gethan, anstatt: du hast es gethan; oder Frag-weise: hast du es gethan?

Die zweyte Regel: **Jedes Bey- Für- und Mittelwort** (*nomen adjectivum*, *pronomen*, & *participium*) **hat sein ausdrücklich, oder verworrenes Hauptwort** (*nomen substantivum*) **mit welchem es** *in genere*, *numero*, **und** *casu* **übereinkommen muß**: z. E. Er siehet mich mit scheelen Augen an: Er hat über mich seinen Zorn ausgelassen: Zu geschehenen Sachen muß man das Beste reden. So auch: Man hat mir Gutes mit Bösem vergolten: verstehe ein gutes Ding und s. f.

Nimm (für die deutsche Sprache allein) aus das unbewegliche Bey- Für- und Mittelwort, welches gleich einem Nebenwort (Adverbium) unabgeändert bleibet, z. E. dieses Buch ist schön; ist mein; ist wohl geschrieben; so im Lateinischen nicht angeht.

Von dem Artikel ist die jetzt erwehnte Regel auch zu verstehen; und zwar gemäß demjenigen, was oben von der Abwandelung desselben gemeldet worden ist.

Die dritte Regel: **Ein jedes beziehendes Nenn- oder Fürwort** (*nomen, vel pronomen relativum*)

stimmt

stimmt mit dem, auf was es sich beziehet, (mit seinem *antecedens*) *in genere*, und *numero* überein: z. E. Menschen, welche auf beyden Achseln tragen, stossen überall an.

Wenn das, worauf man sich beziehet, kein Hauptwort, sondern entweder ein unbestimmtes Zeitwort, (verbum infinitivi modi) oder eine vollkommene oder unvollkommene Rede ist, alsdann wird das beziehende Nenn- oder Fürwort in genere neutro, numeri singularis gesetzt: z. E. Das ungestümme Zörnen, welches zur Gewohnheit wird, wird billig für eine Thorheit gehalten: Das *Ey* will, welches sehr zu bewundern ist, oft klüger seyn, als die Henne.

So auch kann das vorhergehende Hauptwort heimlich verstanden werden, wie z. E. Wer viel fragt, geht viel um. Wer leicht glaubet, wird leicht betrogen; verstehe wer oder welcher Mensch.

Die vierte Regel: Der erste Fall (*Nominativus*) wird niemal regieret, wohl aber einem anderen *nominativus* zugefüget, durch die Zeitwörter: ich bin, oder ich werde; z. E. Ich bin ein Mensch: Cicero ward aus einem Römischen Bürger ein Bürgermeister, und Feldherr und s. f.

Solches geschiehet vielmehr durch die sogenannte *Apposition* oder Beyfügung, wenn nämlich mehr Hauptwörter einer Sache, oder Person zugeeignet werden: z. E. *Augustus* der Römische Kayser, und grosse Feldherr.

Die fünfte Regel: Der zweyte Fall (*Genitivus*) wird niemal von was anderem, als einem ausdrücklichen oder verworrenen, oder wenigstens verstümmeltem Hauptwort, regieret; und dieses auf die Frage: wessen.

Durch welche Frage allzeit ein vollkommener, oder unvollkommener Besitz oder Inhabung bedeutet wird: z. E. die Höhe des Berges; die Schätze der Reichen; die Thränen der Armen; daher gehören 1) die vermeynte Vorwörter, von denen oben gemeldet worden ist: z. E. ausserhalb des Hauses, diesseits des Flußes. Angesehen deiner Verdiensten und s. f. 2) die aus zwey Hauptwörtern zusammen gesetzte Wörter: wo der erste Theil allzeit in Genitivo ist: als z. E. ein Hülfsmittel: Sprachmeister, Kannengiesser und s. f.

Die sechste Regel: **Der dritte Fall** (*Dativus*) **wird von keinem Theil der Rede regieret, sondern schicket sich zu allen, und bestimmt die Person oder die Sache, welcher zu Lieb oder Leid, Nutzen oder Schaden etwas geschiehet; und folget auf die Frage: wem.**

Am meisten findet sich dieser Fall bey den Wörtern, die ein Geben, Nehmen; Gönnen, Mißgönnen; Nützen, Schaden, ein Gleich- oder Ungleichseyn und dergleichen bedeuten: z. E. Man beneidet mir die Augen im Kopf; ich will dir das Seil an die Hörner werfen; was du dir eingebrocket hast, magst du auch ausessen und s. f.

Die siebende Regel: **Der vierte Fall** (*Accusativus*) **wird von nichts anderem, als einem heimlich, oder öffentlichen Vorwort, oder einem wirkenden Zeitwort regieret;** und folget alsdann auf die Frage: **wen**, da von einer **Person**; oder **was**, da von einer **Sache** die Rede ist.

Z. E. Man hat mir einen Bären angebunden; Ein Esel schilt den andern einen Sackträger; Noth bricht Eisen. So auch: Ich laure dir auf den Dienst; du bindest den Hund an eine Bratwurst; er hat den Bock zum Gärtner gesetzet. Endlich: dieses Band ist drey Ellen lang, verstehe: nach oder bey und dergleichen.

Die

Die achte Regel: Der fünfte Fall (*Vocativus*) wird nicht gelenket, oder regieret, sondern ist der Grund des Zeitwortes *imperativi modi.*

Gleichwie der Nominativus der Grund des Zeitwortes Indicativi, und Subjunctivi modi ist, so sagt man z. E. Hans! lauf einmal die Hörner ab: Fritz! spann die Pferde nicht hinter den Wagen; Franz! vertritt einmal die Kinderschuhe.

Die neunte Regel: Der sechste Fall (*Ablativus*) wird von keinem anderen Theil, als einem heimlich oder öffentlichen Vorwort (*præposition*) regieret.

Folglich kann er mit seinem Vorwort bey jedem Theil der Rede stehen: z. E. Er hat mich aus dem Sattel gehoben; Du liegest auf der Bärenhaut; Sie spielen unter einer Decke.

Die zehende Regel: Jener Theil der Rede, welcher dem anderen einen Grund der Uebereinstimmung, oder Lenkung abgibt, soll von Rechts wegen dem, der sich nach ihm richtet, vorgehen.

Nimm aus 1) den Artikel, denn man sagt: ein Mann, die Frau, das Kind: 2) das bewegliche Vor- und Beywort; denn man sagt: Mein Vatter, nicht Vatter mein; grosse Vögel, grosse Nester; ein gutes Wort findt guten Ort und s. f. 3) den Genitivus zusammengesetzter Wörter: z. E. Landesfürst, Friedensstifter, Windbeutel und s. f. 4) den Accusativus des Zeitwortes, wenn er ohne Artikel stehet: z. E. Wessen Brot du issest, dessen Lied must du singen; er hat sich bucklich gelachet, und dergleichen; wovon unten ein mehrers.

Zweyter Abschnitt.

Von der sonderbaren Fügung des Artikels.

117. Auf wie viel Hauptgründen beruhet die Fügung des Artikels?

Die sonderbare Fügung des Artikels beruhet auf drey Haupt-Gründen, welche bestimmen 1) wenn ein Artikel gebraucht, oder weggelassen: 2) wenn der bestimmte oder unbestimmte Artikel gebrauchet: 3) wie jederley Artikel mit seinem Hauptwort verknüpft werden solle.

Daher entstehen drey Gattungen der Regeln, wovon der Hauptgrund ist folgende

118. Welches ist die erste Gattung der Regeln?

Einzige Regel: **Ordentlicher Weise erfordert in der deutschen Sprache jedwedes Hauptwort, einen vorhergehenden Artikel, welcher sich nach ihm** (dem Hauptwort) ***in genere, numero,*** **und *casu* richte.**

Diese erste Regel hat ziemlich viel Ausnahmen, weil es viel Zufälle gibt, in welchen die Nennwörter ohne allen Artikel gesetzet werden. Und zwar geschieht solches

1) Wenn man einen oder mehr anredet, folglich in Vocativo casu, z. E. Guter Freund! ihr albere Menschen! und s. f.

2) Wenn zwey Hauptwörter verschiedener Dingen zusammen kommen, und das, so in Genitivo ist, vorgesetzet wird, alsdann hat das andere keinen Artikel: z. E. Des HErrn Güte ist alle Morgen neu; Des

Vatters

Vatters Seegen bauet den Kindern Häuser: der Mutter Fluch reißt sie wieder ein; Des Spötters Haus brennet gern und s. f. Geht aber der Genitivus nach, so haben beede ihren Artikel: z. E. Die Augen der Menschen sind unersättlich: Die Hitze der Jugend stellet vieles an und s. f.

3) Aus zweyen Hauptwörtern, deren ersteres eine Maaß, das andere eine gemessene Sache bedeutet, und mit einem Zahlwort hat das letztere keinen Artikel: z. E. Ein Faß Wein, ein, zwo, drey Klafter Holz, zehen Metzen Korn, und s. f.

4) Alle Hauptwörter, welche in numero singulari den unbestimmten Artikel haben, haben in numero plurali keinen: z. E. Grosse Herren sind auch sterblich; man hat Bücher zu verkaufen; strenge Herren regieren nicht lang.

5) Durchgehends wird gar oft ein bewegliches Beywort anstatt des Artikels gebrauchet: z. E. Geflickter Freundschaft, und versöhnter Feindschaft ist nicht viel zu trauen; stille Wässer reissen tiefe Gestätte: er ist mit ganzer Haut davon gekommen.

6) Die unbewegliche Beywörter, wenn sie am Anfang der Rede stehen, leiden auch keinen Artikel: z. E. Gut, und bös steht nicht beysammen: Gleich und gleich gesellt sich gern: Redlich währet ewig.

7) So auch die eigentumliche Namen der Menschen, Länder, Städte, und das Wort GOtt: z. E. Adam versteckte sich; Deutschland ist mächtig; Paris ist volkreich; GOtt hat es gesprochen; sonst mit einem gemeinen Hauptwort, oder einem Beywort leiden sie den bestimmten Artikel: z. E. der Apostel Paulus; der stolze Goliath; das fruchtbare Deutschland; das volkreiche Paris, der grosse GOtt und s. f.

8) Gewisse besondere Redens-Arten schließen ebenfalls alle Artikel aus; z. E. ich reise zu Pferd, zu Fuß, zu Wasser, zu Land; mit Gunst, auf Rechnung, auf Borg nehmen; Ehren halber, es nimmt mich Wunder, er ist wohl bey Leibe und dergleichen.

9) Haupt-

9) Hauptwörter, deren Bedeutung dem Ganzen, und den Theilen gemein ist; so auch, die eine Gemüths-Beschaffenheit bedeuten, können ohne Artikel stehen: z. E. Fleisch ohne Brot ist ungesund; Blut ist kein Wasser; ich leide mit Geduld, lerne mit Eifer und s. f.

10) So auch alle Hauptwörter eines Lehrspruches, oder Sprichwortes: z. E. Kindes Hand ist bald gefüllet: Wein, und Weiber bethören den Weisen: Gut macht Muth, Muth macht Uebermuth, Uebermuth thut niemal gut: Alte soll man ehren, Junge soll man lehren; Weise soll man fragen, Narren übertragen.

11) Die Zeitwörter, welche eine Empfindung, oder eine Wirkung in verschiedene Gattungen der Dingen bedeuten, haben einen Accusativus ohne Artikel: z. E. Ich esse Brot, ich trinke Wasser; ich schöpfe Luft; ich rieche Balsam. So auch Hasen jagen, Vögel fangen, Korn säen, Kreide reiben, Zucker sieden und s. f.

12) Die Vorwörtlein, ohne, voll, und voller, lenken ihre Hauptwörter ohne Artikel: z. E. Ein Löffel voll Kalkes fügt mehr zusammen, als ein Scheffel voll Sandes. So werden fast alle Hauptwörter ohne Artikel gebrauchet, wenn sie kein Beywort haben, und von einem Vorwort gelenket werden: z. E. ich leide mit Geduld; ich spiele mit Unwillen; ich falle zu Boden; diese Kleidung gehört für Knechte: wie schöner ein Vogel von Federn ist, wie schlechter ist er vom Fleische und s. f.

Allein auch in diesem gibt es hie, und da eine Ausnahm, welche durch die Uebung gelernet werden muß.

119. Welches die andere?

Die zweyte Gattung der Regeln lehret, wenn der bestimmte oder unbestimmte Artikel gebrauchet werden soll. Und zwar

Erste Regel: **So oft von einem einzelweise bestimmten Dinge die Rede ist, wird der bestimmte**

stimmte Artikel gebraucht: z. E. der Straßburger Thurn, der Rhein, der Bucephalus, der Sund und s. f.

Zweyte Regel: Wenn die Rede von einer Gattung der Dingen ist, so braucht man den unbestimmten Artikel, z. E. Einem fliehenden Feind muß man silberne Brücken bauen, und s. f.

Merke: Es ist nicht gut deutsch gesagt, wenn einige schreiben: Ein edler Magistrat; eine Hochfürstl. Regierung; ein Heil. Apostel Paulus, und s. f. sondern man muß sagen: Der edle Magistrat, und s. f.

Dritte Regel: Gar oft wird bald der eine, bald der andere Artikel gebraucht 1) bey einer Vergleichung: z. E. der, oder ein Heuchler gleichet einem übertünchten Grab: die Jugend ist der Rosen gleich und s. f. 2) Bey Erwehnung einer Eigenschaft jederley Dinges: z. E. Grosse Leute stossen ehender an, als die kleine; ein, oder das gut gemachte Kleid steht wohl an, und s. f.

120. Welches die dritte?

Die dritte Gattung der Regeln bestimmet die Uebereinstimmung jederley Artikels mit seinem Hauptwort. Dahero

Erste Regel: Jeder Artikel richtet sich der Geschlecht- Zahl- und Fall-Endung (in *genere*, *numero*, und *casu*) nach seinem ausdrücklichen, oder verworrenen Hauptwort: z. E. Ein guter Herr, eine böse Frau, ein treues Gesinde: Die Welt-

kinder

kinder dienen in einem Wirthshause, da der Teufel Herr, die Welt Hausfrau ist; die böse Gelüsten aber das Hausgesinde und s. f.

Zweyte Regel: **Bey zusammengesetzten Hauptwörtern richtet sich der Artikel nach dem letzteren Theil**: z. E. der Landesmann, die Feldlust, der Rechtsgelehrte und s. f.

Dritte Regel: **Der Artikel muß allzeit seinem Hauptwort vorgehen**: z. E. der Mann, die Frau, ein Kind.

Doch kann zuweilen ein oder ander Wort dazwischen stehen: z. E. **Ein nach Geld strebender Wucherer: der von Rom erhaltene Brief**, und s. f.

Vierte Regel: **Beederley Artikel werden ihrer Endung nach oft an gewisse Vorwörter gehenket**: z. E. am Hungertuch nagen; vom, oder beym Hinkenden lernt man hinken; er hat mich übern Tölpel geworfen.

Doch muß man hierinnfalls auf den Gebrauch, und Wohllaut Acht haben; denn gar hart lauten: **aufen, ausen, vorm** und dergleichen.

Dritter Abschnitt.

Von der Fügung des Nennwortes.

121. Wie vielerley Fügung nimmt das Nennwort an?

Das Nennwort hat fünferley Fügung: 1) **Wenn mehr Hauptwörter ohne alle Lenkung aneinander hangen**: 2) **wenn ein Beywort mit seinem Hauptwort übereinkömmt**: 3) **wenn zwey, oder**

oder mehr Beywörter miteinander verglichen werden: 4) wenn ein Beywort zu einem Zeitwort gehöret: 5) wenn ein Haupt- oder Beywort das andere lenket.

Daher entstehen fünf Gattungen der Haupt-Regeln für die Fügung des Nennwortes: deren letzte sich in mehr andere vertheilet.

122. Welches ist die erste Gattung der Nennwortfügung?

Die erste Gattung der Fügung des Nennwortes beruhet auf einer einzigen

Regel: **Wenn zwey, oder mehr Hauptwörter zu einer Sache gehören, so stehen alle in einer Fall-Endung (in einem *casu*) z. E. der Kayser Carl, die Stadt Rom; der Redner Marcus, Tullius Cicero.**

Hiezu gehören folgende Anmerkungen:

1) Wenn ein gemeines Hauptwort (nomen appellativum) vor einem eigenen (nomine proprio) ohne Artikel steht, so bleibt es unverändert, obschon das eigene abgewandelt wird: z. E. **Kayser Carls Leben; Graf Dauns Großthaten** und s. f. hat es aber einen Artikel, so kann das eigene (proprium) entweder unverändert bleiben, oder in der nämlichen Fallendung stehen, z. E. **des Kaysers Carl**, oder **des Kaysers Carls**, **des Grafen Daun** oder **Dauns**.

2) Die Hauptwörter der Sachen, deren Zahl oder Maaß durch ein anderes Hauptwort bedeutet wird, bleiben unverändert, wenn schon dieses letztere abgewandelt wird, z. E. **das Dutzend Knöpfe**, **des Dutzends Knöpfe**, **dem Dutzend Knöpfe**; **der Schoppen Wein**, **des Schoppens Wein** und s. f.

123. Welches die anderte?

Die zweyte Fügungsart des Nennwortes belanget die Uebereinstimmung des Beywortes (*Adjectivi*) mit seinem Hauptwort, nach folgenden Regeln:

Erste Regel: **Das Beywort (wenn es beweglich gebraucht wird) muß allzeit mit seinem heimlich, oder öffentlich vorhandenen Hauptwort in der Geschlecht- Zahl- und Fall-Endung (*in genere, numero, & casu*) übereinkommen.**

Dieses ist eine der obangeführten zehn allgemeinen Grund-Regeln, und leidet keine Ausnahm.

Zweyte Regel: **Das Beywort muß ordentlicher Weise vor dem Hauptwort hergehen.** Folglich wäre nicht recht geredet, wenn man mit den Alten sagte: **O Söhnlein mein! gehorch den Eltern dein, und andern frommen Herzen rein: So auch: Bey andern lob die Freunde dein; doch straf sie, wenn sie seyn allein,** und dergleichen.

Diese Regel leidet dreyerley Ausnahm.

1) Das unbewegliche Beywort geht dem Hauptwort nach, z. E. **Ich bin (bleibe, verharre, ersterbe) dir getreu: Ein Mohr bleibt bis an sein Ende schwarz,** und s. f.

2) Wenn das Beywort eine Zahl, oder Eintheilung, oder besonderen Nachdruck bedeutet, geht es nach, z. E. **Carl der fünfte: Allerley Menschen, grosse und kleine, junge und alte sind zugegen: Alexander der Grosse; Wenzel der faule;** und s. f.

3) Die

3) Die Redensart Vatter unser, anstatt unser Vatter ist zwar ungründlich: doch bereits durch allgemeinen Gebrauch bestättiget.

Dritte Regel: **Ordentlicher Weise soll zwischen dem beweglichen Beywort und seinem Hauptwort kein anderes eingeschaltet werden.**

So sage dann nicht: Bey solcher der Sachen Beschaffenheit; sondern: Bey solcher Beschaffenheit der Sachen; sage nicht: Der beständige bis in den Tod Christ wird selig werden: sondern: Der bis in den Tod beständige Christ wird rc.

Vierte Regel: **Ein Beywort kann in der einzelnen Zahl (*numero singulari*) und in der ungewissen Bedeutung (*genere neutro*) wie ein Hauptwort gebraucht werden: z. E. Das Weisse in den Augen; das Beste im Buch; das Feine in der Schreibart und s. f.**

Herr Gottsched verwirft folgende Redensarten als neumodisch: Das Feine, das Zarte, das Starke, anstatt: die Feinigkeit, Zartigkeit, Stärke: allein Herr Hempel vertheidiget sie mit Nachdruck.

Fünfte Regel: **Wenn eine Maaß, oder Vergleichung ausgedrucket werden soll, kann man das Haupt- und Beywort zusammenziehen, und aus beeden eines machen: z. E. ein Himmelhoher Sinn; ein Daumdickes Brett; Rosenrothe Wangen; kein Handbreiter Erdboden; Eiskalte Hände; Steinhartes Herz, und dergleichen.**

Dieses geht auch an mit den Beywörtern, welche einen Ueberfluß oder Mangel bedeuten: z. E. Gnadenreiches, Kummervolles, Trostloses Herz; Sorgenfreyer Muth und dergleichen.

124. Welches die dritte?

Die dritte Fügungsart des Nennwortes belanget die Fügung eines Beywortes mit dem andern; davon ist zu merken

Die einzige Regel: **Ein Beywort** (nomen adjectivum) **wird mit dem andern lediglich der Vergleichung** (comparation) **nach gefüget; wo alsdann das nämliche Beywort, welches ausdrücklich in der zweyten oder dritten Staffel** (gradu comparativo, vel superlativo) **zu stehen kommet, allzeit auch in der ersten** (in gradu positivo) **heimlich verstanden wird**: z. E. Salomon war weiser, als alle Menschen, verstehe: **weis waren**: Salomon war der Weiseste aus allen Menschen, verstehe: **aus allen weisen Menschen**; denn die Narren gehören nicht in die Vergleichung mit den Weisen.

Es kann auch auf die nämliche Art in der ersten Staffel, durch Beyhülf der Wörtlein: so, eben so, als und dergleichen, eine Vergleichung ausgedrücket werden: z. E. Die Heucheley ist fast so boshaft, als die Gotteslästerung; es ist mir einer so lieb, als der andere, und s. f.

Mehr von dieser Fügungsart anzuführen, findet man für unnöthig. Sieh Hr. Hempel S. 737. und ferner.

125. Welches die vierte?

Die vierte Fügungsart des Nennwortes betrift die Fügung des Beywortes mit dem Zeitwort; wovon zu merken

Die einzige Regel: **Jedes Zeitwort kann nach sich ein unveränderliches Beywort haben**: z. E.

ich

ich lache mich krank, ich gehe mich müde, ich lerne mich tod an der Sache, und s. f.

Merke: Solches geht auch an, wenn das Beywort dem Hülfswort zwar nach, doch dem Mittelwort vorgesetzet wird: z. E. Er hat sich tod gesoffen; ich möchte mich krank lachen; ich bin ganz kraftlos verreiset: wo diejenige ohne Anstand fehlen, welche in diesen Fällen dem Beywort die Endung er anflicken; z. E. sagende: Er ist kranker verreiset; man hat mich unbekleideter überfallen; der Brief ist mir unversiegelter zugekommen, anstatt: krank, unbekleidet, unversiegelt.

126. Welches die fünfte?

Die fünfte Fügungsart des Nennwortes besteht in der Lenkung eines Nennwortes durch das andere, ob dieselbe richtig (regimen justum) oder unrichtig, und Freyheits-mäßig (regimen figuratum) sey.

Richtig ist fast jene Lenkung allein, welche in der obigen fünften Hauptregel angeführet wird: da nämlich ein Hauptwort des anderen von verschiedener Bedeutung zweyten Fall (casum genitivum) erfordert, z. E. der Landesfürst, die Schönheit der Tugend, die Kraft des göttlichen Wortes, die Abscheulichkeit der Sünde und so fort. Dessen ungeachtet gibt es Bey- und andere Wörter, welche z. E. mit dem zweyten Fall eines andern Wortes stehen, der jedoch von ihnen nicht gelenket wird; und davon handelt die folgende

I. Von dem Genitivus.

Erste Regel: **Den zweyten Fall** (den *Genitivus*) **lieben**

1) **die Beywörter, welche ein Vatterland, Amt, Würde, Gewerbe, oder Alter bestimmen:** z. E. Cicero war seiner Herkunft ein Italiäner; seines Geschlechts ein Edelmann; seiner Bedienung ein

Rathsherr; starb seines Alters im drey und sechzigsten Jahr: verstehe von Seiten seiner Herkunft und s. f.

2) Die Hauptwörter, welche eine Gemüthsneigung, eine Willkür, eine Meynung, eine Befleißigung, einen Zustand jederley Dinges bedeuten, stehn für sich selbst mit jederley Zeitwort gerne im zweyten Fall: z. E. Der Herr ist dieses Wohlgefallens: meines Wissens hab ich dieses nicht gesagt: meines Erachtens, Gedunkens, Ermessens sollte dieses nicht geschehen: ich will das Werk alles Ernstes, alles Fleisses betreiben: ich bin des Vorhabens, Willens, der Meynung: ich gehe geraden Weges: er greifet das Werk ziemlicher massen an und s. f. wo abermal von Seiten, oder etwas dergleichen verstanden wird.

3) Die Beywörter, welche einen Mangel, oder Ueberfluß; eine Schuld, oder Unschuld; eine Fähigkeit, oder Unfähigkeit; ein Vergessen, oder Erinnerung bedeuten, lieben den zweyten Fall jener Sache, oder Person, auf welche sie sich beziehen: z. E. Ich bin keines Geldes bedürftig, benöthiget, berechtiget: ich bin dieses Wesens ingedenk, erfahren, geflißen, verständig, gewohnt, fähig, frey, kündig, leer, los, müde, mächtig: ich gehe des Spielens müßig: der Esel ist seiner Mutter, der Strauß seines Nestes vergeßlich: Daher gehören auch die Wörtlein, viel, wenig, genug, satt und dergleichen; z. E. ich will nicht viel Wesens machen, es braucht wenig

wenig Schreyens, ich hab alles Guten genug: ich bin des Lernens satt und s. f.

4) Die Beywörter im zweyten Vergleichungs-Staffel (in comparativo) länger, grösser, höher, tiefer, minder und dergleichen, lassen die Maaß, in welcher die Vergleichung geschieht, im zweyten Falle zu: z. E. eines Fingers höher, grösser, länger, kürzer, niederer und s. f. Doch lautet der vierte Fall besser: z. E. einen Finger höher, eine Elle grösser, und s. f.

5) Die Beywörter im dritten Staffel (superlativo) leiden den zweyten Fall jener Dingen oder Personen, über welche etwas erhoben wird: z. E. Aristoteles, der scharfsinnigste der Weltweisen, er ist der reicheste seines Landes und s. f. Doch lautet der sechste Fall mit dem Vorwort in, aus, unter und dergleichen besser, z. E. der reicheste in seiner Stadt, der scharfsinnigste aus, oder unter den Weltweisen, und s. f.

6) Die bestimmte Zahlwörter, zwey, drey, vier und s. f. auch die unbestimmte: etliche, einige, keine, jede und s. f. lieben den zweyten Fall der gezählten Dingen, oder Personen: z. E. wir sind unserer fünf; ihrer etliche haben dieses gethan. Doch klinget auch hier der sechste Fall besser mit dem Vorwort von, aus, unter und dergleichen, etwelche aus uns, zehn von uns, und s. f.

7) Die Bestimmung der Zeit wird gar üblich mit, oder ohne ein Zahl-Nebenwort (adverbium numerale) im zweyten Fall gesetzet: z. E. Er ist gestern Morgens angekommen; Die Handwerker essen

des Tages viermal; Die Bäume tragen des Jahrs nur einmal; Morgigen Tages soll dieses geschehen und s. f. Hier kann verstanden werden in der Frist des Jahrs: in der Zeit des Morgens, und dergleichen. Merke, man sagt nicht: Der Woche faste ich einmal, zweymal, und s. f. sondern in der Woche.

2. Von dem Dativus.

Zweyte Regel: Die dritte Fallendung (*Dativus*) steht gern bey allen Haupt- und Beywörtern, auch Zeitwörtern, wenn dadurch ein Nutze, oder Schade; Gunst, oder Ungunst und dergleichen bedeutet wird: z. E. Du bist ein Sathan; die Sache ist mir vorträglich, schädlich; ein mir freundliches Angesicht, und s. f.

Dieses ist keine besondere Regel, weil die dritte Fallendung von keinem Theil der Rede gelenket wird; sondern es ist eben ein Beweis der sechsten Grundregel, von welcher oben gemeldet worden ist.

3. Von dem Accusativus.

Dritte Regel: Die Beywörter, welche eine Maaß, oder Zahl bedeuten, lieben die vierte Fallendung (den *Accusativus*) dieser Maaß, oder Zahl: z. E. Rom ist mehr als hundert Meilen von hier entfernet; dieser Mensch ist vier Elen hoch und s. f.

Hier wird allzeit ein verworrenes Vorwort verstanden, welche diese Fallendung erfordert, z. E. auf, gegen, bey und dergleichen.

4. Von

4. Von dem Ablativus.

Vierte Regel: Die Beywörter, welche ein Lob, oder Schande bedeuten, erfordern die sechste Fallendung (den *Ablativus*) jener Hauptwörter, welche dieses Lob, oder Schande bestimmen, und zwar mit einem Vorwort, von, an, in, oder dergleichen: z. E. Dieser Mann ist von der Gelahrtheit berühmt; er ist unvergleichlich an seinen Sitten; häßlich von der Gestalt; im Reden mäßig und s. f.

Hier ist abermal keine besondere Lenkung des Nennwortes, sondern des Vorwortes; und bleibet dahero auch da die obige neunte Grundregel wahr.

Vierter Abschnitt.

Von der Fügung des Fürwortes des (Pronomens).

127. Worauf beruhet die Fügung des Fürwortes?

Die Fügung des Fürwortes beruhet auf zweyerley Hauptregeln: 1) der Uebereinstimmung mit dem Hauptwort, dessen Stelle es vertritt, oder auf welches es sich beziehet; 2) der Satzordnung, und 3) einiger dabey vorkommenden Freyheiten, oder Figuren.

Indessen ist niemal ausser Acht zu lassen, daß jedes Fürwort die Nebenbedeutung der ersten, andern, oder dritten Person hat: doch mit gewissem Unterschied in der Uebereinstimmung, wie gleich zu ersehen seyn wird.

128. Welches ist die erste Gattung der Regeln?

Die erste Gattung der Fügungs-Regeln belanget die Uebereinstimmung; davon ist

Die erste Regel: **Die Hauptfürwörter** (*pronomina substantiva*) **ich, du, er, erfordern die Zahl-Geschlecht- und Fall-Endung jenes Hauptwortes, oder jener Person, deren Stelle sie vertretten.** So sagt ein Mannsbild: ich Unglückseliger, mich Unglückseligen; von einem Weibsbild sagt man: **du Unglückselige, dir Unglückseligen, dich Unglückselige,** und so fort. Hingegen

Die zweyte Regel: **Die Beyfürwörter** (pronomina adjectiva) **mein, dein, sein, dieser, jener und s. f. kommen in der Zahl- Geschlecht- und Fall-Endung mit den Hauptwörtern überein, zu denen sie gehören:** z. E. Dieser Baum, diese Frucht, dieses Blat; mein Finger, meine Hand, mein Haupt.

Nur die Person, deren Stelle die Fürwörter vertretten, belangend, muß man die anständige Fürwörter wählen: dahero wäre ungeschickt geredet: ihr habt sich gelobet; denn man muß sagen: euch. So auch würde jenes: *Quisque suos patimur manes*, übel auf deutsch gegeben: wir alle leiden seine, oder ihre Schwachheiten; denn man muß sagen: unsere Schwachheiten, und s. f.

Die dritte Regel: **Die sich beziehende Fürwörter, welcher und der,** (pronomina relativa) **stimmen mit dem Hauptwort, auf welches sie sich beziehen, in der Geschlecht- und Zahl-Endung** (genere

(genere und numero) **nicht aber allzeit in der Fallendung** (in casu) **überein**: z. E.

Was kann ein solcher Mann für kluge Sinnen haben,
Dem allzeit die Vernunft im Becher ligt begraben.

Diese ist eine aus den obigen Grundregeln. Nur ist noch zu merken, daß man, wie anderstwo, so auch hier, alle Dunkelheit, und Zweydeutigkeit der Rede zu vermeiden habe; weßgleichen ist, wenn man z. E. sagt: Ich hab sechs Schiffe gesehen, welche die Seeräuber verfolget haben; wo man nicht weiß, ob die Schiffe von den Seeräubern, oder diese von jenen verfolget worden seyn.

129. Welches die andere?

Die andere Gattung enthält eine

Einzige Regel: **Die Fürwörter stehn füglich an jenem Ort, wo die Hauptwörter, deren Stelle sie vertretten, zu stehen hätten.**

Folglich hat auch hier die obige zehende Grundregel Platz; denn man sagt: **Dieses Buch ist mein, dein, sein**; und: **Mein, dein, sein, unser, euer Buch ist verlohren gegangen** und s. f.

130. Welches die dritte?

Einige Sonderheiten der Fürwörtern mögen aus folgenden Anmerkungen abgenommen werden:

1) Das Fragwörtlein, **was**, liebt nach sich das Beywörtlein für: z. E. **Aus was für einem Trieb hast du dieses gethan?**

2) Die beziehende Fürwörter werden oft durch das Wörtlein so ersetzet: z. E. **Ein Herz, so an der Erde klebt, kann nicht zu GOtt gelangen.**

3) Die Fürwörter: der, dieser, derselbe und dergleichen, werden oft zierlich weggelassen: z. E. **Wer nach Ehren trachtet, muß die Tugend üben, und die Ehre selbst nicht lieben.**

4) Das Wörtlein selbst, so auch selberster, selbander, selbdritter, geben der Rede eine besondere Bestimmung oder Nachdruck; z. E. **Er ist selbander zu mir gekommen,** das ist, selbst, und zwar **der anderte.** Mehr wird die städte Uebung lehren.

Fünfter Abschnitt.

Von der Fügung des Zeitwortes.

131. Wie vielerley sind die Fügungs-Regeln des Zeitwortes?

Die Fügungs-Regeln für das **Zeitwort** können füglich in **vier** Gattungen eingetheilet werden, als **die erste** deren, welche die **Uebereinstimmung** des Zeitwortes; **die anderte** deren, welche die **Lenkung** der zu einem Zeitwort gehörigen Nenn- oder Fürwörtern belangen; **die dritte** deren, welche den Gebrauch der Bedeutungs-Arten (oder modorum); **die vierte** deren, welche benanntlich bestimmen, wie die zusammengesetzte Zeitwörter, dann und wann sollen abgetheilet werden.

Von der Satzordnung der Zeit- und aller anderer Wörtern wird unten in einem besonderen Abschnitt gehandelt werden. Nun

132. Wie

132. **Wie wird das Zeitwort dem *Nominativus* und *Vocativus* gefüget?**

Der Uebereinstimmung nach muß sich das Zeitwort nach dem *Nominativus*, oder *Vocativus* in der Zahl- und Person-Endung richten.

Nach dem Nominativus zwar, wenn das Zeitwort indicativi oder subjunctivi modi ist, nach dem Vocativus, wenn es modi imperativi ist: beede werden durch die Frage wer erkennet: z. E. **Der Apfel fällt nicht weit vom Stammen: HErr, erhöre mein Gebeth!** Dazu sind noch folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Wenn ein Zeitwort *infinitivi modi*, oder eine unvollkommene Rede oder sonst ein unbewegliches Wort, die Stelle des *Nominativi* vertritt, so wird das dazu gehörige Zeitwort in der dritten Person *Numeri singularis* gebraucht:** z. E. Wagen gewinnt, wagen verspielt: Das Wachen und Schlafen hat seine Zeit; **So auch:** Immer auf das Spielen gedenken, zeiget ein kindisches Gemüthe an: **Hoch hinaus fährt überall an.**

Die zweyte Regel: **Mehr durch ein Bindwort verknüpfte *Nominativi* erfordern die mehrere Zahl, und die fürnehmere Person des Zeitwortes:** es ist aber die erste Person fürnehmer als die zweyte; und die zweyte, als die dritte: z. E. Ich und du lieben die Tugend; du und dein Vetter werdet bald erarmen. Doch kömmt es besser heraus, wenn man das anständige Fürwort mit dem Zahlwort voraus setzet: z. E. **Wir zween ich und du lieben** ꝛc. **Ihr zween du und dein Vetter werdet** ꝛc. und dieses alles ist auch von dem *Vocativus* und dem

Zeitwort imperativi modi zu verstehen: z. E. Du und dein Bruder kommet morgen zu mir u. s. f.

Bey leblosen Dingen kann das Zeitwort numeri singularis seyn: z. E. Dein Hut und Rock ist abgenützet.

Die dritte Regel: Verschiedene Zeitwörter, benanntlich diese: ich will, kan, pflege, mag, trachte, suche, wünsche und dergleichen, können zween *Nominativos* haben, deren ersteren das Wörtlein es ausmachet, wo aber das Zeitwort mit dem anderen übereinstimmet: z. E. Es pflegen böse Menschen die Tugend zu verachten: es wollen alle Böswichte der Strafe entgehen: es trachten alle Menschen glückselig zu seyn. Allwo sodann das Wörtlein es den sogenannten pleonasmus ausmachet.

133. Wie mit anderen Fall-Endungen?

Kein Zeitwort lenket oder regieret einen anderen casus, als, so es ein wirkendes Zeitwort (verbum activum) ist, den Accusativus: dennoch aber lieben gewisse Zeitwörter gewisse casus, ob diese nachgehends von ihnen regieret werden, oder nicht.

Dieses erhellet aus oben, im ersten Abschnitt, angeführten Grundregeln. Bey dem allem aber gibt es doch Zeitwörter, welche mit, oder ohne ihren Accusativus noch andere casus neben sich erfordern, wie folgende Regeln anzeigen.

1. Von dem Nominativus.

Die erste Regel: Das Zeitwort: ich bin, kann vor und nach sich einen *Nominativus* haben, so daß es nur mit dem ersten übereinstimmet: z. E.

Viel

Viel Hunde sind des Haasen Tod: Die Würmlein sind eine Nahrung der Vögeln und s. f.

Auch nach anderen Zeitwörtern kann ein Neben- oder Mittelwort unbeweglich im Nominativo stehen: z. E. Der Faule schläft stehend, und gehend: Der Reiche lebt niemal vergnügt; und unzahlbare andere.

2. Von dem Genitivus.

Zweyte Regel: **Mit dem *Genitivus* werden im Deutschen gar üblich gefüget**

1) das Hülfswort **ich bin**, wenn es eine Meynung, Zu- oder Abneigung, Natur, Eigenschaft, oder was immer für eine Beschaffenheit bestimmen hilft: z. E. **Ich bin der Gesinnung, er ist guten Muthes, niedrigen Standes, eines hohen Geistes, zornmüthigen Herzens, aufrichtigen Willens, eines guten Vorhabens**; so auch: **Dieses ist meines Thuns, oder Wesens nicht; Ich bin des Todes** und s. f.

2) **Die zurückdeutende** Zeitwörter (verba reciproca) lieben nebst dem Accusativus der Person, welche auf den Nominativus zurückdeutet, auch den Genitivus jener Sache, auf welche sie sich beziehen: z. E. **Ich bediene mich der guten Gelegenheit; entschließe dich eines besseren; entlade dich der überflüßigen Sorgen; er hat sich dieses Amtes unterzogen; dieser Sache bemeistert, bemächtiget, entschlagen, unterfangen,** und s. f.

3) Die Zeitwörter, welche so viel heissen, als beschuldigen oder überführen und dergleichen, haben nebst dem Accusativus der Person, auch den Genitivus jener

jener Sache, auf welche sie sich beziehen: z. E. **Ich bin des Diebstahls angeklaget, überwiesen, überführet** und s. f.

4) Jedes Zeitwort kann seinen eigenen Infinitivus in der Gestalt eines Genitivi annehmen: z. E. **Er lachet eines Lachens, bittet eines Bittens.**

5) Eine lange Reihe verschiedener Zeitwörter, welche Hr. Hempel und Gottsched herzehlen, haben neben sich einen Genitivus: als z. E. **Er spottet meiner; es lohnet der Mühe nicht; ich bin dessen berechtiget,** und s. f. Allein, wer hierinnfalls ein wenig auf den Grund kommen will, wird leicht wahrnehmen, daß alle diese Genitivi von einem verworrenen vollkommenen, oder unvollkommenen Hauptwort, nicht aber von dem Zeitwort selbst regieret werden: z. E. **Ich bin der Meynung;** verstehe: **ich bin in den Gedanken, der Meynung,** oder was dergleichen.

3. Von dem Dativus.

Dritte Regel: Alle Zeitwörter können den *Dativus* jener Person, oder Sache haben, auf dero Gunst, oder Ungunst, Nutzen, oder Schaden, Gefallen, oder Mißfallen, Trauen, oder Mißtrauen, Gleichheit, oder Ungleichheit, sich die Bedeutung des Zeitwortes beziehet: z. E. Ich liege den Wissenschaften ob; **du dienest deinen Gelüsten.**

Daher gehören auch fast alle Zeitwörter, welche mit dem Vorwörtlein: zu, bey, nach, vor und dergleichen zusammen gesetzet sind: z. E. Ich gebe dir vor; trette mir bey; folge mir nach; ich habe dir dieses zugedacht.

Eine

Eine grosse Anzahl hieher gehöriger Zeitwörtern haben Hr. Hr. Gottsched, und Hempel zusammen getragen; aber fast vergebens, weil alle Zeitwörter sich nach jetzt angeführter Regel, noch mehr aber nach der obigen sechsten Grundregel richten können, da der Dativus ein sogenannter casus communis ist.

4. Von dem Accusativus.

Vierte Regel: **Nicht nur alle wirkende Zeitwörter (verba activa) sondern auch viel andere regieren oder lenken den *Accusativus* jenes Nenn- oder Fürwortes, mit welchem man die Frage wen, oder was beantworten kann:** z. E. Ich leide Schmerzen; die Uhr schlägt zehen; das Buch enthält schöne Lehren, und s. f.

Benanntlich gehören hieher 1) alle in obigen zwo Regeln angeführte Zeitwörter, welche meistentheils nebst dem Genitivus, oder Dativus, auch einen Accusativus annehmen, wie aus deren Exempeln zu ersehen ist.

2) Viel sogenannte unpersönliche Zeitwörter (impersonalia) ob sie eine Wirkung bedeuten oder nicht: z. E. **Es hat Blut geregnet; Eis gefroren; es dauert, reuet, erbarmet mich** und s. f.

3) Einige nehmen gar einen doppelten Accusativus an, besonders jene, welche **lehren, heissen, machen,** fragen bedeuten: z. E. **Lehre mich deine Künste,** heisse **oder nenne mich deinen Freund; mache dich einen wackeren Mann; Er hat mich etwas gefraget;** doch ist besser gesagt: **einen um etwas fragen; sich zu einem wackeren Mann machen** und s. f. Ferner

4) Können alle Zeitwörter einen Accusativus zulassen, welcher von einer ausdrücklichen, oder heimlichen præposition regieret wird: z. E. **Die Hoffnung ist ihm in den Brunn gefallen; Sein Vorhaben ist zu Wasser worden; Goliath war sechs Ellen hoch; ich bin drey Meilen gegangen; er hat hundert Jahr gelebet,** und s. f.

5. Von dem Ablativus.

Fünfte Regel: **Jedes Zeitwort kann mit einem *Ablativus* stehen, welcher aber allzeit von einer ausdrücklich gegenwärtigen *præposition* regieret wird.**

Denn der Ablativus kann von nichts anderem, als einer præposition regieret werden, laut der obigen neunten Grundregel; und ist zu merken, daß in der deutschen Sprache diese *præposition* allzeit ausdrücklich zugegen seyn muß, wo in der lateinischen dieselbe zuweilen heimlich verstanden werden kann.

Welche præpositionen aber den Ablativus regieren, ist schon oben in der Wortforschung gemeldet worden.

134. Wie wird das Zeitwort dem *modus* nach gefüget?

Was den modus, oder die Deutungs-Art des Zeitwortes belanget, so sind von dessen Fügung folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Ueberhaupt wird das Zeitwort *in indicativo modo* gefüget, wenn man dadurch etwas schlechthin bejahet, oder verneinet:** z. E. Er hat in einen saueren Apfel gebissen; Art läßt nicht von Art; Ein Thor läuft durch Dick und Dünne; der Tugend wird kein Feind etwas anhaben, und s. f.

So auch ferner

1) Wenn man fraget: z. E. Wer ist der Mensch, der niemal fehlet? Adam wo bist du? und s. f. oder etwas zugibt: z. E. Du magst thun was du willst, so wirst du nichts ausrichten und s. f.

2) Wenn die Bindwörtlein: dieweil, weil, sintemal, obgleich, wenn gleich, obschon und dergleichen vorhergehen:

gehen: z. E. Weil du mich batest, hab ich dir die Strafe nachgesehen; obschon der Böse seinen Fehler beweinet, geht es ihm doch selten von Herzen und s. f.

3) Das Bindwort: daß oder aufdaß (ut) wenn es zur Anzeige einer Vergrößerung, einer Ursache, oder Wirkung, oder auch eines schon geschehenen Erfolges gebrauchet wird: z. E. Er schreyet so heftig, daß man ihn über drey Häuser höret; Lebe mäßig, daß du gesund bleibest und s. f.

4) So auch: daß (quod) nach den Zeitwörtern, die eine Gemüthsneigung, Empfindung, Verdankung und dergleichen bedeuten: z. E. Ich erfreue mich, daß du fromm bist; ich rieche, daß du Bisam hast, und s. f.

5) Auch die Bindwörtlein: wenn, wie wenn? so, wo, wofern, erfordern den indicativus, da das Zeitwort in præsenti, præterito perfecto, oder futuro ist: z. E. Wofern du unschuldig bist, oder dieses nicht gethan hast, oder dich bessern wirst, so wirst du von jedermann gepriesen werden.

Allein die obige erste Regel dringet bey allen diesen Anmerkungen vor.

Zweyte Regel: Der *imperativus* wird gebrauchet, wenn man durch das Zeitwort, befiehlt, bittet, zuläßt, oder auch wünschet: z. E. Packe dich; erbarme dich meiner; thue was du willst, Ihr Wolken regnet den Gerechten!

Und diese Regel leidet keine Ausnahme, ausser, daß, da man wünschet, das Zeitwort mehrmalen in modo subjunctivo zu stehen komme, absonderlich wenn es in præterito imperfecto, plusquam perfecto, oder futuro ist: z. E. O hätte ich nicht gesündiget! O wäre ich bey meinen Freunden! O daß du niemal von einem Laster eingenommen werdest!

Dritte Regel: So oft das Zeitwort ein zweifelhaftes Wirken oder Leiden, oder eine ver-

worrene Bedingnuß bedeutet, wird es *in subjunctivo modo* gebrauchet: z. E. Ich hätte nichts davon, wenn ich mich zu tode grämete.

Dieses äusert sich meistentheils 1) wenn man bey solcher verworrenen oder ausdrücklichen Bedingnuß in imperfecto, oder plusquam perfecto fraget: z. E. Was sollte ich anderes thun? Wer hätte an mich gedacht, wenn ich mich nicht selbst gerühret hätte?

2) Wenn die Fragwörtlein auf gewisse Zeitwörter, als: sehen, hören, wissen, fühlen, vernehmen, begreifen und dergleichen, folgen, mithin etwas unbestimmtes bedeuten: z. E. Man fragt mich, wer bey mir gewesen sey, wie ich mich befinde; ich weiß, was du wollest, und s. f.

3) Wenn das Bindwörtlein daß (quod) nach obgedachten Zeitwörtern wegbleibet: z. E. Ich höre, du werdest verreisen; ich glaube, du seyest krank; Paulus erzehlet, er sey in vielen Gefahren gewesen.

4) Die Bindwörtlein: wenn, ob, obgleich, obschon damit, und fast alle, die eine End-Ursache, Bedingnuß, oder Zulassung bedeuten, erfordern ihr Zeitwort in modo subjunctivo: z. E. Ich bin da, damit, oder aufdaß ich dir helfe; wenn du fromm wärest, wärest du auch beliebt; Obgleich der HErr mich tödten würde, will ich auf ihn hoffen und s. f.

Allein bey allem dem muß eine stäte Uebung und fleißige Lesung guter Bücher das Beste lehren.

Vierte Regel: Wenn zwey *verba* in einem Satz zusammen kommen, so ist jenes *in infinitivo*, welches sich zu der Person, und der Zahldeutung des *Nominativi* nicht wohl schicket: z. E. wenn ich sage: ich will sehen, muß sehen in infinitivo seyn, weil ich nicht wohl sagen kann: ich sehen, du sehen und s. f.

Solches ist keineswegs von den Hülfswörtern: seyn, haben, werden zu verstehen; denn aus diesen hat nur das erstere: seyn und nur in futuro den infinitivum: z. E. ich werde lesen, schreiben und s. f. die übrige, und das Zeitwort seyn selbst nehmen das Mittelwort verflossener Zeit zu sich: z. E. Ich werde gelesen, ich ward gelesen; ich hab gelesen, ich hatte gelesen, u. s. f.

Noch ferner ist zu merken:

1) Einige Zeitwörter, welche ohne Ursache von einigen für Hülfswörter ausgegeben werden, benanntlich: sollen, können, müssen, wollen, därfen, mögen, lassen, und gar wenig andere, erfordern gleichsam von Natur den infinitivus des anderen Zeitwortes, so mit ihnen in einem Satz vorkommet: z. E. Ich soll lernen; du kannst schreiben; er mag essen; er läßt sich ein Kleid anmessen und s. f.

2) Doch sind auch viel andere, welche dem infinitivus das Vorwörtlein zu vorgesetzet erfordern; dergleichen sind: pflegen, wünschen, hoffen, trachten, verlangen, begehren, gehen, eilen, sich bestreben, beeifern, angewöhnen, und mehr andere, die absonderlich eine Gemüths-Neigung, oder Gewohnheit bedeuten: z. E. Er pflegt täglich in die Kirche zu gehen; ich wünsche, hoffe, verlange dich zu sehen; ich denke, trachte zu verreisen und s. f. wo NB. der Infinitivus mit dem Vorwörtlein zu von verschiedenen Sprachlehrern ein Gerundium genennet wird, mit was Grund aber läßt sich leicht erachten.

3) Jedes Zeitwort infinitivi modi kann den casus bey sich haben, den es sonst lenket: z. E. Man muß Bücher lesen, oder: sich angewöhnen Bücher zu lesen, wenn man gelehrt werden will, oder gelehrt zu werden trachtet, und s. f.

4) Die Zeitwörter: Sehen, hören, lassen, wollen, müssen, können, mögen, därfen, heissen, werden nebst einem anderen infinitivus in infinitivo gebraucht: z. E. Ich hab ihn gehen sehen, reden hören, reiten lassen, ehren müssen, leiden können, schlagen därfen,

lernen heissen, anstatt: gesehen, gehört und s. f. welche Anmerkung des Hrn. Gottsched wohl in Acht zu nehmen, und der deutschen Sprache ganz eigen ist.

135. Wie werden insonderheit die zusammengesetzte Zeitwörter ihren Theilen nach gefüget?

Die mit einem Vorwort zusammengesetzte Zeitwörter sind, wie bewust, zweyerley; denn entweder sind diese Vorwörter zertrennlich (separabiles) oder unzertrennlich (inseparabiles) deren erstere für sich allein stehen, und etwas bedeuten können, die andere nicht; so bleiben mit den letzteren zusammengesetzte Zeitwörter, zwar durchgehends zusammengesetzt: von den ersteren aber sind folgende zwo Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Die mit einem zertrennlichen Vorwort zusammengesetzte Zeitwörter, trennen sich** *in tempore præsenti* **und** *imperfecto indicativi modi* **und** *in imperativo* **von dem Vorwort, und gehen demselben vor:** z. E. ich greife, oder grief das Werk mit Freuden an; so auch: Greif du das Werk mit Freuden an.

In den anderen modis, und temporibus bleiben beede Theile beysammen: z. E. Ich hab, oder hatte, oder ich hätte das Werk mit Freuden angegriffen: ich werde, oder würde es angreifen.

Nur werden an Ort und Stelle die Sylben ge, und zu, zwischen solchen Vorwörtern und dem Zeitwort eingeschoben: z. E. Er ist hergekommen; er hat keine Lust herzukommen und s. f.

Die zweyte Regel: **Wenn in einem Satz, nebst solchem Zeitwort noch ein** *infinitivus* **zugegen ist,**

ist, so wird das abgetrennte Vorwort, vor demselben, und auch dessen *casu* gesetzet: z. E. Ich fange frühmorgens an zu lernen, oder GOtt anzurufen; rufet ihn her zum Singen: Nimm deinen Bruder mit zum Vögelfangen und s. f.

Ein mehreres sieh unten in den Regeln der Satz-Ordnung, wo auch benanntlich die Ordnung der Haupt- und Hülfswörter wird erkläret werden.

Sechster Abschnitt.

Von der Fügung des Mittelwortes.

136. Wie wird das Mittelwort gefüget?

Das Mittelwort (participium) beederley Gattung wird durchgehends wie jederley Beywort (nomen adjectivum) gefüget; also sagt man: **Er starb stehend; ich komme eilend; du lebest unvergnügt; du redest ganz entrüstet; so auch, ein stehender, eilender Mensch, eine mißvergnügte, entrüstete Frau: so endlich der stehende, eilende Mann, die mißvergnügte, entrüstete Frau** und s. f.

Dennoch muß man, die Mittelwörter belangend, einige Anmerkungen in Acht nehmen: und zwar

1) Wenn das participium nach einem Zeitwort gesetzet wird, bedeutet es einen Zustand des Nominativi: z. E. *Aristoteles* **lehrete gehend; lebte unvermählt; dieser Mensch starb lachend, er lag ganz entkräftet** und s. f. Nur muß man sich hüten, daß man kein er, oder e, daran henge, wie oben erwehnet worden ist.

2) Ungeschickt ist geredet, wenn man dem participio præsentis eine leidende Bedeutung zueignet: z. E. **Es ist mir unwissend,** anstatt: **unbewust; die zu ihm tra-**

gende Liebe; anstatt: die Liebe, die von mir zu ihm getragen wird, und dergleichen.

3) Die participia werden im Deutschen nicht so oft, und auf die Art, wie im Griechischen und Lateinischen gebrauchet, sondern besser durch ausdrückliche Sätze mit dem Fürwort welche, oder den Bindwörtlein, indem, nachdem, da und dergleichen umschrieben; so ist besser gesagt: Ein Bothe, der gestern angekommen ist, als: ein gestern angekommener Bothe; besser: da du mich durch deine Worte erschrecket hast, hab ich etc. als: erschrecket durch deine Worte hab ich und s. f. So auch: Schreibend schickte er mich zu seinem Vater; besser: indem er schrieb, schickte etc.

4) Die Deutschen haben eigentlich keine Gerundia und Supina, wie die Lateiner, sondern ersetzen dieselbe durch den infinitivus mit einigen Vorwörtlein, benanntlich

Die Gerundia in *di* mit zu, z. E. es ist Zeit zu reden, Zeit zu schweigen.

Die Gerundia in *do* mit in, mit, und zuweilen durch, z. E. im Schweigen verredet man sich nicht: mit schmieden wird man ein Schmidt: durch Prassen, und Schlemmen kürzen ihnen mehr das Leben ab, als durch Fasten.

Die Gerundia in *dum* mit zu oder unter, z. E. Er kommt mich zu betriegen; ein Fauler schläft unter dem Essen.

Die Supina in *um* mit zu bey einem Zeitwort, so eine Bewegung bedeutet: z. E. Ich gehe zum Brunnen, Wasser zu schöpfen; ich reise, meine Freunde zu besuchen.

Die Supina in *u* auch mit zu, und meistentheils einem Beywort: z. E. Es ist hart, schwer, unmöglich, unglaublich auszusprechen, oder auch bey einem Zeitwort mit von: vom Schlafen aufstehen; von dem Abendessen kommen: das Vieh vom weiden heimtreiben. Allein diese Sachen gehören mehr zur lateinischen als deutschen Sprachkunst.

Siebender Abschnitt.

Von der Fügung der übrigen Redetheilen.

137. Wie wird das Vorwort gefüget?

Das Vorwort wird entweder mit anderen, absonderlich Nenn- oder Zeitwörtern zusammengesetzt, oder steht für sich allein. In dem ersteren Fall gehört es zur Wortforschung, in dem anderen hieher.

Und zwar haben die für sich allein stehende Vorwörtlein dieses eigen, daß sie einen casus desjenigen Nennwortes, welchem sie vor- oder zuweilen nachgehen, lenken, oder regieren, wovon dann folgende Regeln zu beobachten sind.

Erste Regel: Die den *præpositionen* ähnliche Wörter, welche einen *Genitivus* lenken, sind keine Vorwörter, sondern verstümmelte Hauptwörter: z. E. vermög dessen; laut seiner eigenen Worten; wegen, oder von wegen meiner; deiner Untugend halber; um des Himmels willen; anstatt meiner; diesseits, oder jenseits des Flußes; ungeachtet alles Uebels; Innhalt dessen; unweit des Berges und s. f.

Daher gehört die einzige Redens-Art mit von, wenn es dem Wort Zweifel nachgesetzt wird: z. E. Zweifels ohne, oder ohne Zweifel.

Zweyte Regel: Der *Dativus*, welchen einige Vorwörter lenken sollen, ist eigentlich der *Ablativus*.

Daher gehören die Wörtlein aus, außer, bey, binnen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu, und das alte ob, von denen allen Hr. Aichinger fälschlich vorgibt, daß sie den Dativus regieren,

weil es der Ablativus ist: z. E. aus dem Hause; außer der Schule; gegenüber der Kirche; das Land ob der Ens, halte ob dem Guten, und s. f. Also

Dritte Regel: Es haben die Vorwörtlein keine andere *casus* zu lenken, als entweder den *Accusativus*, oder den *Ablativus*.

Und entweder den Ablativus allein, wie die in der zweyten Regel gemeldete, oder den Accusativus allein, wie diese fünf: durch, für, ohne, um und wieder: oder den Accusativus auf die Frage wohin: den Ablativus auf die Frage wo: als da sind: an, auf, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, und zwischen.

Von diesen und dergleichen bringen Hr. Hr. Gottsched, Aichinger, Hempel u. a. m. sehr viel sonderbare Anmerkungen auf die Bahn: welche in ihnen nachzulesen sind; nur ist hier

Zu merken 1) Es gibt einige zusammengesetzte Vorwörtlein, als z. E. vorher, umher, umhin, hinterher, und wenig andere, welche zierlich in der Fügung getrennet werden, und ihren casus in die Mitte nehmen können, z. E. Er gehet vor mir her, hinter mir her, um mich hin und s. f.

2) Die meiste Vorwörter verwandeln sich in Nebenwörter, wenn sie keinen casus regieren: als z. E. Die Predig ist aus; Schiebe den Riegel vor; er wirft alles über und über und s. f.

3) Für und vor werden von vielen schlecht unterschieden; indessen heißt für eigentlich so viel, als anstatt: oder auch das lateinische *pro*, vor aber so viel, als das lateinische *ante*, oder *præ*; dahero muß man sagen: ich hab für ihn gesorget, gebethen; er ist mir vorgekommen; die Vorsichtigkeit, der Vorsatz, das Vorbild und dergleichen; nicht aber: Fürsichtigkeit, Fürsatz, Fürbild; herentgegen Fürsprecher, Fürbitter, nicht Vorsprecher und s. f. doch werden diese drey: Fürtuch, vorlieb, Vormünder und wenig andere geduldet. Sieh Fritschens Wörterbuch; wie dann auch aus dessen, und

anderen Wörterbüchern alles, was einige Sprachlehrer allhier von verschiedentlicher Bedeutung der Vorwörtern anmerken, herzuholen ist.

138. Wie das Nebenwort?

Die Nebenwörter (adverbia) haben keine andere Fügungs-Regel, als daß sie den anderen Wörtern, deren Bedeutung sie bestimmen, so viel als möglich, unmittelbar vor- oder nachgesetzet werden sollen: z. E. Er lernet fleißig, er ist wohlgelehrt; er hat mich heut heimgesuchet; es ist besser arm, als sündhaft reich seyn.

Uebrigens sind von dem Nebenwort noch einige Anmerkungen in Acht zu nehmen; als

1) Die Verneinungswörtlein nicht und nein sind in dem unterschieden, daß das erstere (nicht) in einem Zusammenhang der Wörter, oder in einem ganzen Satz, das andere (nein) aber, so man schlechthin antwortet, gebrauchet wird: z. E. Hast du mich nicht gesuchet? Antw. Nein; will man aber mit dem Nein die Frage wiederholen, so muß nicht wiederum dabey seyn: z. E. Nein, ich habe dich nicht gesuchet.

2) Es wird sonst in allen Sprachen, aus zwo Verneinungen, eine Bejahung, doch zuweilen nicht in der deutschen: denn man verneinet, wenn man sagt: Ich habe nie keinen Menschen allda gesehen, doch lautet besser: Ich habe nie einen Menschen allda gesehen; ja wenn die Verneinung durch die Sylbe un bedeutet wird, macht sie mit nicht eine Bejahung: z. E. Es ist mir nicht unbewußt; heißt so viel, als: Es ist mir bewußt.

3) Die Beywörter werden im Deutschen gar oft wie Nebenwörter gebraucht: z. E. der Vogel singt schön, du schreibest meisterlich. Sie behalten damal auch ihre casus: z. E. Ich bin zehn Meilen weit gegangen; du führest dich nicht deinem Stande gemäß auf.

4) Es können auch die Nebenwörter (doch gemäß den obigen Grundregeln) einige casus neben sich haben: z. E.

Ich habe Geldes genug; dieses ist mir zuwider; wohl den Frommen, wehe den Bösen und s. f.

5) Die Nebenwörtlein fangen die Rede gar nicht wohl an, es sey dann, sie werden mit einem Nachdruck vorgebracht, wie z. E. wenn ich sage: alsogleich wird dieses geschehen. Sonsten

6) Stehen die Nebenwörtlein, welche das Zeitwort bestimmen, am besten nach demselben, da es in modo indicativo, oder imperativo ist: z. E. Er laufet schnell, komme behend zurücke: ist es aber in modo subjunctivo oder infinitivo, so gehen sie demselben vor: z. E. Man sagt, daß ich schnell gehe; ich will behend zurücke kommen. Indessen geht es in jedem zusammengesetzten tempore sowohl indicativi, als subjunctivi, und infinitivi modi, vor dem participio, oder infinitivo her: z. E. ich bin schnell geloffen, ich werde schnell laufen und s. f. Und

7) Dieses alles ist auch bey dem Verneinungswörtlein nicht zu beobachten: z. E. Ich kenne dich nicht; stöhre mich nicht; ich habe dich nicht verachtet; ich werde dich nicht stöhren und s. f.

139. Wie das Zwischenwort?

Das Zwischenwort (interjectio) hat keine besondere Fügung, als nur, daß es 1) meistentheils den Satz anfängt: 2) zum öftern den Nominativus, oder besser Vocativus, so auch den Accusativus, zuweilen den Dativus nach sich hat: z. E. O ich Unglückseliger! Ey du böses Kind! Ach mich Elenden! Weh dir, verderbte Stadt, und s. f.

Diese vier: Leider, und wunder, traun, und wills GOtt, wie Zwischenwörter gebrauchte Wörter können auch mitten in den Satz eingeschoben werden: z. E. Es ist leider! mit mir geschehen! Du meynest wunder, was du gethan habest. Er hat traun dem Feinde viel Abbruch gethan; ich werde dich, wills GOtt, bald besuchen, und s. f.

140. Wie das Bindwort?

Das Bindwort (conjunctio) hat in der Fügung diese drey Eigenschaften, daß es 1) in den Nennwörtern, die es verbindet, gleiche casus, in den Zeitwörtern gleiche modos, und tempora erfordert: daß es 2) gar oft in den Zeitwörtern die verbindende Art (modum subjunctivum) erheischet: daß es 3) den Satz meistentheils anfängt: z. E. Die Tugend, und die Wissenschaft zieret, und bewehret den Menschen; ich weiß, daß du dieses gesagt habest; obschon du gelehrt bist, bist du doch nicht fromm.

Dessen ungeachtet gibt es in jedem dieser Punkten verschiedene Ausnahmen, und zwar

1) Wenn es die bedeutete Sache erfordert, kann immer eine Ungleichheit Platz finden: z. E. Ich ehre meinen Vatter, ihr aber habt mich verunehret; ich liebe dich, und du hast mich allzeit geflohen.

2) Von dem modo subjunctivo ist oben in der Fügung des Zeitwortes gehandelt worden.

3) Die Schluß-Conjunctionen (also, derowegen, dahero) und wenig andere können auch in der Mitte, oder am Ende des Satzes stehen: z. E. Also thue dieses, oder thue dieses also; daher ist dieses ungewiß; oder: dieses ist daher ungewiß; derowegen sage ich; oder ich sage derowegen: Allein die fleißige Uebung und Lesung guter Bücher muß eben hier das beste lehren.

Achter Abschnitt.

Von der Satzordnung.

141. Was ist die sogenannte Satzordnung?

Die Satzordnung (ordo constructionis) ist eine gründliche Reihe der Theilen eines jeglichen Satzes, kraft dero nämlich jedes Wort an gehöriger Stelle gesprochen, oder geschrieben wird.

Diese Satzordnung macht in der deutschen Fügungslehre fast den fürnehmsten Theil aus; weil die deutsche Sprache sehr heikel in der Ordnung ihrer Wörter ist.

142. Wie vielerley ist sie?

Die deutsche Satzordnung ist dreyerley, 1) die **anzeigende** (ordo indicativus) in welcher zuerst der Nominativus, alsdann das Zeitwort, endlich dessen casus: 2) die **zurückdeutende** (ordo relativus) wo zuerst das relativum, alsdann der Nominativus, demnach das Zeitwort, endlich die von demselben gelenkte casus: 3) die **fragende** (ordo interrogativus) wo zuerst das Zeitwort, demnach der Nominativus, und sodann andere casus zu stehen kommen.

Durch das Zeitwort wird jenes verstanden, welches persönlich und modi finiti ist, sollte es auch das Hülfswort seyn; wie z. E. das Wort habe und will in diesen Sätzen: **Ich habe viel Bücher gelesen; ich will wenig, aber gute Bücher lesen.**

143. Wie vielerley sind dero Regeln?

Die Regeln der deutschen Satzordnung sind zweyerley: 1) die **allgemeine**, welche in jeder, und 2) die **sonderbare**, welche nur in einer Gattung der Satzordnung zu beobachten sind.

Die

Die allgemeinen sind folgende fünf:

Die erste Regel: **Wenn zwey Hauptwörter in einem *casu* stehen, kann wie eines, so das andere vorgehen:** z. E. Carl der Kayser, oder der Kayser Carl; der HErr mein Beschützer, oder mein **Beschützer der HErr.**

Das proprium einer Stadt oder eines Landes, Flusses, und dergleichen, wenn das andere Hauptwort kein Beywort hat, wird besser nach- als vorgesetzt, z. E. **Die Stadt Rom, das Land Italien, der Fluß Rhein;** mit einem Beywort kann es füglich vorgehen: z. E. **Rom die grosse Stadt;** Italien das schöne Land, Rhein der grosse Fluß, oder **die grosse Stadt Rom** und s. f.

Die zweyte Regel: **Wenn ein Beywort einen *casus* lenket, geht dieser demselben vor:** z. E. Die Böse sind den Frommen auffässig; **ich lebe deiner ingedenk.**

Liebt es aber ein Vorwörtlein mit seinem casu, so können beede vor- oder nachgehen: z. E. **Du bist gegen alle feindselig, oder: du bist feindselig gegen alle.**

Die dritte Regel: **Das Wort, von welchem ein anderes gelenket wird, geht ordentlicher Weise diesem vor:** z. E. Ich liebe die Tugend: die Güte meines Vatters.

Doch kann man auch sagen: **Meines Vatters Haus; meiner Hände Stärke; oder das Haus meines Vatters: die Stärke meiner Hände.**

Die vierte Regel: **So ein Zeitwort zween *casus* regieret, so geht jener, der eine Person bedeutet, dem, so eine Sache anzeiget, vor:** z. E. **ich lehre dich die Wissenschaften; man beschuldiget mich des Hochverrathes.**

Die

Die fünfte Regel: **Jene Wörter, wodurch ein Nachdruck, oder Unterschied bedeutet wird, gehen allen anderen vor:** z. E. Mich (nicht je wen anderen) hat man eines Hochverrathes beschuldiget; mir hat man das meiste Unrecht zugefüget, und s. f.

Welches bey den Fragwörtlein auch beobachtet wird: z. E. Dich hat man verklaget? du sollst mein Verräther seyn? und s. f.

144. Welche sind die besonderen Regeln der ersten Satzordnung?

Die besonderen Regeln der anzeigenden Satzordnung sind folgende:

Die erste Regel: **Die anzeigende Satzordnung wird gebrauchet, wenn man schlechthin etwas 1) bejahet; 2) befiehlt; 3) wünschet; 4) zuläßt:** z. E. Ich lebe mit wenigem vergnügt; O Mensch, lebe doch mit wenigem vergnügt: ich wollte, du lebetest mit wenigem vergnügt: gesetzt, ich lebe mit wenigem vergnügt, so ist doch und s. f.

Diese Ordnung besteht, wenn schon ein, oder anderes Bey- oder Bindwörtlein vorangeht, oder auch mit einläuft: z. E. Verzeih mir, denn ich erkenne meinen Fehler; ich liebe dich, ich muß dich aber gleichwohl strafen und s. f.

Zweyte Regel: **Der *infinitivus*, und das *participium præteriti* folgen hier nach ihrem *casus*, und schließen den Satz:** z. E. Die Fleißige werden den Preis erhalten; Einfalt hat den Teufel betrogen; lang geborget ist nicht geschenket.

Dritte Regel: **Wenn zugleich ein *infinitivus* und *participium* zugegen ist, so geht das *participium***

cipium dem *infinitivo* vor: z. E. Ich würde dich gezüchtiget haben, wenn nicht ꝛc.

Sind aber zween infinitivi da, so geht der gelenkete dem lenkenden vor: z. E. Man wird dich züchtigen lassen; du wirst viel leiden müssen.

Vierte Regel: Die zertrennliche Vorwörter, und die unbewegliche Beywörter stehen in dieser Ordnung nach dem persönlichen Zeitwort, aber vor dem etwa gegenwärtigen *participio*, oder *infinitivo*: z. E. Diese Sache geht mich nicht an; die Verdammte sind im Bösen verstockt; ich werde dir allzeit günstig seyn; du sollst böser Gesellen müßig gehen; du aber bist derselben niemal müßig gegangen und s. f.

Fünfte Regel: Das zertrennliche Vorwort behält den letzten Ort, wenn schon ein Beywort, oder zum *Verbo* gehöriges Nebenwort, oder ein anderes Vorwort mit seinem *casu* zugegen ist. Die Leute rufen dich überall für tugendhaft aus: sie fassen dich zuletzt in Gold ein: sie legen dir einhellig alles Lob bey, und s. f.

145. Welche der zweyten?

Die besonderen Regeln der beziehenden, oder zurückdeutenden Satzordnung sind folgende:

Die erste Regel: Diese Ordnung wird gebrauchet, wenn 1) ein *nomen relativum*, 2) jederley Bind- oder Beziehungswörtlein zugegen ist: z. E. Welchen Menschen GOtt beschützet, dem kann niemand schaden: Wer GOtt dem HErrn dient, ist mit jedem Schicksal zufrieden, und s. f.

Die Bind- und Beziehungswörtlein sind folgende: als, als ob, alswann, bis, damit, daß, bevor, ehe, falls, gleichwie, massen, nachdem, ob, obgleich, seit, oder seitdem, sintemal, so, (anstatt wann oder welcher) weil, wenngleich, wiewohl, wofern, wo nicht, woher, wobey, womit, und mehr dergleichen: z. E. Wenn ich deine Lebensart betrachte, geht mir der Magen über: Weil du deiner nicht mächtig bist, darum fallest du aus einem Fehler in den andern, und s. f.

Die zweyte Regel: Wenn oberwehnte Bindwörtlein ein Beywort haben, so steht dieses ganz nach ihnen: z. E. Wie länger man die Tugend übet, wie mehr wird man sie lieben.

Die dritte Regel: Die Fürwörter: welche, wer, und der, wenn sie auch vor ihnen ein Vorwort haben, gehn allzeit dem *Nominativus* vor: z. E. Ich habe einen guten Freund, auf welchen ich all mein Vertrauen setze.

Solches geht auch an, wenn diese Fürwörter ihr Hauptwort bey sich haben: z. E. GOtt, in dessen Namen ich alles thue, wird mich nicht verlassen; ich will sehen, welchen Menschen ich bey GOttes Schutz zu förchten habe und s. f.

Die vierte Regel: Wenn der *casus* des Zeitwortes ein Fürwort ist, geht er dem *Nominativus* vor: ist aber dieser auch ein Fürwort, so geht er nach: z. E. Ich will sehen, wie weit sich deine Frömmigkeit erstrecke: wo du dich befindest, was du mir für einen Bescheid geben werdest, und s. f.

Es können auch beede Fürwörter zwischen zweyen Theilen eines zertrennlichen Bindwortes stehen: z. E. Ob du dich gleich gebessert hast, must du doch die alte Fehler bereuen.

Die fünfte Regel: **Die Mittelwörter und *infinitivi* gehn in dieser Ordnung dem persönlichen Zeitwort vor:** z. E. Ich weiß schon, was du mir sagen willst; ich weiß, daß du unschuldig verklaget worden bist.

Die sechste Regel: **Wenn ein Mittelwort mit einem *infinitivo* vorkommt, so steht der *infinitivus* zwischen diesem, und dem persönlichen Zeitwort:** z. E. Wenn ich meine junge Jahre wohl angewendet haben werde, wird dieses mir ein grosser Trost seyn.

Sind aber zween infinitivi zugegen, so geht das persönliche Zeitwort vor: z. E. Wenn ich dich hätte singen hören, wäre ich &c.

146. Welche der dritten?

Die Fragordnung hat folgende besondere Regeln:

Die erste Regel: **Die Fragordnung wird nicht nur allein im Fragen, sondern auch im Befehlen, Bitten, Vermahnen, Ausrufen, und in Wünschen gebraucht:** z. E. Lernest du die Sprachkunst? Lerne doch die Sprachkunst, thue dir selbst diesen Gefallen, und lerne die Sprachkunst, und s. f.

So auch, da das Wörtlein wenn, oder wann weggelassen ist: z. E. Lerneteſt du die Sprachkunst, so würdest du &c.

Das weggelassene Daß, erfordert die erste, oder anzeigende Ordnung: z. E. Ich höre, du seyest krank gewesen; ich glaube, du bist ein Narr, oder willst einer werden, und s. f.

Zweyte Regel: **Die fragende Fürwörter gehn mit ihrer Zugehör allen anderen Theilen vor:**

z. E. Wer hat dir dieses gesagt? was für einen sträflichen Muthwillen hast du ausgeübet? und s. f.

Im übrigen richtet sich diese Ordnung nach der ersten. Ja durchgehends läßt sich in der Satzordnung nicht alles auf das mindeste bestimmen, sondern es muß wie überall, so auch hier, eine fleißige Uebung den Mangel der Regeln ersetzen. Nur

Ist noch ein wichtiger Lehrpunkt, welcher der deutschen Sprache ganz eigen ist, wohl zu merken, daß nämlich oberwehnte Regeln, und allerdings eine natürliche Satzordnung, wie in der ungebundenen, so auch in der gebundenen Rede beobachtet werden müsse; welches in der deutschen Reim- oder Versekunst klärlich erwiesen wird.

Erster Anhang.

Von der deutschen Orthographie, oder Schreibrichtigkeit.

1. Was ist die Orthographie?

Orthographia, auf deutsch die Schreibrichtigkeit, ist eine Kunst, in jederley Sprache richtig zu schreiben.

Richtig schreiben will so viel sagen, als mit jederley Sprache eigenen, und jederley Laut hinlänglich bedeutenden Buchstaben, und anderen Figuren schreiben; Solches in deutscher Sprache zu thun, lehret die deutsche, in lateinischer die lateinische Schreibrichtigkeit und s. f.

Uebrigens ist die Schreibrichtigkeit kein Theil der Sprachkunst, sondern vielmehr der Mahlerkunst, wie die

die calligraphia, oder Schreibzierlichkeit; doch hat sie die Sprachkunst zum Grunde: weil die Schrift nichts anderes, als eine gewisse Abbildung der Sprache ist, folgsam sich nach derselben allerdings richten muß.

2. Wie viel Theile hat sie?

Die Schreibrichtigkeit also hat, wie die Sprachkunst, vier Theile, als nämlich die Schreibrichtigkeit 1) der einzelnen Buchstaben: 2) der Sylben: 3) der einzelnen Wörtern: und 4) der ganzen Red-Sätzen.

Mithin hat sich der erste Theil der Schreibrichtigkeit meistens nach der *Orthoepia*, der andere, nach der *Prosodia*, der dritte nach der *Etymologia*, der vierte nach der *Syntaxi*, so die vier Haupttheile der Sprachlehre ausmachen, zu richten.

3. Welche Mängel zu verhüten?

Die Schreibrichtigkeit hat im Schreiben, wie die Sprachkunst im Reden, viererley Mängel zu verhüten: als 1) damit nichts überflüßiges vorkomme: 2) nichts nothwendiges weggelassen: 3) nichts mit etwas anderem verwechselt; endlich 4) nichts außer seinen gehörigen Ort gesetzet werde.

Und dieses alles ohne Grund, denn da etwas dergleichen mit gutem Grund, z. E. nach dem besseren Gebrauch, und dem Beyspiel der Erfahrnen geschieht, da ist es eine sogenannte Figur, oder Freyheit. Nun ist gefehlt

1) wenn man z. E. schreibet: Lammb, Umbstand, zuetragen, Hertz, starck, Leidenschafft und dergleichen; anstatt: Lamm, Umstand, zutragen, Herz, stark, Leidenschaft; und so auch

2) wenn man schreibet: diser, beser, ein Steken, nüzlich, from, anstatt: dieser, besser, Stecken, nützlich, fromm und dergleichen.

3) Wenn man schreibet: Lücht, oder Liecht, Pruder, oder Bruter, Wax, Gite, Leite, anstatt: Licht, Bruder, Wachs, Güte, Leute und dergleichen.

4) Wenn man schreibet: handlen, hindren, Vättre, anstatt: handeln, hindern, Vätter und dergleichen.

4. Welche Gründe zu beobachten?

Die Wörter anforderist im Schreiben auszudrücken, muß man folgende vier Gründe wohl vor Augen haben, und wo einer nicht zulanget, einen anderen davon zu Rathe ziehen: 1) die mündliche gute Aussprache: 2) die Ableitung, oder derivation: 3) die Gleichheit mit anderen gleichlautenden Wörtern oder die sogenannte *Analogie*: 4) den allgemeinen guten Gebrauch.

Aus diesen vier Hauptgründen, entstehen demnach die vier allgemeinen Grundregeln einer wahren Schreibrichtigkeit für alle Sprachen, meistens aber für die deutsche, und lateinische:

Die erste Regel: **Jederley Wörter werden mit jenen Buchstaben geschrieben, welche in einer guten Aussprache deutlich vernommen werden.**

Denn die Sprache ist älter als die Schrift, und diese ist nichts als eine Abbildung derjenigen: dahero schreibe: Boden, Fesseln, Kloster, Stube, Thal: weil diese Buchstaben alle im Reden vernommen werden. Allein, da es in der deutschen Sprache vielerley Mundarten gibt, auch der Pöbel im Reden sehr unrichtig ist, so ist die Regel von der hochdeutschen Aussprache zu verstehen, das ist derjenigen, dero sich im richtig Reden wohlgeübte Männer bedienen. Ja weil auch bey diesen verschiedene Vocalen und Consonanten einen gleichen Laut haben,

haben, wie z. E. å und e, ů und i, ph und f, so auch v und f, und dergleichen, so kann diese erste Regel allein nicht auslangen. Dahero

Zweyte Regel: **Ein hergeleitetes Wort erfordert eine bestmögliche Gleichförmigkeit mit seinem Stammwort.**

Es muß dahero wo nicht mit den nemlichen, wenigstens mit verwanten Buchstaben geschrieben werden. Dahero muß man schreiben: Thåler, Håuser, Flüße, grösser, Legschein; von Thal, Haus, Fluß, groß, legen; nicht aber: Deller, oder Teller oder Tåller, oder Dåler und dergleichen.

Ja aus den abgeleiteten Wörtern erkennet man auch oft, wie das Stammwort zu schreiben sey: z. E. aus dem Wort Håuser Haus, nicht Hauß; aus grösser groß, nicht gros; aus Flüße Fluß, nicht Flus; aus sollen, wollen, können, soll, will, kann, und dergleichen mehr.

Durch die Herleitung aber wird allhier alle Abånderung, auch jene, welche durch jederley Abwandelung geschieht, verstanden. Will aber diese Regel auch nicht zulangen, so ist die

Dritte Regel: **Man kann, und soll im Schreiben sich auch nach anderen gleichlautenden Wörtern, von dero richtiger Schrift man versichert ist, richten.**

Also z. E. wenn ich gewiß weiß, daß man richtig schreibe: Hörner, långer, fließen, billig, so kann ich auch schreiben: Körner, bånger, giessen, willig; nicht: Herner, benger, gůssen, willich und dergleichen. Reichen alle jetzt erwehnte Regeln nicht zu, alsdann ist die

Vierte Regel: **Viel Wörter müssen lediglich nach dem Muster, und Gebrauch guter Bücher, und Schriften geschrieben werden.**

So schreibt man des Lautes ungeachtet: für mit einem f, vor mit einem v; dreye, Treue, schwer, Geschwär, Haar, Gefahr, schon, Sohn; nicht aber: vür, for, dreue, Treye, Hahr, Gefaar, und dergleichen. Ja man sollte auch der zweyten Regel nach schreiben: Gestallt von stellen; Durrst von dörren; Brunnst von brennen; Gewinnst von gewinnen; dennoch erfordert der Gebrauch: Gestalt, Durst, Brunst, Gewinst und s. f.

Erster Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in einzelnen Buchstaben.

5. Worinnen besteht die Schreibrichtigkeit der Buchstaben?

Die Schreibrichtigkeit der Buchstaben besteht in folgenden vier Stücken; daß man nämlich 1) die grössere, und kleinere: 2) die doppelte, und einfache: 3) die untereinander verwante Consonanten, so auch 4) die Vocalen an gehörigem Orte zu schreiben wisse.

Solches geschieht freylich wohl meistentheils in ganzen Wörtern, doch geht bereits die Absicht auf einzelne Buchstaben allein.

6. Welche Regeln sind von grossen und kleinen Buchstaben zu beobachten?

Grosse Buchstaben (litteræ majusculæ) werden jene genennet, welche eine besondere, und gemeiniglich grössere Figur haben, als die kleinere (litteræ minusculæ) und dieses wie im Druck, so auch in der Handschrift.

Von diesen sind folgende drey Regeln zu beobachten:

Die erste Regel: **Grosser Buchstaben gebraucht man sich nur am Anfang, niemal in der Mitte der Wörter.**

Es ist also gefehlt, wenn einige schreiben: SPrache, AugsPurg, STraubing, und dergleichen. Ich weiß, wie einige diesen Mißbrauch zu beschönen suchen, und sagen, daß dieses nur des Zuges halber geschehe; allein, was braucht es einen grossen Zug, wo man mit einem kleinen gründlicher fortkömmt?

Die zweyte Regel: **Ein grosser Buchstabe wird am Anfang des Wortes in folgenden Umständen geschrieben:**

1) Am Anfang einer Rede, eines Briefes, Hauptstückes, oder Abschnittes, kurz nach jedem Punkte (.)

2) Nach jedem Frag- oder Ausrufungszeichen (?) (!), wenn dabey die Rede beschlossen wird, folgends diese Zeichen die Kraft eines grossen Punktes haben.

3) Nach einem Doppelpunkt (:) wenn darauf ein angeführter Spruch, oder ein sogenannter Text folget.

4) Am Anfang jedes **Hauptwortes**: z. E. die **Rede**, das **Papier** und s. f.

5) Auch am Anfang jedes Beywortes, wenn es wie ein Hauptwort gebrauchet wird: z. E. **die Bösen sind den Guten zur Last.**

6) Am Anfang aller Ehrenwörtern, wenn sie auch nur Beywörter sind: z. E. Durchlauchtigster, gnädigster Herr!

7) Am Anfang jedes Zeitwortes, wenn es anstatt eines Hauptwortes gebraucht wird: z. E. **Das viele**

Essen, und Trinken bringt mehr um, als das Schwert.

8) Am Anfang jedes Beywortes, welches von einem bestimmten Hauptwort (a nomine proprio) herkömmt: z. E. Römische Sitten, die Deutsche Redlichkeit: doch wird dieses letztere nicht von jederman beobachtet.

Uebrigens werden durchgehends nur kleine Buchstaben geschrieben; so daß auch die Hauptwörter, wenn sie als Nebenwörter (adverbia) gebraucht werden, mit solchen kleinen Buchstaben anfangen: z. E. anstatt dessen, zufolge dessen, heut zu tage, zum theil, oder theils: nimm dich in acht; ich bin zufrieden; ich will dir zu willen seyn; gleicherweise, gleichfalls, beyzeiten, zuhanden, allermassen, allerseits, dergestalten und s. f.

Die dritte Regel: **Die zusammengefügte Hauptwörter haben beede einen grossen Anfangs-Buchstaben, wenn sie durch das Fügstrichlein (-) oder (=) unterschieden sind;** wo nicht, da hat nur der erstere Theil solchen Buchstaben: z. E. Land-Vogt, Zoll-Einnehmer; so hingegen Strassenrauber, Hofmeister, Hauptmann und s. f.

Wenn das Fügstrichlein geschrieben werden solle, oder nicht, kann eigentlich nicht bestimmet werden: weil die Gelehrte hierinfalls nicht übereinkommen; doch wird gemeiniglich behauptet, daß es geschrieben werden müsse 1) wenn die Theile von verschiedenen Sprachen sind, z. E. Leib-*Medicus*, Kammer-*Præsident*, Gerichts-*Assessor*; 2) wenn mehr als zwey Hauptwörter zusammen gehören: z. E. Geld- und Kleider-Kasten; oder auch Geld- und Kleiderkasten; 3) solches gilt auch, wenn die erste Theile Vor- oder andere Wörtlein sind: z. E. Ab- und Zufuhr, An- und Aufnahm; endlich, wie einige wollen, 4) wenn der erste Theil ausdrücklich ein Hauptwort Genitivi casus ist: z. E. Friedens-

Zeit,

Zeit, Kriegs-List, Mutter-Sprache und s. f. In anderen zusammengesetzten Wörtern wird nach heutiger Art dieses Fügstrichlein besser weggelassen, und der anderte Theil des Wortes mit einem kleinen Buchstaben angefangen; doch ist es gleichwohl hierinnfalls noch zu keiner Richtigkeit gekommen.

7. Welche von den verdoppelten Consonanten?

Es müssen zuweilen, nach Beschaffenheit der Wörtern einige Consonanten doppelt geschrieben werden; da ist sodann von denselben

Die erste Regel: Auf einen Doppellauter, so auch auf einen dunkel und lang ausgesprochenen Vocal kann kein verdoppelter Consonant folgen.

Schreibe dahero: Häuser, Kayser, die Reise, die Eule, das Kreuz: nicht aber Häusser, Kaysser, und dergleichen, so auch der Schlaf, Graf, die Strafe; nicht aber: Schlaff, Graff, Straffe.

Nimm aus jene Wörter, wo nach einem Doppellauter der verdoppelte Consonant dennoch ausgesprochen wird: z. E. die Preussen, reissen, ausweissen, so auch, wenn der verdoppelte Consonant zur Wurzel- oder zum Stammwort gehöret; wie in Sättel, Männer, Gespötte, Flüße, Mütter, gekönnt und dergleichen.

Die zweyte Regel: Kein verdoppelter Consonant muß vor, oder nach einem anderen Consonanten geschrieben werden, es sey dann, er gehöre zur Stammsylbe.

Also schreib: Schilf, Wolf, Schalk, Dorf; nicht: Schilff, Wolff, Schalck, Dorff, und s. f. weder Schillf, Wollf und s. f. Schreib hingegen: kommt, fällt, wollte, könnte und s. f. von komm, fall, will, kann und s. f.

Wider diese Regel pflegt man sich meistens in den Consonanten ff, ck, und tz zu verfehlen, da man schreibet: werffen, Wercke, Hertzen, anstatt: werfen, Werke, Herzen, und dergleichen.

Die dritte Regel: **Durchgehends werden die Consonanten nur damal verdoppelt geschrieben, wenn der vorhergehende Vocal hell und scharf ausgesprochen wird, wie z. E. in spannen, brennen, küssen, missen, spotten, Busse und s. f.**

Daher gehört das ck, welches anstatt kk, ß, welches anstatt ss, und tz, welches anstatt zz geschrieben wird: So ist die Hacke ein Beil, der Hake, woran man etwas henket. Sieh die folgende Verzeichnuß.

8. Welche von verwanten Consonanten?

Verwante Consonanten heissen jene, die in ihrem Laut zum Theil übereinkommen, und nur einer etwas härter, als der andere ausgesprochen wird: dergleichen sind 1) b, p und w: 2) c, k, und z: 3) d, und t: 4) g, und i, so auch g und k, oder c, und q: 5) f, ph, w und v. 6) g und ch, so auch chs, gs, ks, und x. Von diesen allen ist zu merken folgende

Einzige Regel: **Damit man im Schreiben die verwante Consonanten nicht mit einander verwechsele, muß man theils eine gute Aussprache, theils gute Bücher, und Schriften zu Rath ziehen.**

Wohl recht! denn wo man ungeschickt redet, schreibet man auch in gegenwärtiger Angelegenheit ungeschickt: z. E. klauben, anstatt glauben, oder Bulfer anstatt Pulver; billich anstatt billig; for anstatt vor; War,

Fur,

Fux, Wexel, anstatt Wachs, Fuchs, Wechsel und dergleichen.

9. Welche von den Vocalen?

Die Vocalen sollten sich freylich wohl durch selbst eigenen besonderen Laut zu erkennen geben; dennoch weil deren einige in dem Laut ziemlich übereinkommen, wie z. E. å, ô, und e: eu, ei, åu und ai oder ay; so muß man sich derenthalben im Schreiben theils nach der Herleitung, theils nach der Schreibart guter Bücher richten.

Dazu ist nur zu merken

Die einzige Regel: Die Vocalen a, e, o, wenn sie lang sind, werden gern verdoppelt: z. E. das Aas, die Aale, der Saal, der Klee, die See, das Meer; das Loos, das Moos, der Schoos.

Sonst können alle Vocalen, wenn sie lang sind, vor oder nach sich ein h annehmen: z. E. der Rath, die Zahl, die Ehre, Lehre, ihre, das Ohr, die Uhr und dergleichen. Benanntlich

Wird das i mehrmalen durch ein angehengtes e verlängert: wie z. E. in dieser, Spiel, Ziel, Dieb, Liebe und dergleichen. Allein

Einen richtigen Unterschied, wie der Vocalen, so der Consonanten im Schreiben zu machen, muß man sich anforderist an richtige Bücher, und Schriften halten; wo zu einer Anleitung dienen kann folgende

Verzeichnuß einiger Wörter, welche einen gleichen Laut, aber auch eine verschiedene Bedeutung und Schreibart haben.

Die Aale, ein Fisch.
Die Ahle der Schusters.
Die Kornähre.
Die Ehre GOttes.
Höre die Aelteren.
Ehre die Eltern.
Er aß.
Von einem Aas.
Ich zahle baar.
Vor der Todenbahr.
Ein Paar Schuhe.
Er geht barfuß.
Der Bär ein wildes Thier.
Ein Weinbeer.
Die Hand bieten.
Innigst bitten.
Die Bienen oder Immen.
Die Bühnen, oder Gerüste.
Die stolze Bräute.
In der Breite.
Kehrbesen.
Für die Bösen.
Die Brücke über den Bach.
Die Bricken im Fäßlein.
Augenbrillen.
Die Löwen brüllen.
Die Hirschbirst.

Die Kleiderbürst.
Gute Bissen
Muß man büssen.
Die Saiten thönen,
wenn sie sich dehnen.
Die Dänen, ein Volk.
Deine Dienste
Sind nur Dünste.
Die Hausthür.
Ein wildes Thier.
Behalte dir.
Das Holz ist dürr.
Bey allen Dingen.
Das Feld düngen.
Die Nachteule.
In aller Eile.
Das Wundeneiter.
Das Kühe uter.
Ich bin euer.
Ich esse Eyer.
Grosses Feuer.
Weihnachts-Feier.
Holz fällen.
In Bocksfellen.
Schlosserfeile.
Obstfäule.
Feiste Gans.

Vier Fäuste hoch.
Er freiet.
Mich freuet.
GOtt anflehen.
Fort mit den Flöhen.
Ich gehe
nicht gähe.
Obstgärten.
Spitzgerten.
Sicheres Geleite.
Schönes Geläute.
Ich stehe vor Gerichte.
Es geht das Gerüchte.
Landgüter.
Fenstergitter.
Wein = Hefen.
Bey den Höfen.
Grosse Häfen.
Komm her.
Ein Kriegsheer.
Der Has im Feld.
Der Haß im Herzen.
Die Wunden heilen.
Die Wölfe heulen.
Die Helle des Tages.
Die Hölle der Verdamten.
Die Höle der Thieren.
Ein Diebshehler.
Kein Heller.
Einen holen.
Im hohlen Weg.
Grosse Hüte.

Eine Hütte.
Frühlings = Kühle.
Federkiele.
Die Kehle, oder Gurgel.
Das Köhlkraut.
Die Wasserkrüge.
Die schädlichen Kriege.
Hafnerlaim.
Schreinerleim.
Ein leerer Beutel.
Ein grosser Lehrer.
Eine leichte Sache.
Eine Leuchte, oder Laterne.
Himmelsleiter.
Man redet läuter.
Er hat Läuse.
Er redet leise.
Ein Laib Brot.
Ein sterblicher Leib.
Im Bette ligen.
Gräulich lügen.
Schändliche Lügen.
Ich bin los.
Ein gutes Loos.
Laßt ihn tragen
Seine Last.
Ein Lehngut.
Ein Lähnstul.
Die Maas, ein Fluß.
Eine Maaß Wein.
Ein Wundenmaal.
Ein Gastmahl.

Tausend

Tausendmal.
Eine Schindmäre.
Eine neue Mähre.
Eine frische Möhre.
Er schaumet mehr,
Als das Meer.
Müssen, oder sollen.
Missen, oder mangeln.
Nebst den Mäusen.
Meisen fangen.
Sie nahmen.
Den Namen.
Ein Nössel Wein.
Eine Brennnessel.
Um Nüsse spielen.
Die Niesse an den Haaren.
Geringer Preis.
Der tapfere Preuß.
Jammer, und Quaal.
Ein Wasserquall.
Der Rab, ein Vogel.
Raab, eine Stadt.
Sich an einem rächen.
Ein Rechen im Garten.
Der Raif an dem Faß.
Der Reif auf dem Felde.
Das Obst ist reuf.
Ein starker Ries.
Ein Ris Papier.
Ein Riß im Kleid.
Schuhriemen.
Sich rühmen.

Speissaal.
Trübsal.
Die Saiten an den Geigen.
Das Weh in den Seiten.
Ein Schaf oder Lamm.
Ein Schaff zum Wasser.
Das Bley ist schwer.
Er hat ein Geschwär.
Sich nach etwas sehnen.
Sich mit einem versöhnen.
Ein Speer oder Lanze.
Ein speres Obst.
Um Geld spielen.
Das Geschirr spülen.
Sich schwenken.
Bey vielen Schwänken.
Ein Stecken, oder Prügel.
Die Stöcke bey den Rebē.
Ein mächtiger Staat.
Eine schöne Stadt.
An seiner statt.
Das Gestad am Meer.
Die Sträuche im Wald.
Die Streiche od. Schläge.
Der Thon des Hafners.
Der Ton des Gesanges.
Der Trieb des Gemüthes.
Das Wasser ist trüb.
Ein Land verheeren.
Einen Beklagten verhörē.
Die Uhr zum Stunden anzeigen.

Die

Die Ureltern.	Sein Heil wirken.
Ich ware gesund.	Strümpfe würken.
Der wahre Grund.	Die zähe Haut.
Eine schlechte Waare.	Die Zehe am Fuß.
Es währet lang.	Heisse Zähren oder Thränen.
Ihr wäret gewesen.	Sparsam zehren.
Ein armer Wais.	Ich bin Zeuge.
Der Mann ist weis,	Zeige mir dieses.
Wenn er viel weiß.	Zeihe mich dieses nicht.
Die Wand ist weiß.	Käs von den Ziegen.
Guter Weg.	Er liegt in Zügen.
Geh weg.	Die Ziegel oder Backsteine.
Ein grosser Widder.	Die Zügel für die Pferde.
Komm bald wieder.	

Mehr dergleichen Wörter wird die stäte Uebung an die Hand geben.

Zweyter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in den Sylben.

10. Worinn besteht diese Schreibrichtigkeit?

Die Schreibrichtigkeit der Sylben besteht eigentlich, und lediglich in deren richtiger Abtheilung, absonderlich, wenn ein Wort am Ende einer Zeile abzubrechen vorkommt.

Hieher gehöret also alles, was oben in der Sprachlehre zweytem Abschnitt von dem Buchstabiren gemeldet worden ist; weil dabey nichts anderes zu beobachten ist, als diese

Einzige Regel: Wie die Sylben eines jeden Wortes im mündlichen Buchstabiren zusammen

gesetzet werden, so werden sie im Schreiben, da es die Noth erfordert, abgetheilet.

Dahero, wer in diesem Stücke, woran wahrhaftig sehr viel gelegen ist, richtig schreiben will, der muß in den Gedanken jedes Wort richtig buchstabiren, und darnach, da es die Gelegenheit gibt, die Wörter abbrechen. Sieh die Sprachlehre.

Dritter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit der Wörter.

11. Was gehört zu dieser?

Zur Schreibrichtigkeit der Wörter gehört alles, was bishero von den Buchstaben, und Sylben gemeldet worden ist. Ueber dieses sind noch folgende Regeln zu beobachten.

Die erste Regel: **Jedes Wort muß für sich allein, und mit Buchstaben, die seinen Laut hinlänglich ausdrücken, geschrieben werden.**

Niemal muß ein Wort an dem andern hangen, es sey dann aus zweyen zusammen gesetzet, und das Fügstrichlein weggelassen. Denn die Grundregel der deutschen Sprache ist: **Wie man redet, so schreibet man.** Jedennoch

Zweyte Regel: **Man pfleget gleichwohl im schnell Schreiben einige Wörter abzukürzen.**

Verstehe, wie die Regel sagt, im schnell Schreiben, als z. E. in Briefen **Kayserl. Königl. Majest.** heisset: **Kayserliche Königliche Majestät.** So heisset bey den Rechnern Thl. fl. kr. Schl. Gr. Pf. Cl. und dergleichen, so viel, als: **Thaler, Floren,** oder **Gulden, Kreuzer, Schilling, Groschen, Denaren, Centner** und so fort, wie aus dem Gebrauch selbsten zu erlernen ist. Doch

Ist

Ist zu merken, daß man in Briefen, so absonderlich an geehrte Personen geschrieben werden, ja wohl auch in anderen Schriften, so viel als nur möglich ist, solche Abkürzungen vermeiden müsse.

Dritte Regel: Fremde, sonderlich lateinische, französische oder italiänische Wörter, werden am besten mit deutschen Buchstaben geschrieben, so lang nichts gezwungenes herauskommt.

Gezwungen ist es, wenn einige schreiben: Zizero, Zäsar, rezitiren, und dergleichen; hingegen steht es nicht übel, wenn man schreibet: Paulus, Athen, Paris, Diogenes, Plato und s. f.

Daher gehören noch folgende Anmerkungen:

1) Ganz verdeutschte Wörter werden ganz deutsch geschrieben: wie z. E. **Ceder**, **Sylbe**, **Myrrhe**, **Canzel**, **Gyps** und s. m.

2) Halb verdeutschte können nach einigen ganz, nach anderen halb deutsch geschrieben werden: z. E. processiren, oder *processiren*, arriviren, oder *arriviren*, die Vocalen, oder *Vocalen* und s. f. Jedoch

3) Wenn lateinische eigentümliche Hauptwörter deutsch geschrieben, oder auch im Reden gebraucht werden, kann deren Artikel abgewandelt, die Wörter aber selbst, unabgewandelt bleiben: z. E. der Cäsar, des Cäsar, dem Cäsar, den Cäsar, von dem Cäsar: doch muß auch allhier der Wohllaut, und der Gebrauch guter Bücher zur besten Regel dienen.

Vierte Regel: Jene Buchstaben, welche ein gleichlautendes Wort von dem andern der Bedeutung nach unterscheiden, müssen im Schreiben genau beobachtet werden.

Solchen Unterschied aber kann man nicht anderst, als durch wohlbedachte Lesung guter Bücher erlernen, wobey

die obangeführte Verzeichnuß die Stelle einer kleinen Anleitung vertretten mag.

Vierter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in den Redsätzen.

12. Worinn besteht diese?

Diese besteht in dem, daß man die gehörige Unterschiedszeichen an Ort und Stelle schreibe.

Sehr viel sind ihrer, welche diesen wichtigen Punkt nicht in Acht nehmen, und eben darum, anstatt einer ordentlichen Schrift ein abgeschmackes Mischmasch herschmieren. Diese kommen mit jenen überein, welche im Reden, oder Lesen alles durcheinander werfen, so, daß man nicht abnehmen kann, wo sie endlich hinaus wollen.

13. Wie viel gibt es Unterschieds-Zeichen?

Unterschieds-Zeichen, deren man sich wie in der lateinischen so in der deutschen Sprache bedienet, sind neun an der Zahl, 1) das *comma*, oder Beystrichlein (,), 2) das *semicolon*, oder Strichpünktlein (;), 3) das *colon*, oder Doppelpunkt (:), 4) das *punctum*, oder grosse Punkt (.) 5) das *signum interrogationis*, oder Fragzeichen (?) 6) das *signum exclamationis*, oder Ausrufungszeichen (!) 7) *parenthesis*, oder Einschlußzeichen ( ) 8) *signum divisionis*, oder Abtheilungszeichen (=) 9) *signum conjunctionis*, oder *hyphen*, das Fügungszeichen, oder Fügstrichlein (-).

Diese Zeichen werden, wie in einer deutschen, so lateinischen Redverfassung nach folgenden Regeln geschrieben.

Erste

Erste Regel: Das Beystrichlein (,) wird zwischen zween, oder mehr vollkommenen, oder unvollkommenen Sätzen geschrieben, die zusammen einen grösseren Redesatz ausmachen: z. E. GOtt hat dir Feuer, und Wasser zu wählen vorgeleget: Recht thun, und bös beurtheilet werden, ist etwas königliches.

Zweyte Regel: Das *semicolon* wird nach jedem vollkommenen und für sich allein stehenden Satz geschrieben, wenn derselbe sich auf einen folgenden beziehet: z. E. Wer mit dreyßig Jahren nicht gescheid, mit vierzig Jahren nicht stark, mit fünfzig Jahren nicht reich wird; an dem ist Malz, und Hopfen verlohren.

Dritte Regel: Das *colon* wird geschrieben 1) wenn man die eigentliche Worte eines anderen anführen will: z. E. Ein Heid hat gesprochen: Besser ist tausendmal sterben, als GOtt im mindesten beleidigen: 2) Wenn der Vortrag (*protasis*) einer Periode (eines Redabsatzes) geendiget wird, und der Nachtrag (*apodosis*) anfangen soll: z. E. Gleichwie sich das Wasser schnell verlaufet: also vergehen die Tage unsers Lebens.

Vierte Regel: Der Punkt (.) wird geschrieben, wenn eine Periode, oder ein Redabschnitt gänzlich geendiget wird: z. E. Es ist besser freundlich schelten, als feindlich loben.

Fünfte Regel: Das Fragzeichen (?) wird geschrieben, wenn man durch einen Satz aus-

drücklich fraget: z. E. Wie kannst du jenen deinen Freund nennen, der dich zur Sünde anreizet?

Die verworrene Frage braucht dergleichen Zeichen nicht, sondern begnüget sich mit einem Punkt: z. E. Ich weiß nicht, ob ich der Liebe, oder des Hasses würdig bin. So auch, wenn eine Frage sonst unbestimmter Weise aufgestellet wird: z. E. wenn in einem Buch der Titel stehet: Wie viel eigentlich Kirchenlehrer seyn: Wer das Schießpulver erfunden habe, und s. f. braucht kein Fragzeichen.

Sechste Regel: **Das Ausrufungszeichen (!) wird geschrieben, so oft man durch einen Satz etwas bewundert, befrohlocket, wünschet, oder beklaget:** z. E. O ausserordentliches Schicksal! O daß du dich doch zum Besseren wendest! Ach wie bist du so thorecht! und s. f.

Siebende Regel: **Das Einschlußzeichen ( ) oder |: und :| wird geschrieben, wenn ein von dem angefangenen Satz nicht gnugsam abhangendes Wort oder ein unvollkommener Satz, in dessen Mitte eingeschaltet wird:** z. E. Alle Menschen (es hilft nichts dafür) müssen sterben.

Achte Regel: **Das Abtheilungszeichen (=) wird geschrieben, wenn am Ende der Zeile ein Wort abgebrochen wird:** wie gemeiniglich zu ersehen ist.

So auch pflegt man dergleichen Zeichen am Anfang und Ende der Zeilen zu machen, wenn ein langer Text oder Auszug aus einer anderen Schrift angeführet wird; wie aus jederley Büchern abgenommen werden kann.

Neunte Regel: **Das Fugstrichlein wird in einigen zusammengesetzten Wörtern geschrieben, in anderen nicht,** laut der Nachricht, die oben, bey

der

der dritten Regel von grossen, und kleinen Buchstaben ist angemerket worden.

Dieses Strichlein wird in vielen Büchern und Schriften anstatt des vorigen, und das vorige, anstatt des gegenwärtigen gebrauchet: an welchem Gebrauch nicht viel gelegen ist.

So viel von der deutschen Schreibrichtigkeit: ein mehreres muß, und kann eine fleißige Uebung lehren.

Zweyter Anhang.

Kurze Einleitung zu der Rechenkunst.

Vorbericht.

Meines Erachtens sollte wohl kein Knab an das Studiren gedenken, es sey dann, er besäße vorhero einen merklichen Theil der Rechenkunst: und dieses zwar theils, weil es sehr ungeschickt heraus kömmt, wenn ein Student jede vorfallende Zahlen an den Fingern zusammenbringen muß; theils, weil keine Kunst den Verstand junger Leute aufzuklären, und zu fernerem Nachdenken fähig zu machen tauglicher ist, als eben diese; weßhalben auch die Alte in Unterrichtung der Jugend davon den Anfang gemacht haben. Doch muß man auch allda alles Ueberflüssige sorgfältig vermeiden, und damit die zarte Jugend nicht überladen werde, sich zur Zeit mit den blossen Hauptlehren dieser so schönen, nützlichen, und nothwendigen Kunst begnügen; zu

welchem Ende folgende kurze Einleitung, wie ich verhoffe, nicht undienlich seyn wird. So sey dann deroselben

Eingang.

Von der Rechenkunst, und dero Theilen.

1. Was ist die Rechenkunst?

Die Rechenkunst (Griechisch *Arithmetica*, Lateinisch *calculatoria*, oder *computatoria ars*) ist eine Kunst oder Fertigkeit, jederley Zahlen richtig zu berechnen.

Und dieses wie mündlich durch gehörige Ausdrücke, so schriftlich, durch übliche Zahlzeichen, und dero verschiedenen, oder geschickten Gebrauch.

2. Was ist eine Zahl, und wie vielerley?

Eine Zahl ist nichts anderes, als eine Versammlung mehrer Einheiten von einerley Gattung vorkommender Dingen: z. E. von zwey, drey, vier, fünf, oder mehr Menschen, Thieren, Pflanzen und s. f. Sie ist hauptsächlich dreyerley: 1) *Numerus simplex*, oder die einfache Zahl, welche mehr Einheiten ganzer, oder als ganz betrachteter Dingen begreift: z. E. zwey, drey, vier Gulden: vier, fünf, sechs Tage und s. f. 2) *Numerus compositus*, oder die zusammen gesetzte Zahl, welche eine oder mehr ganze Dinge, und zugleich dero mehr benannte, oder ihre besonderen Namen führende Theile anzeiget: z. E. zween Gulden, drey Groschen, und zween Kreuzer: drey Tage, zwo Stunden, zwanzig Minuten und s. f. 3) *Numerus fractus*,

fractus, oder die gebrochene Zahl, welche nur ein oder mehr unbenamsete Theile, mit, oder ohne ihre Ganze ausdrücket: z. E. drey **Viertelstunden, ein halb Jahr: drey und ein halber Gulden.**

Nach dieser Verschiedenheit der Zahlen werden auch die Berechnungs-Arten, wie bald zu ersehen seyn wird, eingetheilet. Indessen weil die schriftliche Berechnung der Zahlen durch gewisse Zeichen geschieht, so muß man auch diese wissen.

3. Wie vielerley Zahlzeichen sind dermalen üblich?

Die schriftliche Zahlzeichen, welche dermalen bey uns Europäern im Schwung gehen, sind zweyerley: 1) die **Lateinische**, oder **Romanische**, und 2) die **Arabische.**

Die Hebräer, und Griechen, auch verschiedene mit denselben verwante Völker gebrauchen sich im Rechnen der Buchstaben ihrer Sprache: denen auch unsere Kaufleute in verschiedenen Kunstgrifflein nachfolgen: als z. E. da sie durch eben bestimmte Buchstaben den Preis ihrer Waaren aufzeichnen.

Die lateinische Zahlzeichen sind diese sieben Buchstaben: I. V. X. L. C. D. und M. aus denen I. eins, V. fünf, X. zehn, L. fünfzig, C. hundert, D. fünfhundert, M. tausend bedeutet, und durch deren verschiedentliche Zusammensetzung alle übrige Mittel-Zahlen angezeiget werden. Es sind aber diese Buchstaben, aus den vorzeiten gebräuchlichen Strichen entstanden; weßgleichen Striche die alte Römer, fast wie noch heutzutage unsere Bauren, sich in ihrer Rechnung bedienet haben; so bedeutete I. eins, V. fünf, ⊏ hundert, □ fünfhundert, ⊏⊐ tausend, und s. f.

Die Arabische, nach anderen Indianische, heutzutage in ganz Europa übliche Zahlzeichen sind diese zehn: 1. bedeutet eins, 2. zwey, 3. drey, 4. vier, 5. fünf

sechs, 7. sieben, 8. acht, 9. neun, 0. für sich allein, oder vor einer anderen Ziffer gesetzt, heisset Zero oder nulla, und zählet nichts: so es aber nach einer anderen Ziffer stehet, vermehret es dero Bedeutung zehnmal, so heisset 10, zehn, 100, hundert, 1000, tausend, und s. f.

4. Wie viel sind Wirkungen der Berechnung?

Alle Berechnung besteht in einer dieser drey Wirkungen: 1) der **Ausmessung**, oder 2) der **Vergrösserung**, oder 3) der **Verminderung** jederley Zahlen.

Denn jede Zahl wird als eine Grösse betrachtet, weßgleichen sie auch ist: jede Grösse aber kann ausgemessen, vergrössert, oder vermindert werden.

5. Wie viel sind sogenannte *species* oder Arten der Berechnung?

Aus diesen drey Wirkungen entstehen fünf sogenannte species, oder Arten der Berechnung: 1) *Numeratio*, oder die Zählung: 2) *Additio*, oder die Zusammenrechnung: 3) *Subtractio*, oder die Abziehung: 4) *Multiplicatio*, oder die Vervielfältigung: 5) *Divisio*, oder die Vertheilung.

Numeratio besteht eigentlich in der Ausmessung: *Additio* und *Multiplicatio* in der Vergrösserung, *Subtractio*, und *Divisio* in der Verminderung angegebener Zahlen.

Zu merken ist, daß man des gemeinen Gebrauches halber gemüßiget ist, sich vielmehr der lateinischen Wörtern *Numeratio*, *numeriren*, *Additio*, *addiren* oder *summiren* und so fort, als der deutschen Zählung ꝛc. ꝛc. zu bedienen.

6. Wie

6. Wie vielfach sind sie?

Jetzt erwehnte 5. species sind ferner, wie die Zahlen selbst, dreyfach, nämlich 1) *Numerorum simplicium*, oder der einfachen; 2) *compositorum*, oder der zusammengesetzten, 3) *fractorum*, oder der gebrochenen Zahlen.

Denn in jederley Berechnung dieser dreyfachen Zahlen gibt es besondere Kunstgrifflein: von denen nunmehro in besonderen Abschnitten gehandelt werden soll.

Erster Abschnitt.

Von der Berechnung einfacher Zahlen.

oder

Die so genannte fünf Species simplices.

§. I. Numeratio, oder Zählung.

7. Was lehret die *Numeratio?*

Die Numeratio, oder Zählung lehret jederley gegebene Zahlen richtig schreiben, und aussprechen.

Und zwar beedes wie mit Lateinischen, so Arabischen Zahlzeichen: von welchen beeden

Zu merken ist 1) daß man jede angegebene Zahlen von vornen anfange, wie zu schreiben, so auch auszusprechen; nur aber die Arabische auszurechnen von hinten den Anfang mache.

Zu merken ist 2) daß wir ein für allemal vornen gegenüber der linken: hinten aber gegenüber der rechten Hand nennen wollen: mithin ist z. E. in der Zahl 1762. die Ziffer 1 vornen: die Ziffer 2 aber hinten. Nun

8. Wie geschieht sie in lateinischen Zahlen?

In der lateinischen Zählung gehen wie im Schreiben, so im Aussprechen die Zeichen grösserer Zahlen vor, die minderen folgen: z. E. MDCCLXII. wird, wie geschrieben, so ausgesprochen: **ein tausend, siebenhundert, sechzig und zwey, oder zwey und sechzig.**

Wenn jewo ein kleineres Zahlzeichen vor dem grösseren stehet, so gilt das grössere um so minder, als das kleinere Einheiten bedeutet: z. E. XC bedeutet neunzig, XL vierzig, XIX neunzehn, IX neun, IIX acht, IV vier; allein hier darf man nur jene Zahlen auf solche Art schreiben, die man in guten alt-lateinischen Büchern findet.

Die ganze lateinische Zählungsart kann aus folgender Tabelle abgenommen werden.

I heisset eins.
II - - zwey.
III - - drey.
IIII oder IV - - vier.
V - - fünf.
VI - - sechs.
VII - - sieben.
VIII oder IIX - - acht.
VIIII oder IX - - neun.
X - - zehn.
XI - - eilf.
XII - - zwölf.

So fährt man mit den mittleren kleinen Zahlen fort von X bis XX von XX bis XXX und ferner.

XX heisset zwanzig.
XXX . . dreyßig.
XL . . vierzig.
L . . fünfzig.
LX . . sechzig.
LXX . . siebenzig.
LXXX . . achzig.
XC oder LXXXX . . neunzig.
C . . hundert.
IↃ oder D . . fünfhundert.
M oder CIↃ . . tausend.
IↃↃ . . fünf tausend.
CCIↃↃ . . zehn tausend.
IↃↃↃ . . fünfzig tausend.
CCCIↃↃↃ . hundert tausend.

Ueber hundert tausend, behaupten aus dem Plinius die Gelehrte, war kein Zahlzeichen, sondern man schriebe ausdrücklich z. E. *quinquies*, *octies*, *decies*, fünfmal, achtmal, zehnmal CCCIↃↃↃ hundert tausend.

9. Wie in Arabischen?

Die Numeration in Arabischen Zahlzeichen wohl anzustellen, muß man dreyerley Vortheile wissen, 1) wie jede geschriebene Zahl einzutheilen? 2) wie sie auszusprechen, und 3) wie eine mündlich angegebene Zahl wohl und richtig zu schreiben sey.

Daher

Daher entstehen dreyerley Aufgaben, welche in dieser Rechnungsart aufgelöset werden müssen: deren Grund aber sind folgende

Erklärungen: 1) Jede Ziffer, oder jedes Zahlzeichen allein bedeutet nichts als Einheiten: z. E. 2. 3. 4. 5. zwey, drey, vier, fünf Gulden, Thaler, Dukaten und s. f.

2) Wenn zwo, oder mehr Ziffern zusammen gehören, so bedeutet die letzte nur Einheiten, die vorhergehende steigen immer zehnfach weiter: z. E. 24. bedeutet vier und zwanzig oder vier Einheiten, und zween Zehner, 555 bedeutet fünf hundert, fünfzig und fünf, oder fünf Einheiten, fünf Zehner, und fünf hunderte, oder fünf Zehner von Zehnern: endlich 5555 bedeutet fünf tausend, fünf hundert, fünfzig und fünf, oder fünf Einheiten, fünf Zehner der Einheiten, fünf Zehner der Zehner oder hunderte, und endlich fünf Zehner der hunderten. Denn zehnmal zehn sind hundert, und zehnmal hundert sind tausend; und so wachsen die Zahlen vorwärts, immer um Zehner der nachstehenden: dahero

3) Wird jede geschriebene Zahl in so viel Stuffen eingetheilet, als sie Ziffern hat, so daß die letzte Ziffer (der Rechten gegenüber) nur Einheiten bedeute, und die erste Stuffe ausmache: die vorhergehende, die andere, die dieser vorgesetzte die dritte, und so ferner. Alsdann

4) Drey Stuffen der Ziffern zusammen, werden eine *Classe* oder ein *Periodus*, besser zu sagen, eine **Reihe** genennet, und im numeriren durch die Wörtlein: **eins**, **zehn**, **hundert**, unterschieden; wo man bey der vierten Ziffer, welche schon tausend bedeutet, wiederum wie eine neue Reihe anfängt, so auch saget: **eins**, und ferner bey der fünften **zehn**: bey der sechsten **hundert**: daß also die erste Ziffer der zweyten Reihe **Einheiten**, die andere **Zehner**, die dritte **hunderte** der **tausenden** bedeutet. Mithin

5) Wo zehn bis hundert gezählet werden, müssen immer zwo Ziffern; wo hundert, bis tausend, drey; wo tausend,

tausend, vier: wo zehn bis hundert tausend, fünf: wo hundert bis tausendmal tausend, sechs: endlich tausendmal tausend wird eine Million genennet, und erfordert sieben Ziffern.

6) Die Nulla oder das Zero (0) am Ende, und in der Mitte einer oder mehr Reihen bedeutet zwar nichts, vertritt aber gleichwohl die Stelle einer Ziffer, und zeiget an, daß nichts von dieser Stuffe zugegen sey: z. E. wenn ich schreibe 1001 bedeuten die zwey 00 daß kein Hundert und kein Zehner vorhanden sey, mithin die Zahl 1001 heisse ein tausend und eins, so heisset 400 vierhundert, 440 vierhundert vierzig. Aus diesen Erklärungen erhellet folgende

Tabelle der Zahlen von 1 bis Million.

1	heisset	eins.
2	= =	zwey.
3	= =	drey.
4	= =	vier.
5	= =	fünf.
6	= =	sechs.
7	= =	sieben.
8	= =	acht.
9	= =	neun.
10	= =	zehn.
11	= =	eilf.
12	= =	zwölf.
13	= =	dreyzehn.
14	= =	vierzehn.
15	= =	fünfzehn.
		und so fort bis 20.
20	heisset	zwanzig.
21	= =	ein und zwanzig.
29	= =	neun und zwanzig.

30	heisset	dreyßig.
40	= =	vierzig.
50	= =	fünfzig.
60	= =	sechzig.
70	= =	siebenzig.
80	= =	achzig.
90	= =	neunzig.
100	= =	hundert
101	= =	hundert eins.
110	= =	hundert zehn.
120	= =	hundert zwanzig.
181	= =	hundert ein und achzig.
199	= =	hundert neun und neunzig.
1000	= =	tausend.
1001	= =	tausend eins.
1012	= =	tausend zwölf.
1222	= =	tausend zwey hundert zwey und zwanzig und so ferner.
10000	heisset	zehn tausend.
10500	= =	zehn tausend fünf hundert.
100000	= =	hundert tausend.
255000	= =	zwey hundert fünf und fünfzig tausend.
1000000	= =	tausendmal tausend, oder eine Million.
2000000	= =	zwo Millionen, und so ferner.

Nun folget die Numeration belangende

Erste Aufgabe:

Eine jede gegebene Zahl richtig einzutheilen.

Zum Exempel diese: 47856723458023456. Solches geschieht auf zweyerley Art; die gemeine und schlechtere ist diese: 1) Fang bey der letzten Ziffer, das ist, gegenüber der rechten Hand, an, und sage: **eins**, bey der folgenden **zehn**, bey der dritten **hundert**, bey der vierten **tausend**: 2) wo du **hundert** gesagt hast, mache unten; wo aber **tausend**, mache ober der Ziffer ein Pünktlein: 3) fahr fort, und sag bey der Ziffer, die oben punktiret ist, wiederum **eins**, bey der folgenden **zehn**, und so fort bis zum Ende: 4) Einige pflegen die zwo Ziffern, wo sie **eins**, und **zehn** gesagt haben, unten zusammen zu ziehen; kömmt also das obige Exempel also zu stehen:

47,856'7234 58'023,456

Die bessere und kürzere, auch heutzutage üblichere Art ist diese: 1) Theile die gegebene Zahl wiederum von hinten anzufangen, in ihre Reihen ab, und zieh nach jeder Reihe ein kurz, oder langes Strichlein: 2) die dritte Reihe bezeichne aber mit einem Punkt, oder mit I die fünfte mit zwey Punkten oder II; die siebende mit drey Punkten, oder III. und so ferner; wo sodann ein Punkt oder I Millionen, zwey Punkten oder II Billionen, das ist tausendmal tausend Millionen; die drey Pünktlein oder III Trillionen, oder tau-

sendmal tausend Billionen bedeutet und s. f. Nach dieser Art kömmt obiges Exempel also zu stehen:

II I
47, 8 56, 723, 4 58, 023, 456

oder:

47|8̈56|723|4̇58|023|456

Folget demnach

Die zweyte Aufgabe:

Jede gegebene Zahl richtig auszusprechen.

Z. E. die kurz vorhero eingetheilte geschieht abermal auf zweyerley Art: die alte und weitläuftigere lautet in obigem Exempel also:

Sieben und vierzig tausend, tausend, tausend, tausendmal tausend (wegen oberhalb stehenden fünf Pünktlein) acht hundert sechs und fünfzig tausend, tausend, tausendmal tausend; sieben hundert drey und zwanzig tausend, tausendmal tausend; vier hundert acht und fünfzig tausendmal tausend, drey und zwanzig tausend, vier hundert sechs und fünfzig. Allein weil diese Aussprechungs-Art, wie weitläuftig, so auch verwirrt ist, dahero wird besser dienen

Die neue kürzere, nach den Reihen eingerichtete Art: Sage also in vorigem Exempel: Sieben und vierzig tausend, acht hundert, sechs und fünfzig Billionen: sieben hundert drey und zwanzig

zig tausend, vier hundert acht und fünfzig Millionen; drey und zwanzig tausend, vier hundert sechs und fünfzig. Folget nun

Die dritte Aufgabe:

Jede mündlich angegebene Zahl mit Ziffern recht zu schreiben.

Z. E. Es sind 1) auf die alte Art zu schreiben fünf hundert fünf und fünfzig tausend t. t. t. tausendmal tausend; sechs hundert sechs und sechzig tausend t. t. tausendmal tausend: vierhundert vier und vierzig tausend t. tausendmal tausend, drey hundert drey und dreyßig tausend tausendmal tausend; zwey tausendmal tausend, achtmal hundert tausend neun und neunzig. Hier also schreibe die erste Reihe (NB. von drey Ziffern, wenn sie da sind, oder zwoen, oder nur einer, wenn bey derselben gleich das Wort tausend gesprochen worden ist) als in gegebenen Exempel 555 und ziehe so viel Strichlein als tausend gesprochen worden ist: dieses kömmt also zu stehen: 555 | | | | | |

Demnach gib auf die folgende Reihe von drey Ziffern Acht, und fülle damit den anderten Raum aus, so den dritten, vierten, fünften, und endlich den übrigen letzten: wo eine Stuffe nicht genennet wird, schreib eine 0. folglich kömmt das gegebene Exempel also zu stehen:

555|666|444|333|002|800|099

2) Wenn die angegebene grosse Zahl auf die neuere, und leichtere Art ausgesprochen wird: z. E. vier und vierzig tausend, zwey hundert und sechs und fünfzig Trillionen: neun hundert neun und dreyßig tausend, vier hundert und achzig Billionen: zwey hundert und sechs und zwanzig tausend, ein hundert und eilf Millionen, acht hundert und acht und sechzig tausend, drey hundert und zwölf; dahier schreibe zuerst die Ziffern der Trillionen, und mache, wie oben, die lange Strichlein, zwo für die Billionen, und wiederum zwo für die Millionen; über welche du, wo Trillion, Billion, und Million gesprochen wird, die gehörige Signatur machen must, wie bereits zu ersehen ist:

	III		II		I		
44	256						

Demnach fülle die Zwischen-Räumlein mit den angegebenen Zahlen aus, wo alsdann das Exempel also zu stehen kommen wird:

	III		II		I		
44	256	939	480	226	111	868	312.

Mehr grössere, und kleinere Exempel wird, wie in dieser, so in allen folgenden Rechnungs-Arten, ein bescheidener Lehrmeister anzugeben wissen.

§. II. Additio oder Zusammenzählung.

10. Was ist die *Addition?*

Die Addition ist eine Rechnungsart, durch welche man eine Zahl findet, welche mehr anderen zusammengenommenen gleich ist.

Diese

Diese Species heisset anderst die Summirung, oder das Summiren; die Zahlen, welche sollen zusammen gezählet werden, heissen *Addendi*, oder die geringere Zahlen; die Hauptzahl, so nach der Zusammenzählung heraus kömmt, heisset die *Summa*, oder das Facit.

11. Wie geschieht sie?

Die Addition wird folgender Gestalt angegangen: 1) Setze die ringere Zahlen untereinander, so daß in den Ziffern die Einheiten unter Einheiten, die Zehner unter Zehner, und s. f. zu stehen kommen, und unterstreiche sie. 2) Fang hinten, das ist, gegenüber der Rechten, oder bey den Einheiten (unten oder oben gilt gleich) an; und 3) zähle eine Ziffer zu der andern: 4) bringst du die Summa über zehn, so behalte eins zur folgenden Stuffe, zwey aber, so du über zwanzig zählest, und so fort; den Ueberrest schreib unter den Strich: und so von einer Stuffe zur andern, bey der letzten aber schreib die Summa ganz aus.

Nach dieser Lehr läßt sich auflösen folgende

Aufgabe: Ein Rentmeister hat für seinen Herrn eingenommen

Im Jenner	3557 Gulden		3557
Im Hornung	73		73
Im Merz	136		136
Im April	8		8
Im May	2459		2459
Im Brachmonat	277		277
	6510 A	Suma od. Antwort	2953 B

Frag: Wie viel hat er das halbe Jahr eingenommen?

12. Wie wird der Beweis oder die Prob gemacht?

Der Beweis, oder die Prob, daß man richtig addiret hab, wird durch die Subtraction gemacht.

Man unterzieht nämlich eine der angegebenen Zahlen, und zwar am besten, die oberste: die übrige addiret man von neuem, und zieht die neue Summa von der vorigen ab; wo alsdann der Rest mit der unterstrichenen Zahl übereinkommen muß. Wie aber die Subtraction geschehe, wirst du alsbald sehen.

§. III. Subtractio oder Abziehung.

13. Was ist die *Subtraction*?

Die Subtraction ist eine Rechnungsart, durch welche eine Zahl gefunden wird, welche überbleibt, wenn eine andere kleinere Zahl, von der grösseren abgezogen wird.

Die grosse Zahl wird das *integrum*, oder das Ganze; die kleinere aber *subtrahendus*, oder der Abzug; und die, so gefunden wird, oder überbleibet, der Rest genennet.

14. Wie geschieht sie?

Die Subtraction geschieht, wie folget: 1) Setze oben das integrum, und darunter auf obige Art (von den Einheiten anzufangen) den subtrahendus, und ziehe einen Strich darunter also, nach obigem Exempel:

```
6510
2953
────
```

2) Fang von den Einheiten an, und sage in obigem Exempel 3 von 0 kann ich nicht: borge also von der folgenden oberen, oder unteren Ziffer einen

Zehner

Zehner aus; bezeichne diese Ziffer mit einem Pünktlein also:

6. 5. 1. 0	6 5 1 0
2 9 5 3	2. 9. 5. 3

(oder) wo zu merken, daß wenn du die obere Ziffer bezeichnet hast, diese um 1 weniger, die untere um 1 mehr gelte. Sage dahero 3 von 10 bleibet 7. Schreib diese 7 unter den Strich.

3) Fahr fort, und sag entweder 5 von 10 oder 6 von 11 bleiben 5. Schreib diese 5 zu den 7.

4) Sage ferner 9 von 14, oder 10 von 15 bleiben abermal 5, auch diese 5 schreib unter den Strich. Endlich

5) Sag 2 von 5, oder 3 von 6 bleiben 3. Wenn demnach auch diese 3 unter den Strich geschrieben werden, kömmt das Exempel also zu stehen:

6 5 1 0	Integrum,
2 9 5 3	Subtrahendus,
3 5 5 7	Resid.

Und dieses ist die Prob der vorherigen Addition; wird aber auch wiederum durch die Addition bewiesen, wenn man nämlich den Rest, und den Subtrahendus addiret, muß die Summa das Integrum geben,

wie	2 9 5 3	
	3 5 5 7	
	6 5 1 0	Summa.

§. IV. Multiplicatio oder Vielfältigung.

15. Was ist die *Multiplication?*

Die Multiplication ist eine Rechnungsart, durch welche aus zwo angegebenen Zahlen die dritte gefunden wird, welche so vielmal eine der angegebenen Zahlen in sich enthält, als die andere Einheiten begreifet; wie z. E. 36 die Zahl 4 neunmal, und die Zahl 9 viermal in sich enthält.

Gemeiniglich wird die grössere aus den angegebenen Zahlen Numerus *multiplicandus;* die kleinere Multiplicator, oder Factor, die gefundene dritte Zahl *Productum, Factum,* oder *Facit* genennet: wenn beede angegebene Zahlen gleich sind; z. E. 12. und 12. kann jede der Multiplicator seyn.

16. Wie geschieht sie?

Die Multiplication ins Werk zu richten,

1) Schreib den Multiplicandus oben, darunter von dessen Einheiten anzufangen den Multiplicator; und ziehe einen Strich: z. E.

$$\begin{array}{r} 3456 \\ 5 \\ \hline \end{array}$$

2) Fang bey den Einheiten an, und sage z. E. 5 mal 6 ist 30; schreib unter den Strich die 0, und behalte 3 zur folgenden Stuffe vor: sodann sage 5 mal 5 ist 25: 3 dazu sind 28. schreib 8 unter den Strich, und behalte dir 2. zur folgenden Stuffe vor: so verfahre bis zum Ende, und das letzte Factum schreib ganz aus; mithin kömmt das gegebene Exempel also zu stehen:

$$\begin{array}{rl} 3456 & \text{Multiplicand.} \\ 5 & \text{Factor.} \\ \hline 17280 & \text{Factum.} \end{array}$$

3) Der

3) Der Beweis, oder die Prob, daß die Multiplication richtig sey, geschieht durch die Division: es wird nämlich das Product wiederum durch den Factor dividiret, und wenn der vorige Multiplicandus den Quotient gibt, ist die Operation richtig.

Dieses wird in der folgenden Rechnungsart erwiesen werden; indessen sind zu einer guten, und leichten Multiplication, an welcher sehr viel gelegen ist, folgende Vortheile wohl zu merken.

Erstens muß der, so leicht multipliciren will, das sogenannte **Einmal eins**, wenigstens von 1 bis 10, wohl innen haben; dieses lautet also:

1	mal	1	ist	1.
2	=	2	=	4.
2	=	3	=	6.
2	=	4	=	8.
2	=	5	=	10.
2	=	6	=	12.
2	=	7	=	14.
2	=	8	=	16.
2	=	9	=	18.
2	=	10	=	20.
3	mal	3	ist	9.
3	=	4	=	12.
3	=	5	=	15.
3	=	6	=	18.
3	=	7	=	21.
3	=	8	=	24.
3	=	9	=	27.
3	=	10	=	30.

4	mal	4	ist	16.
4	=	5	=	20.
4	=	6	=	24.
4	=	7	=	28.
4	=	8	=	32.
4	=	9	=	36.
4	=	10	=	40.
5	mal	5	ist	25.
5	=	6	=	30.
5	=	7	=	35.
5	=	8	=	40.
5	=	9	=	45.
5	=	10	=	50.
6	mal	6	ist	36.
6	=	7	=	42.
6	=	8	=	48.
6	=	9	=	54.
6	=	10	=	60.

7 mal 7 ist 49.
7 = 8 = 56.
7 = 9 = 63.
7 = 10 = 70.

8 mal 8 ist 64.
8 = 9 = 72.
8 = 10 = 80.

9 mal 9 ist 81.
9 = 10 = 90.

10 mal 10 ist 100.

Dieses alles ist in folgender sogenannten Pythagorischen Tabelle enthalten.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

Der Gebrauch dieser Tabelle ist folgender: Man will z. E. wissen, wie viel 8 mal 9 sey; so suche man dann die 8 von oben ab, und 9 querüber, beederseits in der ersten Reihe der viereckigen Räumlein, alsdann fahre man von 8 herab und von 9 hinüber, so wird in dem Räumlein, wo diese zwo Ziffern zusammen laufen, die Zahl 72 anzutreffen seyn; auf solche Art verfährt man in den übrigen einzelen Zahlen. Die zusammen-

sammengesetzte Zahlen, z. E. 12 mal 12 oder 12 mal 15 sind anderstwo in dem grossen **Einmal eins** zu suchen, oder durch eine ordentliche Multiplication zu finden.

Zweytens, wenn der Multiplicator aus zwo, drey oder mehr Ziffern besteht, da 1) werden alle wie oben unter den Multiplicandus geschrieben, so daß die Einheiten unter Einheiten, Zehner unter Zehner und s. f. zu stehen kommen. 2) Die Multiplication wird zuerst mit den Einheiten, demnach mit den Zehnern und s. f. durchgehends vorgenommen, und jedes Product, dergestalten unter den Strich geschrieben, daß dessen Anfang unter jener Ziffer, mit welcher man eben multipliciret hat, gesetzet werde; endlich 3) werden alle Producta zusammen addiret, und die Summa gibt eben das Haupt-Facit.

```
A
 3688
   24
-----
14752
7376
-----
88512 Facit.
```

```
B
   45796
     234
--------
  183184
 137388
 91592
--------
10716264 Facit.
```

```
C
    2347692
       4333
-----------
    7043076
   7043076
  7043076
 9390768
-----------
10172549436 Facit.
```

Drittens: Wenn am Ende des Multiplicators, oder Multiplicandi ein oder mehr Zero sind, werden solche nur schlechtweg dem Product angehenget: z. E.

A		B	
2688		368800	
200		25	
537600	*Prod.*	1844000	
		7376	
		9220000	*Prod.*

C	
368800	
300	
110640000	*Prod.*

Viertens: Wenn in der Mitte des Multiplicators ein Zero ist, so multipliciret dieses nicht, sondern man fährt mit der folgenden Ziffer fort, und fängt auch dessen Product unter demselben an; ist aber ein 1, so wird der Multiplicandus schlechtweg, unter dem 1 anzufangen, zum Product geschrieben: z. E.

A		B	
6352		63007	
405		234	
31760		252028	
25408		189021	
		126014	
2572560	*Prod.*	14743638	*Prod.*

C

```
      5276
       511
   ---------
      5276
     5276
   26380
  -----------
  2696036 Product.
```

§. V. Divisio oder Vertheilung.

17. Was ist die *Division?*

Die Division ist eine Rechnungsart, durch welche eine Zahl gefunden wird, die so vielmal in einer angegebenen grösseren enthalten ist, als eine ebenfalls angegebene kleinere Einheiten begreift: z. E. da man fraget, wie vielmal 5 in 3456 enthalten sey.

Oder wenn 5 Kinder eine Erbschaft von 17280 zu theilen haben, wie viel auf eines komme; so auch, wie viel ein Soldat bekomme, wenn 17280 unter 3450 Mann auszutheilen sind:

Die Zahl, welche vertheilet wird, heisset gemeiniglich *Dividendus;* die, durch welche man dividiret, *Divisor;* und welche gefunden wird, oder herauskömmt, *Quotient,* oder *Quotus.*

18. Wie geschieht sie?

Die Division wird auf folgende Art ins Werk gesetzet:

1) Schreib gegenüber der Linken anzufangen, den Divisor, und ziehe hinter demselben einen Strich:

2) Gleich hinter demselben schreib den Dividendus, und ziehe ebenfalls hinter demselben einen Strich; nach

welchem der Quotient zu stehen kommen wird. Als die Prob über das obige erste Exempel der Multiplication zu machen, werden die Zahlen zu stehen kommen, wie folget:

5|17280|

3) Fange also vornen an, und sage: 5 in 17 geht 3mal. Schreib 3 hinter den Strich; multiplicire damit den Divisor: 3mal 5 ist 15; subtrahire demnach: 15 von 17; und weil 2 überbleiben, schreib diese 2 unter 7. Demnach

4) Setze die folgende Ziffer zu diesen 2 herab, so gleichfalls 2 ist, mithin hast du 22. Sage also: 5 in 22 geht 4mal; multiplicire, subtrahire, und fahre bis ans Ende fort, wie vorhero: mithin wird die Operation also herauskommen:

5|17280|3456 Quotus.
—22
—28
—30

5) Der Beweis, oder die Prob geschieht durch die Multiplication des Quotienten mit dem Divisor; wo sodann das Product den Dividendus wieder geben muß. Z. E.

3456
5
17280 Product.

Zu diesem allem sind noch folgende Vortheile zu merken:

Erstens: Wenn der Divisor aus mehr Ziffern besteht, da geschieht die Operation wie oben: nur muß man

man allzeit im Dividendus so viel Ziffern zusammen nehmen, als der Divisor hat; und wenn allenfalls bey der Subtraction des durch den Quotus multiplicirten Divisors nichts überbliebe, muß man in den Quotus so viel Zero setzen, als man Ziffern aus dem Dividendus hinabsetzet: siehe das Exempel B.

A

```
24|88512|3688 Quot.
    165
   -211
    -192
```

B

```
25|25252 5|10101 Quotus.
   ---25
      ---25
```

Zweytens: Wenn der Divisor, und Dividendus am Ende Nullen haben, kann man deren gleiche Anzahl beederseits weglassen, und die Operation wie oben fortsetzen: z. E.

```
3,00|1106400,00|368800
      -20
       -26
        -24
          -0
           -0
```

Drittens: Wenn der Divisor in der Mitte ein oder mehr Nullen hat, geht die Operation gleichfalls für sich wie oben; und ist gar nichts besonderes in Acht zu nehmen: z. E.

```
405|2572560|6352
   -1425
    -2106
     -810
```

Viertens: Wenn am Ende der Division etwas überbleibt, so macht es mit dem Divisor einen Bruch, und kann entweder als ein Bruch zu dem Quotus geschrieben, oder mittels der Multiplication in kleinere benannte Theile aufgelöset, und das aufgelösete ferner dividiret werden, wie z. E. Es fraget sich: wenn eine *Summa* von 100000 Gulden unter 2324 Soldaten ausgetheilet werden solle, wie viel ein jeder bekomme, alsdann kömmt die Operation entweder also:

```
2324|100000|43 128/2324
      -7040
      -(128
```

Bekömmt also jeder 43 Gulden und 128 unbenannte Theile eines Guldens, wenn derselbe in 2324 Theile getheilet würde.

Oder multiplicire die 128 mit 60, weil ein Gulden 60 Kreuzer hat, und dividire die Summa von neuem: Nun

```
2324|100000|43
      7040
       128
        60
     |7680|3 708/2324
     -(708
```

Bekömmt

Bekömmt dahero jeder Soldat über die 43 Gulden noch 3 Kreuzer und 708 unbenannte Theile eines Kreuzers, wenn derselbe in 2324 Theile zertheilet würde, wir wollen ihn aber in 8 Heller zerlegen: dahero

```
2324|100000|43 Gulden.
  ..     7040
         ----
 . .     (128
  . .      60
          -----
  . . .  |7680| 3 Kreuzer.
           ----
    .   -(708
     .      8
          -----
      . .|5664| 2 1016/2324 Heller.
          ------
         (1016
```

Dieser letzte Bruch verdienet nicht mehr, ja kann nicht wohl in kleinere Theile aufgelöset werden, wird dahero schlechtweg übergangen, oder beyläuftig auf einen halben Heller abgeschätzet.

Zweyter Abschnitt.

Von der Berechnung zusammengesetzter Zahlen.

Zu merken: Weil die bereits erklärte 5. Rechnungsarten abermal vorkommen, und nur hier, und da einige besondere Kunstgrifflein erfordern, so haben wir uns nicht viel bey denselben aufzuhalten, sondern es wird uns genug seyn, was bey jeder Merkwürdiges

vorfällt, in kurzen Aufgaben und Exempeln anzuzeigen. Nun

19. Wie geschieht die Berechnung benannter Zahlen?

Zum Voraus, und anstatt der *Numeration* muß man wissen, was für benannte Theile, und wie viel derselben jedes Ganze hat; wo sodann die Zahl solcher Theilen *Numerus resolutorius* oder die Auflösungs-Zahl genennet, und zu besserer Bequemlichkeit der Lernenden oben an die Zahl der Ganzen oder nachgehends grösseren Theilen geschrieben, auch mit einem Halbzirkel unterzogen wird: z. E.

Ein Gulden hat 15 Batzen, der Batzen 4 Kreuzer, der Kreuzer 4 Pfenning, der Pfenning 2 Heller.

Schreibe also z. E. fl. 15 B. 4 Xr 4 Pf. 2 Hell.
6 — 14 — 3 — 3 — 1

Oder kürzer: fl. 60 Xr 8
6 — 59 — 7 Heller; welches so viel heisset, als die obere Zahl.

Auf gleiche Art

Hat ein Jahr 12 Monate, ein Monat 30 Tage; ein Tag 24 Stunden, eine Stunde 60 Minuten.

Ein Zirkel hat 360 Grad, ein Grad 60 Minuten, eine Minute 60 Secunden.

Eine Ruthe hat gemeiniglich 10 Schuhe, ein Schuh 10 Zoll, ein Zoll 10 Linien.

So ist von der Maaß und Gewichte verschiedener Dingen zu urtheilen, deren Bestimmung hier nicht angefüget

gefüget werden kann; weil dieselbe nicht an allen Orten gleich ist. Nun folget die

Erste Aufgabe: Zwo oder mehr zusammengesetzte und benannte Zahlen zu addiren.

1) Schreib die gegebene Zahlen ordentlich unter einander, so, daß die Ganze unter die Ganze; und jederley Theile unter die Theile von ihrer Gattung zu stehen kommen; setze, so du willst, an jeden Ort die Auflösungs-Zahl, und unterstreiche die gegebene Zahlen.

2) Fang von den kleinsten Theilen an zu addiren, und so die Summa grösser ist, als der Numerus resolutorius, dividire sie durch diesen; den Rest schreib unter den Strich; den Quotient aber zähle nachgehends zu der folgenden Gattung: und so verfahre bis zu den Ganzen, deren Summa ganz ausgeschrieben wird, z. E. Ein König hat regieret

	Jahr	12	Monate	30	Tage	24	Stunden,
	25	—	9	—	24	—	8
Der Sohn	30	—	8	—	18	—	12
Der Enkel	44	—	7	—	16	—	19

Frag: Wie lange haben alle drey zusammen regieret?

	101	—	1	—	29	—	15 Antw.

Zweyte Aufgabe: Eine zusammengesetzte Zahl von der andern subtrahiren.

1) Schreib wie oben die kleinere Zahl unter die grössere;

2) Fang wiederum bey den mindesten Theilen an; und

3) Dafern die untere Zahl grösser ist als die obere, borge dir eines von folgender Gattung aus, welches du aber nicht in zehn, sondern in so viel Theile zertheilen must, als der Numerus resolutorius ausweiset: z. E. wenn du die Richtigkeit der vorigen Operation beweisen willst, addire zuerst die Regierungs-Jahre des Sohns und Enkels, so da sind 75 Jahr, 4 Monate, 5 Tage, 7 Stunden. Nun setze die Zahlen also an:

Jahr	12	Monate	30	Tage	24	Stunden
101	—	1	—	29	—	15
75	—	4	—	5	—	7
25	—	9	—	24	—	8

Sind die in der zweyten Addition ausgelassene Jahre des Vatters; so du diese mit dem Subtrahente oder der minderen Zahl wiederum addiren wirst, wird das Integrum wiederum heraus kommen, und die Prob von der Subtraction verfertiget seyn.

Dritte Aufgabe: Eine angegebene zusammengesetzte Zahl multipliciren.

1) Schreib den angegebenen Multiplicandus wie oben, und unter dessen mindeste Theile den Multiplicator; unterstreiche endlich beede.

2) Fang von den mindesten Theilen an, multiplicire dieselbe, das Product, so es vonnöthen, dividire durch die Auflösungs-Zahl: den Quotient addire zum Product der folgenden Gattung, den Rest, so einer da ist, schreib unter den Strich, und so fahr fort, bis zu den Ganzen, deren Product ganz geschrieben wird: z. E.

Es

Es hat ein Bedienter durch zwölf Jahr gedienet, und von seinem Lohn jährlich bey dem Herrn stehen lassen

Gl.	20 Groschen	3 Xr	8 Heller
25 —	16	— 2 —	4
			12

Ist die Frage, wie viel ihm sein Herr schuldig sey? fl. Gr. 310 — 2

310 — 2 — — — Product und Antwort.

3) Die Prob geschieht durch die Division wie sonsten.

Vierte Aufgabe: Eine angegebene zusammengesetzte Zahl zu dividiren.

1) Schreib den Divisor, und ziehe einen Strich von oben ab, endlich hinter den Strich setze den angegebenen Dividendus.

2) Fang von den Ganzen an, dividire dieselbe, den Quotient setze hinter den anderen von oben ab gezogenen Strich, oder unten auf einen besonderen Platz: den Rest resolvire erstlich durch die Multiplication mit der Auflösungs-Zahl in folgende Theile, und addire dem Product die angegebene Zahl. So fahr fort bis zum Ende: z. E. Ein Diener bekömmt von seinem Herrn zu Ende seines 12-jährigen Dienstes vor den jährlich gleicherweise zuruckgelassenen Liedlohn 310 fl. 2 Groschen. Ist die Frage: wie viel er jährlich zuruckgelassen hat?

Die Operation kömmt zu stehen, wie folget:

Guld 20 Grl.

```
12|310|25  2
 .  -70
    (10
 . .  20
 .  .|202| 16 Groschen,
 . .  -82
 . .  (10
 . .    3
 . . .|30| 2 Kreuzer,
 .      -6
 .       8
       .|48| 4.
```

Die Antwort, und Prob der vorigen Multiplication ist fl.

25 — 16 Grl. 2 Xr 4 Heller.

Dritter Abschnitt.

Von der Berechnung gebrochener Zahlen.

Vorbericht, so anstatt der Numeration in gebrochenen Zahlen dienen kann.

20. **Was ist anstatt der *Numeration* von den Brüchen zu merken?**

Anstatt der *Numeration* in Brüchen, sind von denselben 4 Stücke wohl zu merken: 1) dero Benamsung: 2) dero Proportion oder Verhältnuß untereinander:

einander: 3) dero Abbreviation, oder Abkürzung: endlich 4) dero Resolution oder Auflösung.

Nun was die Benamsung anlanget, so besteht jeder Bruch, aus zwo Zahlen der oberen, und der unteren; die obere wird der *Numerator*, oder der Zähler, die untere *Denominator*, oder der Nenner genennet: weil die obere anzeiget, wie viel Theile angegeben sind; die untere aber die Zertheilung des Ganzen in gewisse Zahl der Theilen bestimmet: z. E. in diesem Bruch $\frac{2}{3}$ fl. bedeutet die obere Ziffer, daß zwey Theile eines Gulden angegeben sind, die untere aber bestimmet die Zertheilung eines Guldens in 3 gleiche Theile, so wäre zu urtheilen, wenn $\frac{3}{100}$ $\frac{4}{12}$ $\frac{1}{1000}$ eines Guldens angegeben würden. Wenn der Zähler grösser ist, als der Nenner, z. E. $\frac{10}{3}$ Gulden, so ist es ein Zeichen, daß in demselben schon ein oder mehr Ganze stecken: also bedeutet jetzt erwehnter Bruch drey ganze Gulden nebst einem Drittel, und wird ordentlich also geschrieben: $3\frac{1}{3}$ fl. Ist aber der Zähler dem Nenner gleich, so bedeutet der Bruch ein Ganzes, z. E. $\frac{3}{3}$ Gulden einen ganzen Gulden, $\frac{4}{4}$ Stunden eine Stunde.

2) Die *Proportion* oder Gleichung der Brüchen zeiget an, welcher Bruch aus zweyen, oder mehrern grösser sey, oder mehr Theile eines Ganzen enthalte, und zwar, wenn die Nenner beeder Brüchen einerley sind, ist solches leicht aus den Zählern zu ersehen, wie denn augenscheinlich $\frac{3}{4}$ eines Gulden mehr ausmachet, als $\frac{2}{4}$: Sind aber die Nenner ungleich, so wird über das Kreuz der Nenner des einen Bruches mit dem Zähler des anderen multipliciret, und das Product unter den Bruch des Zählers geschrieben; da ist sodann jener Bruch grösser, unter welchen ein grösseres Product zu stehen kömmt; welches aus dem erhellet, wenn man auch die Nenner miteinander multipliciret, und das Product, jedem vorigen Product Bruchweise unterschreibet: z. E.

A		B		C	
$\frac{5}{7}$ ✕	$\frac{6}{9}$	$\frac{12}{120}$ ✕	$\frac{6}{88}$	$\frac{4}{5}$ ✕	$\frac{3}{4}$
$\frac{45}{63}$ —	$\frac{42}{63}$	$\frac{1056}{10560}$	$\frac{720}{10560}$	$\frac{16}{20}$ —	$\frac{15}{20}$

3) Die *Abbreviation* oder Abkürzung der Brüchen geschieht, wenn deren grössere Zahlen in kleinere von einerley Innhalt hinabgesetzet werden: welches geschieht, wenn man mit einerley Divisor den Zähler, und Nenner des Bruches dividiret: z. E. $2\frac{46}{88}|\frac{23}{44}$. Wenn der Zähler selbst ein- oder mehrmal in dem Nenner enthalten ist, so kann der letztere durch den ersteren dividiret werden: z. E. $\frac{44}{88}|\frac{1}{2}$ $\frac{33}{99}|\frac{1}{3}$ $\frac{33}{132}|\frac{1}{4}$.

4) Die *Resolution* oder Auflösung ist eine Zergliederung derselben in kleinere benannte Theile; und geschieht, wenn der Zähler des Bruches durch die Auflösungs-Zahl multipliciret, durch den Nenner aber dividiret wird, so machen $\frac{2}{3}$ eines Guldens 40 Kreuzer, denn $2\frac{60}{120}$ mit 3 dividiret $3|\frac{120}{0}|40$ gibt den Quotient 40 Kreuzer. Diese Auflösung dienet viel zu Vermeidung, oder Erklärung der Brüchen. Nun

21. Wie geschieht die Berechnung der Brüchen?

Die Berechnung der Brüchen geschieht freylich durch die vier Haupt-Arten der Rechenkunst, die *Addition*, *Subtraction* &c. doch hat jede ihre besondere Vortheile, welche in den Aufgaben werden erkläret werden.

Zum Voraus ist wohl zu merken, daß wenn ein, oder mehr Ganze einem Bruch angefüget sind, diese auch zu einem Bruch gemacht werden müssen, welches also geschieht, man multipliciret die Ganze mit dem Nenner, und

und addiret den Zähler zum Product; dieses Product wird ein neuer Zähler, dem der alte Nenner unterschrieben wird: z. E. $3\frac{3}{4}$ Stunden macht $\frac{15}{4}$ Stunden. Sodann folget

Die erste Aufgabe: Zween oder mehr Brüche zu addiren.

1) Die Brüche werden neben einander geschrieben; und

2) Wenn sie gleiche Nenner haben, werden diese schlechthin zusammen addiret, die Summa aber durch einen Nenner dividiret; da denn der Quotus anzeiget, ob, und wie viel Ganze heraus kommen: z. E. $\frac{1}{7}$ $\frac{2}{7}$ $\frac{3}{7}$ $\frac{4}{7}$ $\frac{5}{7}$ machen zusammen $\frac{15}{7}$ folglich $2\frac{1}{7}$.

3) Dafern aber die Brüche ungleiche Nenner haben, z. E. wenn $\frac{3}{4}$ und $\frac{5}{6}$ eines Guldens wären zu addiren; da werden die ersten zween Brüche über das Kreuz multipliciret, und die Producten addiret, wo die Summa einen neuen Zähler gibt: dem das Product der zween mit einander multiplicirten Nenner, wiederum als ein Nenner unterschrieben wird; zu diesem neuen Bruch wird auf jetzt erwehnte Art, der dritte, sodann zu dessen Product der vierte und ferner Brüche addiret: z. E.

$$\frac{3}{4} \times \frac{5}{6}$$

```
  20
  18
 ----
  38     7
 ---- X ---
  24     8
 -----------
    304
    168
 -----------
    472     2
 ------ X ---
    192     3
 -----------
    1416
     384
 -----------
    1800
 -----------
     576
```

NB. In den Schulen wird auch eine Art mehr Brüche von ungleichen Nennern, in andere Brüche von gleichen Nennern zu verwandeln, gewiesen, so aber zu unserem Vorhaben nicht nothwendig ist.

Ist also die Summa aller gegebenen Brüchen

$$\frac{1800}{576} \text{ oder } 3\,\frac{72}{576} \;\Big|\; \frac{36}{288} \;\Big|^{2}\; \frac{18}{144} \;\Big|^{2}\; \frac{9}{72} \;\Big|\; \frac{1}{8} \text{ abbreviret.}$$

Zweyte Aufgabe: Einen Bruch von dem andern zu subtrahiren.

1) Wenn die Brüche gleiche Nenner haben, da wird lediglich der mindere Zähler von dem grösseren abgezogen: z. E. $\frac{3}{7}$ von $\frac{5}{7}$ abgezogen, läßt übrig $\frac{2}{7}$.

2) Wenn aber die Nenner ungleich sind, da werden die Zähler mit den Nennern über das Kreuz multipliciret,

tipliciret, alsdann das mindere Product von dem grösseren abgezogen: wo der Ueberrest einen neuen Zähler gibt, dessen Nenner das Product der zween mit einander multiplicirten angegebenen Nenner wird: z. E. $\frac{1}{4}$ von $\frac{2}{3}$.

$$\frac{1}{4} \times \frac{2}{3}$$

8	
3	
5	
12	der ganze Rest.

Der Beweis der Addition geschieht durch die Subtraction, und die Subtraction durch die Addition wie sonsten: z. E.

Die Haupt-Summa in der Addition ware $\frac{1800}{576}$ subtrahire davon $\frac{2}{3}$ so wird die kurz vorhergehende Summa $\frac{472}{192}$ heraus kommen. Sieh die Operation:

$$\frac{1800}{576} \times \frac{2}{3}$$

	5400			
	11.5.2	3		
	4248	1416	472	
3				abbrevirt.
	1728	576	192	

So war in der Subtraction der Rest $\frac{5}{12}$, addire diesen Rest zu $\frac{1}{4}$, alsdann wird die Summa seyn $\frac{2}{3}$. Sieh die Operation:

$$\frac{5}{12} \times \frac{1}{4}$$

20			
12	2		
32	4	2	abbrevirt.
8 — 48	6	3	Product.

Dritte Aufgabe: Zween Brüche miteinander multipliciren.

Multiplicire zuerst die Zähler, demnach die Nenner; der neue Bruch ist das Product: z. E.

$$\frac{4}{5} \times \frac{2}{3} = \frac{8}{15}$$ das Product oder Facit.

Vierte Aufgabe: Zween Brüche miteinander dividiren.

1) Multiplicire über das Kreuz den Zähler des einen Bruches, mit dem Nenner des anderen; und setze den Divisor gegenüber der Linken; den Dividendus gegenüber der Rechten: alsdann

2) Setze schlechthin den Divisor unter den Dividendus, und mache einen neuen Bruch, in welchem, wenn der Zähler grösser ist als der Nenner, schon ein

oder

oder mehr Ganze enthalten sind: z. E. Divis. $\frac{2}{7}$. Dividend. $\frac{3}{4}$.

$$\frac{2}{7} \times \frac{3}{4}$$

8 — 21

$\frac{21}{8}$ Quotus enthaltend $2\frac{5}{8}$

Zu merken, daß die Multiplication in Brüchen, wenn kein Ganzes in dem Bruch enthalten ist, vermindere, die Division aber vermehre, weil jene den Bruch in mindere, diese aber in grössere Theile vertheilet.

Der Beweis, oder die Prob der Multiplication geschieht, wie sonsten, durch die Division, und die Division durch die Multiplication: z. E.

Prob der $\frac{2}{3} \times \frac{8}{15}$

Mult. 30 — $\frac{24}{30} \Big| \frac{4}{5}$ abbrev.

Prob der Divis. $\frac{2}{7}$ $\frac{21}{8}$ $\frac{2}{1} \Big| \frac{42}{56} \Big| \overset{7}{\frac{21}{28}} \Big| \frac{3}{4}$ Product.

Vierter Abschnitt.

Von der sogenannten goldenen Regel, Regula trium, oder wie einige sagen: Regula de tri.

22. Was ist die goldene Regel?

Durch die goldene Regel versteht man eine Berechnung, mittels welcher aus drey gegebenen Zahlen die vierte gefunden wird, welche sich also gegen die dritte angegebene Zahl verhält, wie die anderte gegen die erste: z. E. Ich habe 10 Bücher von einerley Gattung um 10 Gulden gekauft, durch diese Regel finde ich sodann, daß mich ein Buch aus denselben einen Gulden kostet.

Dieses Exempel ist nur angegeben, gegenwärtige Regel der Jugend begreiflich zu machen, und die dabey vorkommende Verhältnuß oder Proportion der Zahlen vor Augen zu legen; ansonst gibt es unzahlbare Vorfälle, wo eine genaue Ausrechnung vonnöthen ist; weil fast keine menschliche Handlung vorkömmt, wo eben diese Regel nicht gebrauchet werden muß.

23. Wie wird sie ins Werk gesetzet?

In Ausübung dieser Regel verfahr also:

1) Setze die angegebene Zahlen nach Art der Frage an:

Z. E. Es fragt sich: Wenn drey Bücher von einerley Gattung 16 Gulden kosten, wie viel kosten deren 33? Setze es also an:

Abdrucke Gulden

3 — 16 — 33.

2) Multi-

2) Multiplicire die zweyte Zahl mit der dritten, und dividire das Product mit der ersten Zahl; so gibt der Quotient die gesuchte Zahl.

Abdr.

```
 3 — 16 — 33
      33
     ----
      48
      48
     ----
   3|528|176 so viel kosten die 33 Abdrucke.
      22
     —18
     ----
```

3) Den Beweis oder die Prob zu machen, werden die Sätze umgekehrt; und die dritte Zahl am ersten, der gefundene Quotient am zweyten, die vorige erste Zahl am dritten Ort gesetzet; die Operation aber wie vorhero vollzogen: da muß dann der neue Quotient die vorige mittere Zahl ausmachen: z. E.

Abdr. Gulden

```
 33 — 176 — 3
           3
     -------
  33|528| 16 ist die vorige mittere Zahl.
     198
     ---
```

Dazu sind noch folgende Puncten wohl in Acht zu nehmen:

1) Der erste und dritte Satz müssen allzeit Zahlen von einerley Gattung der Dingen seyn; dahero wenn z. E. der erste Satz Zahlen der Batzen; der dritte

aber

aber Zahlen der Gulden enthält: so must du die Gulden in Batzen auflösen: z. E. Ich habe ein Buch um 5 Batzen gekaufet: wie viel solcher Bücher werde ich um 12 Gulden bekommen; wird also angesetzet, und in der Operation verfahren, wie oben.

Batzen geben	Buch	Gulden
5 ——	1 —	12
		15 Batzen
		60
		12
		180 Batzen

Hier, weil der mittlere Satz 1 ist, und 1 nicht multipliciret, so vertritt der dritte Satz dessen Stelle, und wird durch den ersten dividiret, also

Batzen geben Buch, wie viel geben
5. —— 1 — — — — 180
. . . . .5|180|36 so viel Bücher bekome ich
—30 um 12. Gulden.

Die Prob geschieht wie oben Nro. 3.

Auf diese Art verfährt man, wenn der mittlere Satz aus ganzen und benannten Theilen besteht: z. E. 2 Bücher kosten 7 fl. 33 Xr, wie viel kosten 12 von der nämlichen Gattung?

B. fl. Xr

B. fl. Xr
2 — 7 — 33 — 12
60
———
453
12
———
906
453
———60
2|5436|2718|45 fl. 18 Xr Facit.
14 318
—3
16
———

2) Wenn die Sätze dieser Regel aus Brüchen bestehen, da muß man einen besonderen Vortheil brauchen: z. E. 2$\frac{3}{4}$ Elen eines seidenen Zeuges kosten 5$\frac{1}{2}$ Gulden, wie viel kostet eine halbe Ele. Setze die Frage also an:

Elen Gulden
2$\frac{3}{4}$ — 5$\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$

Nun (1) mache den ersten und anderen Satz zu Brüchen wie oben: z. E.

Elen Gulden Elen
$\frac{11}{4}$ — $\frac{11}{2}$ — $\frac{1}{2}$

(2) Multiplicire mit dem Nenner des ersten Satzes die Zähler beeder übrigen Sätzen, so kommen heraus 44, und diese Zahl gibt einen neuen Zähler: (3) zu dessen Nenner multiplicire mit dem Zähler des ersten Satzes die Nenner der übrigen Sätzen; und ist das

Product in dem gegebenen Exempel auch 44 ÷ so hast du dann $\frac{44}{44}$ das ist einen ganzen Gulden zum Facit: Die Prob geschieht mit umgekehrten Sätzen, wie jetzt gemeldet worden.

Die Operation kommt also zu stehen:

Elen		Gulden		Ele	Die Prob also:				
$2\frac{3}{4}$	—	$5\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$					
4									
$\frac{11}{4}$	—	$\frac{11}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{44}{44}$	—	$\frac{11}{4}$
		22		44			88		
		2					11		
		44					88		
		44					88		
							$\frac{968}{176}$	oder	$5\frac{88\mid 1}{176\mid 2}$

3) Es gibt einige Fragen, welche, wenn sie nach der gemeinen Art aufgelöset würden, eine augenscheinlich falsche Antwort erhalten möchten: bey diesen muß man dahero die Sätze umkehren, und die Stelle des ersten mit des dritten seiner verwechseln, weßhalben es auch Regula de tri inversa heisset: z. E. 8 Mauerer führen innerhalb 8 Tägen eine ziemlich hohe Mauer auf; es fraget sich: in wie viel Tagen würden solche Mauer 16 Maurer gleichen Fleisses aufführen? der

gemeinen

gemeinen Art nachzugehen, würden 16 Tage heraus kommen, so wider die Vernunft ist. Sage derhalben:

Maurer		Tage		
16	—	8	—	8
.		8		
. . .		64		4 Tage ist das rechte Facit.

Solche verkehrte Exempel von den gemeinen zu unterscheiden, muß man die gesunde Vernunft zu Rath ziehen.

So viel von der Rechenkunst; allwo man dem Fleiß, und Erfahrenheit eines bescheidenen mündlichen Lehrers bey jeder aus erwehnten Berechnungsarten mehrere Exempel ihren Lehrlingen vorzulegen, solche Exempel aber von allerhand Arten des bürgerlichen Handels und Wandels herzuholen, überlassen haben will; so da zu dem gedeihe: Damit GOtt in allem gepriesen werde.

ENDE.

Druckfehler zu verbessern.

Seite	Zeile	Fehler	lies
13	12 u. folg.	Nimm	Nihm.
14	12	schreibe	schreib.
15	17	einfache	einfachen.
40	4	und Accus.	Accus. und Abl.
51	26	Mäñern, Kindern,	Mäñer, Kinder.
54 und folgend.		der Staffel	die Staffel.
65	6	geschehen	geschieht.
84	3	perfecto	imperfecto.
118	4 u. folg.	Meynung	Meinung.
		meynen	meinen.
119	3	in hinzuzusetzen:	der zweyten.
119	11	im	in der.
120	13	bist hinzuzusetzen	mir.
124	25	Wörtern	Wörter.
125	1	nach Zeitwort hinzuzusetzen	mit.
153	28	gnädigster	Gnädigsten.
160	27	reuf	reif.
209	15	$\frac{1}{4}$ Elen	$\frac{3}{4}$ Elen.
209	19	$\frac{1}{4}$ Elen	$\frac{3}{4}$ Elen.
209	23	$\frac{11}{4}$ Elen	$\frac{11}{4}$ Elen.

NB. Die Sprache, Aussprache, und die Sprach, Aussprach: der Buchstab, Buchstabe, Buchstaben und dergleichen, werden durchgehends in guten Büchern gefunden.

Bild
Donatus

1165

~~109. 875~~

~~Donatus~~

Stadtbibliothek
Augsburg

K

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Donat, 1703-1783

Kurzer Begriff der deutschen und zugleich allgemeinen Sprachlehre für die mindere Jugend der frommen Schulen samt e. Anh. von d. dt. Orthographie u. e. anderen von d. Grundlehren d. Rechenkunst

Augsburg 1763

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bild 549
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11234804-1
VD18 10849572-003